E u r o p e n s

monarchische

und

republikanische Staaten

nach

ihrer Gröfse, Macht und wechselseitigen Verhältnissen

in

statistisch-politischen Gemälden dargestellt

von

I. F. Ockhart

Kurpfälzischem Hofkammerrath.

Dritte Lieferung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem jüng. 1805.

Inhalt

der dritten Lieferung.

I. Ueber Europens Seemächte und Littoralstaaten überhaupt.

II. Brittisches Reich.

1) England in seiner frühern politischen Entwickelung.

2) Das brittische Reich in seinem jüngern politischen Zustande, seit dem Ende des XVten Jahrhunderts.

3) Der brittische Staat in der jetzigen Gröfse und Bevölkerung seiner europäischen Besitzungen.

4) Das brittische Reich in seinen Besitzungen aufserhalb Europa.

5) Allgemeine Uebersicht des brittischen Handels.

6) Ueber den vormaligen und jetzigen Finanzzustand des brittischen Reichs.

7) Brittische Kriegsmacht zu Lande.

8) Brittische Kriegsmacht zur See.

9) Das brittische Reich in seinen Verhältnissen zu den übrigen Staaten Europens.

III. Französischer Staat.

1) Politisch-statistische Blicke über das vormalige Frankreich unter den verschiedenen Dynastien seiner Könige.

Inhalt.

2) Allgemeine Uebersicht der Umwandlungen des französischen Staats, und der stufenweisen Consolidirung seiner Ländermassen.

3) Gröfse und Bevölkerung des jetzigen französischen Reichs unter einem Kaiser.

4) Der kaiserlich-französische Staat in seinen Colonial- und Handelsverhältnissen.

5) Ueber den vormaligen und jetzigen Finanzzustand des französischen Reichs.

6) Entstehen und Ausbildung der französischen Kriegsmacht zu Lande.

7) Frankreich in seiner vormaligen und jetzigen Macht zur See.

8) Ueber die Verhältnisse des französischen Kaiserthums zu den übrigen europäischen Staaten.

IV. Statistische Würdigung der batavischen Republik.

V. Allgemeine Uebersicht des helvetischen Freystaats und der Republik Wallis.

VI. Statistischer Ueberblick der Freystaaten Italiens.

Vorrede.

Wenn man schon den bisher erschienenen zwey Lieferungen dieser statistisch-politischen Gemälde die Gerechtigkeit hat wiederfahren lassen, dafs dieselben vor ähnlichen Tabellen, sowohl in Rücksicht der Anordnung, als der Reichhaltigkeit der darin aufgestellten Data, sich auszeichnen: so wird hoffentlich bey dieser dritten Lieferung es noch weniger verkannt werden, dafs der Verfasser alles mögliche angewendet hat, um eine richtige Ansicht der stufenweise sich erhobenen Macht und Gröfse der hier behandelten Staaten zu gewähren, und deren jetzige politische Verhältnisse zu dem übrigen Europa genau hinzuzeichnen.

Ob es gleich bey Darstellungen von der Art, wie hier den Freunden der Statistik vorgelegt werden, zuerst und ganz vorzüglich auf die Richtigkeit der Data ankommt, so mufste doch auch eine gewisse Auswahl in Rücksicht der Zweckmäfsigkeit derselben getroffen werden. Nicht alles, was zu dem Behufe, um die Fortschritte der europäischen Staaten in ihrer Gröfse und Macht zu bezeichnen, gesammlet worden war, konnte daher ohne eine bestimmte Absonderung hier aufgenommen werden; indefs wird man jedoch auch

hie und da in eben dieser Hinsicht noch auf Lücken stoſsen, die aber bey einem Unternehmen von so weitem Umfange unmöglich alle sogleich ausgefüllt werden konnten, und welche daher mit der Zeit noch zu suppliren seyn werden.

Das erste Blatt dieses dritten Cahier enthält Bemerkungen über die europäischen Seemächte und Littoralstaaten überhaupt, dann sind in mehreren Zeichnungen das brittische Reich und der französische Staat nach der Erhebung und Abwandlung in ihrer Gröſse und Macht bis auf den jüngsten Zeitpunkt dargestellt.

Man wird es besonders bey dem jetzigen groſsen Kampfe, in welchem diese beyden wichtigen Staaten gegen einander begriffen sind, nicht uninteressant finden, auf die Weise eine sehr genaue Parallele zwischen denselben ziehen zu können.

Daſs Frankreich hier mit einer gröſsern Volksmenge erscheint, als auf den Zeichnungen des ersten Hefts nicht angegeben worden ist, beruht zum Theil darauf, daſs zu der Zeit, als jene Tableaux entworfen wurden, die Bevölkerung so mancher wichtigen Länderstriche, welche mit diesem Staate nach und nach verbunden worden sind, noch nicht dazu gerechnet war; auch ist es bekannt, um wie vieles erst seit ganz kurzem die Staatskunde Frankreichs in diesem Betracht ergänzt und berichtiget worden ist.

Zwar soll nach einigen Nachrichten auch das vormalige Gebiet von Parma, Piacenza und Guastalla auf französischen Fuſs organisirt worden seyn, es hätte daher in dieser Hinsicht auf No. 45 dieser Blätter die Gröſse und Bevölkerung derselben mit 90 □meilen und 250,000 Seelen ebenfalls angegeben werden sollen; da indeſs das endliche Schicksal dieser Lande doch noch nicht ganz entschieden zu seyn scheint, so hat man vor der Hand dort keine Meldung davon thun wollen.

Obgleich Duguer in seinen Considerations sur les finances (s. Allg. Geograph. Ephemeriden XIV. 11. 242) zum Theil andere Data über die allmählige Zunahme der Staatsein-

künfte von Frankreich angiebt, so hat man doch geglaubt von denen nicht abgehen zu dürfen, welche hier in No. 47 aufgestellt worden sind.

Durch die jüngste Umwandlung in Frankreich, seit dem Monat May dieses Jahrs, hat sich zwar das Verhältniſs zwischen monarchischen und republikanischen Staaten fast total geändert; da indeſs das politische System, welches Frankreich in seinem Aeuſsern befolgt, dadurch im mindesten nicht anders geworden ist, so wird alles das noch bestehen können, was in dem ersten Cahier vorliegender Zeichnungen in diesem Bezug geäuſsert worden ist.

So viel Widerspruch sich auch unter den Angaben über die Bevölkerung der helvetischen Republik findet, da dieselbe bald auf 1½ Million Seelen, bald auf 1,700,000, und zum Theil selbst noch höher angegeben wird; so dürfte doch durch das, was hier auf No. 52 dieserwegen genauer bestimmt worden ist, der Wahrheit am nächsten gekommen seyn.

Ob Italien ferner in seinen Freystaaten so fortbestehen werde, wie es jetzt ist; oder ob, wegen der italienischen Republik, Frankreichs jetziger Machthaber nicht den Titel eines erblichen Königs der Lombardie annehmen werde, kann vor dem Schlusse der Unterhandlungen, welche dermalen mit dem deutsch-östreichischen Kaiserhofe wirklich noch bestehen, nicht bestimmt angegeben werden. Durch eben diese Unterhandlungen werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch noch so manche andere Angelegenheiten Italiens sowohl, als des übrigen europäischen Continents völlig entschieden werden; da zumal die Negociationen zwischen den gröſsern Cabinetten allgemein zu werden anfangen, und die bis jetzt bestehende Zahl der Kaiserthümer höchst wahrscheinlich noch vermehrt werden wird.

Eben wegen der groſsen Veränderungen, welche so manchen Staaten noch bevorstehen, ist es wohl jetzt um so wichtiger den wahren statistischen Bestand derselben genau kennen zu lernen.

Damit übrigens neben den bisherigen Abwandlungen der Macht und Gröfse unter den europäischen Staaten, auch die jüngsten Umwandlungen derselben übersehen werden können, so werden bey der 4ten Lieferung dieser Blätter die nöthigen Supplemente erscheinen, und so diese darstellenden Zeichnungen auch von dieser Seite über den blos ephemeren Gebrauch erhoben werden, welchen sonst statistische Werke, wenn dieselben ausser dem Gepräge der Neuheit sonst weiter keinen Gehalt haben, so leicht ausgesetzt sind.

Erfurt im September 1804.

I. F. Ockhart.

Ueber Europens Seemächte u

Keines von den grofsen Continenten hat so viele Meeres-Einschnitte, und eben deswegen in Verhältnifs zu dem Raume der F
dazu erhalten, dafs dessen Bewohner mit der Zeit sich durch Schiffahrt ausz

Ausser dem Ocean sind es die drey grofsen vom Lande umschlossenen Wassermassen des baltischen, mittelländischen und schwarzen Meeres, welche Europa umgeben.

Das Colonialsystem, welches hauptsächlich zur Basis eines grofsen, ausgebreiteten Handels dient, und das dermalen als die vorzügli
wollen, wird nur da zu einer gewissen Höhe und Ständigkeit gebracht werde

Einst war es bekanntlich neben den Fortschritten in der Cultur, meist blos die bessere Taktik der Bewohner des europäischen Continents, welche demselben das Uebergewicht über die andern Erdtheile verschafte, und besonders die südlichen Europäer über die zunächstgelegenen Theile von Asien und Africa triumphiren machte.

In der That schaft jetzt der Colonialhandel, eben so wie die Marine, welche letztere jedoch vorzüglich nur durch den Ver
gemacht haben, ein Uebergewicht, welches au

England hat in Gefolge eben dieses Colonialsystems in neuern Zeiten eine Macht unterhalten, wie selbst einst Rom in seiner blühendesten Periode dieselbe kaum aufzustellen im Stande war.

Die Staaten Europens unterscheiden sich in der Entw

dafs 1) einige die vorzüglichste Stärke ihrer Kraft durch Aufstellung von ansehnlichen Landarmeen zeigen, man nennt dieselben im besondern Sinne Landmächte. Die vorzüglichsten derselben sind Oestreich und Preussen.

2) Andere suchen nach der Lage ihres G
sich durch die Unterhaltung von Landtr
Man könnte denselben die Benennun

Bey den europäischen Littoralstaate

Dafs einige derselben in dem Gebrauch ihrer Flotten und Häfen eine geraume Zeit des Jahrs hindurch gehemmt sind, wie Rufsland, Schweden und Dänemark.

Bey diesen wird eben daher zwischen Land- und Seemacht immer ein genaues Verhältnifs bestehen müssen.

Schwerlich wird nach den hier bemerkten Unterschieden der Staaten Europens der gröfsere Einflufs zu verkennen seyn,
immer beha

Die politischen Verhältnisse, welche vormals unter den europäischen Staaten bestunden, sind

Indem im 15ten und 16ten Jahrhundert die Staaten auf dem festen Lande in eine nähere Verbindung unter einander kamen, bemühten sich seitdem dieselben sowohl durch Bündnisse, als durch Verträge, jeden Ausbruch von Uebermacht vorzubeugen, und ein gewisses Gleichgewicht unter sich herzustellen, welchen wichtigen Zweck dieselben durch den, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, geschlossenen westphälischen Frieden endlich auch gröfstentheils erreichten, so dafs das europäische Continentalsystem, von jener Zeit an, auf einer möglichst festen Basis zu beruhen schien.

Nachdem aber das insularische Grofsbrittanien sein neues System immer mehr ausbildete, wodurch gleichsam die Erde der
Handel mit ihren Colonien den gröfsten Erwerb machten, und durch Flotten mächtig waren, würde auch d

Unter den Staaten, die seit den letzten drey Jahrhunderten durch ihre Flotten vorzüglich mächtig waren, zeich
wurde. Seitdem schien die spanische Monarchie mit ihrer Seemac

Bald aber erhob sich Holland und eignete sich besonders die portugiesischen Besitzungen in Ostindien zu.

Zwischen diesen beyden letztern bildete Frankreich einige Zeit hindurch gleichsam die Balance zur See; noch
Schlacht bey la Hogue 1692 aber gieng die französische Flotte fast ganz zu Grunde. Zwar verstärkte sich
Macht der Engländer und Holländer bis

Während eben dieses spanischen Successionskrieges zeigte sich ganz vorzüglich das Uebergewicht der Seemächt

Bis zur Mitte des 17ten Jahrhunderts war, wie bereits oben bemerkt worden ist, das Continentalsystem noch alles, und das Seesystem fast gänzlich unbekannt. Erst durch Cromwel, welcher 1651 die bekannte Navigationsacte gab, die gleichsam ein politisch offensiver Angriff gegen die Handels- und Seerechte der übrigen europäischen Staaten war, wurde die nähere Veranlassung zu Seekriegen gegeben, und so zugleich das System der Littoral- und Seemächte immer fester gegründet.

Wirklich zeigte sich Grofsbrittanien von jener Zeit an durch seine Flotten immer mehr in seiner Ueberlegenheit au
Angelegenheiten der Mächte des festen Landes zu behaupten; indem e

Wohl schwerlich läfst es sich daher läugnen, dafs alles, was seit Cromweln in Bezug auf die äussern Verhältnisse in England ge
welches hauptsä

„Für sich eine Universalmacht zur See zu bilden, während es eben dieselbe, so wie jedes Streben d
„unter den Staaten von gleicher Macht, seine Entscheidungen geltend machen zu können; oder zun
„ist, wofür sich dasselbe stets neue Vortheile bedingen kann.“

Auf mehrern Blättern der europäisch-politischen Geschichte des 18t

Seit der Mitte eben dieses Jahrhunderts hatten die vormaligen Verhä

Dafs die in das politische System unsers Erdtheils vor nicht gar langer Zeit eingetretenen zwey neuen Staaten Rufsland u
zu rivalis

Grofsbrittanien, welches bisher mit Oestreich enge verbunden gewesen war, und diese Monarchie selbst vor einer von mehrern Mächten intendirten Theilung gesichert hatte, vereinigte sich seit dem Bündnifs zwischen den habsburgischen und bourbonischen Häusern mit Preussen, und erfocht sich neuen Ruhm und neue Besitzungen im 7jährigen Kriege.

Englands so grofses Uebergewicht zur See wurde endlich bereits 1783 durch den versailler Frieden von Frankreich mit Hülf
in Verbindung mit Dänemark und Schweden, der bisher so oft geltend gemachten b

So wie durch die französische Revolution überhaupt die bisherigen Verhältnisse der europäischen Staaten gänzlich umgeändert worden sind, so hat auch besonders Grofsbrittanien sehr vieles von seinem bisherigen Einflufs auf den Continent verloren, und ist jetzt gleichsam politisch isolirt worden.

Welches besser seyn, oder welche Gefahren für Europa im Allgemeinen hieraus entspringen werden, läfst sich noch nicht b
von Europa, hervo

Die jetzigen Verhältnisse der zur See handelnden, und zum Theil durc

Grofsbrittanien strahlt durch seine Macht auf dem Meere über alle empor, seinem

Nächst England sind die zw

1) in Norden, wo eigentlich die Magazine zur Ausrüstung beträchtlicher Flotten befindlich sind, Rufsland, unter dessen Einflufs Schweden und Dänemark stehen.

Als minder abhängige Sta
stems können angesehen
sen, ferner Neapel und

Sicher ist es übrigens blos die dermalige Furcht und Besorgnifs vor Frankreichs Uebermacht auf dem festen Lande, welche Gr
der sämmtlichen Littoralstaaten gekommen seyn w

nd Littoralstaaten überhaupt.

che so ausgedehnte Küstenstrecken, als das Europäische. Schon von der Natur hatte daher dieser Erdtheil gleichsam die Anlage eichnen, und den gröfsten Einflufs auf den allgemeinen Welthandel haben sollten.

Offenbar müssen diejenigen Staaten, deren Landesküsten der weite Ocean umspült, durch Erweiterung ihres Handels und durch die Macht ihrer Flotten sich weit mehr auszeichnen, als die, deren Häfen in eingeschränkten Meeren sich öffnen.

ichste Stütze derjenigen europäischen Staaten anzusehen ist, die durch eine ansehnliche Land- und Seemacht sich zugleich hervorthun en können, wo die Schiffahrt unmittelbar auf dem Ocean begonnen werden kann.

Jetzt werden von Nord- und Südeuropäern mit Flotten die entferntesten Erdgegenden besucht, und nach der Wichtigkeit, welche die Länder durch die Fruchtbarkeit des Bodens und seine Produkte dem Handel darbieten, beträchtliche Colonien daselbst gestiftet, oder dieselben gar zur wirklichen Unterwürfigkeit gebracht.

erkehr mit Colonien zu einer beträchtlichen Stärke gebracht werden kann, denjenigen Mächten, welche sich dieselben zu eigen auf eine andere Weise keinesweges zu ersetzen ist.

Und das einzige Holland, welches noch im 16ten Jahrhundert einen so kleinen Theil der grofsen spanischen Monarchie ausmachte, hat durch den Gewinn seines Handels, zu Ende des 17ten, mehr Truppen besoldet, als vormals Carl V und Philipp II nicht unterhalten konnten.

wickelung ihrer Macht hauptsächlich darin von einander:

Gebiets, wenn selbiges weite Uferstrecken hat, ruppen und Flotten zugleich auszuzeichnen.

ng Littoralstaaten beylegen.

3) Endlich gab es bisher Staaten, deren Kräfte zur See gleichsam vor jenen auf dem Lande überwiegend waren, diese hiefsen im engern Sinne Seemächte. England und Holland zeichneten sich in dieser Hinsicht vorzüglich als solche aus.

en findet sich wieder der Unterschied:

Andere hingegen einen fast immer freyen Gebrauch derselben haben, wie Frankreich Spanien, Portugal und die übrigen südlichen Mächte.

Hier aber können leicht Fälle eintreten, wo die Stärke der Flotte vor der Landmacht sich prädominirend zeigen mufs.

, welchen einige derselben auf das politische Land- und Seesystem unsers Erdtheils, bey einiger Anstrengung, gleichsam für haupten müssen.

d besonders seit der Ausbildung des Colonial- und Seesystems fast gänzlich umgeändert worden.

Bis zu diesem für die allgemeinen Angelegenheiten unsers Erdtheils so wichtigen Zeitpunkte, wurden von den Mächten, welche im Stande waren Flotten zu unterhalten, dieselben meist nur dazu genützt, um Entdeckungen und Eroberungen in fernen Weltgegenden zu machen; denn weder die Schlacht bey Lepanto, wo die Flotte der Osmanen zerstört wurde, war für die eigentlichen politischen Verhältnisse von Europa von einiger Bedeutung, noch weniger aber konnte die verunglückte Expedition der grofsen spanischen Armada in dieser Hinsicht in einigen Betracht kommen.

den Meere unterworfen wurde, indem das gröfsere Vermögen der Kräfte sich auf der Seite derjenigen Staaten zeigte, die durch den n das Interesse der Puissancen des festen Landes jenem der Littoral- und Seemächte gröfstentheils untergeordnet.

chete sich Spanien zuerst aus, dann trat Portugal hervor, welches jedoch unter Philipp II. zur spanischen Provinz nacht die einzige unbeschränkte Herrscherin in beyden Indien zu seyn.

Englands Vüen waren für's erste vorzüglich gegen Westen gerichtet, es stiftete ein Reich in America, und gründete seine Herrschaft auf den Antillen.

ch 1690 siegte die französische Flotte über die vereinigte Englische und Holländische bey Cap Beziers. Durch die ser Staat seitdem zur See wieder, konnte aber während dem spanischen Successionskriege, kaum der vereinten im Jahre 1706 einigen Widerstand leisten.

cht, und wie sehr das Intresse der Staaten des festen Landes in so manchem Bezug von denselben abhängig sey.

Durch eben jene Acte wurde besonders Englands Interesse von jenem der übrigen Mächte gleichsam ganz abgesondert, denn indem dieser Staat seitdem alles darauf anlegte, ausschliessend für sich den ausgebreitetsten Handel zu haben, setzte derselbe auch alle Plane der Politik damit in Verbindung, so dafs selbst die Unterbrechung der Ruhe des europäischen Continents für denselben ein Mittel wurde, um immer gröfsere Handelsvortheile zu erlangen, und seine Herrschaft zur See auf die möglichste Weise zu erweitern.

auf dem Ocean, und suchte zugleich durch seine Reichthümer und bewilligten Subsidien den wichtigsten Einflufs auf die n es abwechselnd sich mit den einen allirte, um die andern zu bekämpfen.

d geschehen ist, blos als eine immer mehrere Entwickelung seines noch jetzt bestehenden politischen Systems angesehen werden mufs, ptsächlich dahin zielt:

n danach, auf dem festen Lande nach allen Kräften zu bekämpfen sucht, um bey entstehendem Zwist zu mindesten unter denselben immer eine Parthey für sich zu haben, welche dessen Allianz bedürftig

n Jahrhunderts wird der Beweis für diese Behauptung zu finden seyn.

erh nisse der europäischen Staaten sich im Allgemeinen dahin abgeändert:

und Preussen sich in ihrer Macht immer mehr verstärkten, und dafs besonders letzterer mit dem einst so mächtigen Oestreich fangen anfieng.

Nur immer sein eigenes Interesse verfolgend, würde das brittische Cabinet eben so wie vormals bey dem spanischen Successionskriege, Oestreich, so auch jetzt Preussen den Vortheilen eines Separatfriedens aufgeopfert haben, wenn Friedrich II. neben der günstigen Wendung seiner Angelegenheiten im Norden, nicht durch sich selbst sich zu behaupten gewufst hätte.

Spaniens, Hollands und der Nordamericaner in etwas herabgesetzt; auch Rufsland hatte durch die bekannte Neutralitätsakte, ttischen Oberherrschaft auf dem Meere in gewissem Betracht Eintrag zu thun gesucht.

Von nun an scheint das System der Mächte des festen Landes wieder für sich bestehend, ein ganz anderes werden zu wollen, als das bisherige war, worauf die Seemächte einen so wichtigen Einflufs mit hatten.

bestimmen, da überhaupt die Crisis noch immer dauert, welche durch Frankreichs Streben nach einer Obergewalt in dem Süden ergebracht worden ist.

durch ihre Flotten mächtigen Staaten Europens, sind im Allgemeinen folgende:

nen Einflufs scheint Portugal nicht so leicht für die Dauer entrissen werden zu können.

e zu grofsen Gebietiger zur See

Staaten in Rücksicht des Seesy-
stehen werden, Oestreich und Preus-
und die ottomanische Pforte.

2) in Westen Frankreich, welches nach der dermaligen politischen Lage Europens immer auf die Unterstützung von Spanien, der batavischen Republik und einiger italienischen Staaten wird rechnen können.

ye Grossbrittaniens Obergewalt zur See aufrecht erhält; da es ausserdem wohl schon vor einiger Zeit zu einem solchen mächtigen Verein gekommen wäre, der Englands Anmafsungen eingeschränkt hätte.

England in seiner früher

Von jeher herrschte ein ganz verschiedener Geist unter den Bewohnern der Inseln, welche in Nordwesten von
gröfsten Hindernisse ent

Welche Kämpfe haben nicht in ältern Jahrhunderten Britten, Scoten und Picten gegen einander geführt, und wie blutig sin

Eben diese Uneinigkeit war die vorzüglichste Veranlassung, dafs Brittanien vormals durch Römer und nach
enthoben seyn sollte, dürfte wo

Schon durch die Legionen von Cesar angeführt, wurde die Meerenge, welche Albion von Gallien trennt, zweymal überschritten. Dauernder jedoch war die Eroberung dieses Eilandes, welche 90 Jahr später Aulus Plautius und nach ihm Julius Agricola hier machte. Nach 27jährigem Streit bewirkten 50,000 Römer die Unterwerfung von Süd-Brittanien, welches gegen die Einbrüche der Nord-Britten mittelst mehrmaliger Anlegung von grofsen Erdwällen und Mauern durch die Römer, die hier immer 3 Legionen Besatzung hielten, geschützt wurde. Länger als 3 Jahrhunderte wurde diese Eroberung behauptet, erst im Jahr 426 mufste diese Provinz, welche wegen innern Verfalls des römischen Reichs nicht mehr behauptet werden konnte, aufgegeben, und deren Bewohner sich selbst überlassen werden.

Zur völligen Vereinigung jener 7 Reiche kam es endlich 827 unter dem westssächsischen Könige Egbert, welche
brachte, seine Oberhe

Ungeachtet dieser Vereinigung der verschiedenen sächsisch-brittischen Staaten zu einem erblichen Reiche, welches den Namen

Die Dänen hatten sich zuerst in Northumberland festgesetzt und dort einen Staat errichtet, welcher von den angelsächsischen Königen bald abhängig, bald unabhängig war. Unter Begünstigung von mancherley innern Streitigkeiten des englischen Reichs, welche bald durch hierarchische Händel, bald wegen der Succession entstunden, wufsten sie sich nachmals in ihrer Stärke so zu erheben, dafs bereits seit 870 ein jährlicher Tribut unter dem Namen des Danegeldes an sie erlegt werden mufste, welcher ungefähr in 30,000 Pfund bestund.

Wirklich soll die damalige Stärke der englischen Marine es seit 963 verhindert haben, dafs die Dänen sich in See-Expeditionen gegen den Dänen angegriffen und der Tribut des Dane-Geldes auf 48,000 Pf. erhöht. Um das Reich auf immer von diesen Feinden zu befreyen, lassen; aber eben dieses wurde die Hauptveranlassung, dafs Sueno König von Dänemark sich 1013 Englands ganz bemeisterte, wo dessen Soh wieder an Eduard den Bekenner, mit welchem 1066 die angelsächsische Familie ausstarb. Zwar wollte Harald, Graf von Westsex, Goodwins gen; allein kaum drey Wochen darnach wurde er in der Schlacht bey Hastings von Wilhelm aus der Normandie überwunden und dab

Da durch Wilhelm das Land als Eroberer behandelt wurde, so erlitt dasselbe eine gänzliche Umänderung in seiner bisherigen Verfassung. Er theilte das Reich in 60,215 Lehen, von welchen Er als Cammergut 1400 für sich behielt, während die Clerisey allein 28,000 Lehen besafs, und der gröfste Theil des übrigen an Ritter aus der Normandie vertheilt wurde. Alles, auch selbst diejenigen Güter, welche den vorigen Besitzern noch gelassen worden waren, wurde übrigens in Lehen verwandelt.

Auf Wilhelm I. waren seine beyden Söhne Wilhelm II. und Heinrich I. gefolgt; da letzterer ohne männliche Erben abgieng, so liefs E des Throns, der jedoch in der Folge Mathildens Sohn, welchen Graf Gottfried Plantagenet von Anjou mit ihr erzeugt hatte, als seinen Nach

Unter dem Namen Heinrich II. bestieg dieser Abkömmling aus dem Hause Anjou 1154 wirklich de
Anjou, Maine und Touraine
von seinem Vater geerbt hatte,

Fast noch weit wichtiger aber, als der Besitz dieser Länder, worüber England in so manchen Streit mit Frankreich zog dahin mit einer Flotte von 240 Segeln, worauf 400 Ritter und 4000 andere Kriegsleute sich befanden. Bald wurde dieselbe gegen 10,000 Mark Silber von Richard I wieder aufgegeben. Zu jener Zeit hatte London ungefähr eigenen Söhnen zu führen hatte, zerrütteten das durch ihn empor gebrachte Reich nicht wenig; die Grofsen sowoh

Durch seinen kühnen Sohn Richard Löwenherz würde die Ruhe und Ordnung im Innern jedoch wieder befestigt worden seyn, wenn der unglückliche Kreuzzug, den er unternahm, und die mancherley Fehden, in welche Er verwickelt wurde, dieses nicht gehindert hätten.

Alle Versuche, welche seit Heinrich III. dem Sohne des unglücklichen Johann gemacht wurden, um dem Inhalt dieses grofsen Freyheits

Seit Eduard I. begann die englische Nation gleichsam eine neue Laufbahn, unter ihm erhielt das Staatsgebiet seine Arrondirung, indem Verordnungen wurden die Lehnsbesitzungen in Allodialgüter verwandelt, und so den Beschwerden der Grofsen des Reichs abgeholfen. Auch ligung derselben keine Steuern ausgeschrieben werden sollten.

Eduard II. führte von 1307 bis 1327 eine unwürdige Regierung, indem er die willkührliche Gewalt wieder einzuführen suchte, und si

Desto kraftvoller und ruhmwürdiger war die Regierung von Eduard III., welche beynahe 50 Jahr dauerte. Nicht allein erlangte Thronbesitzern beybehalten worden ist; sondern Er erwarb sich auch 1331 aufs neue die Lehenshoheit über Schottland, und verband 1340 mit Frankreich ausschlug. So glücklich auch unter ihm die Kriege gegen Schottland und auf dem festen Lande geführt wurden, so dafs so nen doch wenig Vortheile von diesen Kriegen; ohne Erneuerung der englischen Oberhoheit wurde 1357 der schottische Thronbesitzer gegen das Parlament in zwey fixirte Convente, die Repräsentanten des kleinen Landadels bildeten mit den Städtedeputirten das sogenannte Unterha

Richard II., der 1381 bereits eine Art von Navigationsacte bekannt machte, wurde der Krone durch den Herzog von Lancaster, welcher an der Spitze von 60,000 Mann erschien, beraubt. Unter dem Namen Heinrich IV. bestieg dieser Herzog, welcher Richards II. Vatersbruderssohn war, 1399 den Thron, und behauptete sich ungeachtet so vieler Verschwörungen gegen ihn, auf demselben.

Um dieselbe Zeit (1453) brach in England selbst der langwierige Krieg zwischen den Häusern Lancaster und York, oder der rothen 1455 hatte Herzog Richard von York sich das Protectorat erfochten, und 1461 war dessen Sohn unter dem Namen Eduard IV. auf den Thr Hause Lancaster Tudor, der anfangs nur mit 2000 Mann landete, bald aber solchen Anhang erhielt, dafs er Richarden das wichtige Treffen b lichen Hause das Leben gekostet, sondern auch die Hälfte des englischen Adels hinweg gerafft hatte, geendigt; indem er sich mit Elisabeth v

So entwickelten sich im Allgemeinen die

Nachdem 1) dasselbe unter den sächsischen Regenten zu einem beträchtlichen Staate empor gekommen war, hatte es über 200 Jahre mit den Dänen zu kämpfen, um seine Unabhängigkeit zu behaupten.

2) Kaum hatte es sich von den Zudringlichkeiten jener Feinde frey gemacht, so erlag es der Bedrückung der Herzoge von der Normandie, durch welche es in nähere Verbindung mit Frankreich kam.

Indefs war während dieses Zeitraums das englische Staatsgebiet gröfstentheils arrondirt worden, auch zeigte sich, wi

---

So wie im Jahr 827 in England eine gewisse Einheit des Staats entstanden war, so erfolgte dieselbe auch 838 in Schottland, indem Kenneth, König der Schotten, die Picten überwand, und beyde Nationen unter einer Herrschaft vereinigte. Manche Kriege zwischen England und Schottland wurden seitdem geführt. Schottland selbst wurde nach Abgang des Kennethischen Regentenstamms 1289 in einen unglücklichen Erbfolgestreit zwischen den Häusern Balliol und Bruce, welche beyde weiblicher Seits von der königlichen Familie abstammten, verwickelt. David Bruce vererbte endlich 1371 die schottische Krone an seinen Schwestersohn Robert aus dem Hause Stuart, dessen Nachkommen in der Folge den englischen Thron bestiegen.

politischen Entwickelung.

Europa liegen, wodurch der Vereinigung derselben in einen grofsen Staatskörper, bis auf die jüngsten Zeiten, die egen gesetzt worden sind.

die Kriege gewesen, welche der Factionsgeist, sowohl während des Mittelalters, als auch in spätern Zeiten so häufig entzündet hat.

hnen mehreremale durch andere Fremdlinge erobert werden konnte. Ob es selbst jetzt dieser Gefahr gänzlich hl schwerlich zu behaupten seyn.

Unkriegerisch wie die Britten unter der Herrschaft von Rom geworden waren, konnten sie sich gegen ihre wilden Nachbarn nicht behaupten, sie riefen daher in ihrer Bedrängnifs 449 sächsische Seeräuber zu Hülfe, denen sie sich bald darauf sogar unterwarfen. Durch diese Sachsen wurde zwar der erste Keim der nachmaligen Nationalfreyheit gepflanzt, unter ihrer Herrschaft verwilderte jedoch das Land, bis das Christenthum nach und nach herrschend wurde. Nach germanischer Weise wurden zwischen den Jahren 457 bis 582 von den einzelnen Anführern der Sachsen 7 besondere Reiche, nämlich Kent, Sussex, Westsex, Essex, Northumberland, Ostangeln und Mercia gestiftet, welche jedoch eine Art von Verein unter sich bildeten, an dessen Spitze der mächtigste von den verschiedenen Regierern ein gewisses Ansehen über die übrigen behauptete.

er theils durch Erbschaft und theils durch Gewalt der Waffen die sämmtlichen Bewohner von Südbrittanien dahin errschaft anzuerkennen.

England erhielt, konnte doch durch diese Gesammtmacht den Einfällen der Dänen und Normänner nicht widerstanden werden.

Unter Alfred, welcher 872 zur Regierung kam, wurde sogar anfangs ganz England von den Dänen erobert; allein dieser ausgezeichnete Regent wufste es denselben bald wieder zu entreissen. Auch sein Sohn Eduard kämpfte sowohl gegen die abgefallenen Ostangeln, Northumbrier und Mercier, als auch gegen die Dänen sehr glücklich, und das Reich erhob sich seitdem so, dafs bereits 955 Edred der 3te Sohn Eduards sich den Titel: „König von Grofsbrittanien," beylegte, und 959 Edgar wegen seiner ansehnlichen Flotte, sich sogar den Titel: „Oberherr aller Könige des Oceans und aller Nationen die er umfafst," anmafste.

diese Insel nicht einliefsen; aber lange dauerte jene Periode der englischen Seegröfse nicht, denn bereits 981 wurde dieses Eiland abermals von glaubte Ethelred, der zweyte Nachfolger von Edgar, das schreckliche Mittel ergreifen zu müssen, alle in England befindliche Dänen ermorden zu hn Kanut der Grofse von 1017 bis 1036 ebenfalls regierte. Erst seit 1041 kam das Reich durch den Beystand des mächtigen Grafen Goodwin Sohn, sich nun des Throns bemächtigen, und war auch so glücklich, den König von Norwegen, welcher England angegriffen hatte, total zu schlabey umgebracht.

Indem das Feudalregiment nun mit allen seinen Schrecken auf diesem Lande lastete, entstund hieraus ein Kampf zwischen den Thronbesitzern und der Nation, welcher zwar durch den im Jahr 1101 von Heinrich I. ausgestellten Freyheitsbrief (der 1154 von Heinrich II. bestätigt wurde, und wornach die alten Freyheiten und Gesetze zum Theil wiederum auflebten) um vieles gemildert wurde; der aber im Allgemeinen, wegen der immer neuen Bewegungen dafs Reich doch hinderte, dafs es sich nicht zu derjenigen Macht empor heben konnte, zu welcher es ausserdem wohl hätte gelangen können.

Er seine Tochter Mathilde als Kronerbin erklären. Indefs bemächtigte Stephan von Blois (der mütterlicherseits von Wilhelm I. abstammte) sich chfolger erkannte.

en Thron; durch Ihn wurden die Besitzungen auf dem festen Lande beträchtlich vermehrt, indem Er
Guyenne, Poitou, Xaintonge und Gascogne
aber erheiratete.

h verwickelt wurde, war es für dieses Reich, dafs 1172 ein beträchtlicher Theil von Irland erobert wurde. Heinrich l darauf, nämlich 1175, mufste auch Schottland die Oberlehnsherrlichkeit von England anerkennen, aber schon 1189 hr 40,000 Einwohner. Die mancherley Kriege, welche Heinrich II. in den letzten Jahren seiner Regierung mit seinen ohl, als der Bürgerstand wurden daher immer mifsvergnügter.

Unter Johann dem Bruder Richards, der 1213 sein Reich dem Papste zu Lehen auftrug, und einen jährlichen Canon von 1000 Mark Silbers (nämlich 700 von England und 300 von Irland) übernahm, brach endlich die General-Insurrection aus, wodurch derselbe 1215 genöthigt wurde, die Magna Charta zu unterzeichnen.

itsbriefs Eintrag zu thun, waren fruchtlos, und veranlafsten meist nur noch mehrere Beschränkungen der Krongerechtsame.

m Wales, welches bisher noch immer seine eigene Fürsten gehabt hatte, 1284 den englischen Gesetzen völlig unterworfen wurde. Durch seine n die Städtedeputirte wurden seit seiner Regierung nicht allein förmlich zum Parlamente berufen, sondern 1297 auch bestimmt: dafs ohne Einwil-

sich von blofsen Günstlingen regieren liefs.

te derselbe Ansprüche auf die Krone Frankreich, wovon der Titel und das Wappen bis zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts von den englischen Sio die Insel Man mit der Krone. 1348 wurde demselben sogar das deutsche Kaiserdiadem angeboten, welches er aber wegen der Streitigkeiten sowohl 1347 der König von Schottland, als auch 1356 der König von Frankreich in seine Gefangenschaft gerieth; so hatte England im allgemeien ein Lösegeld von 100,000 Pf. wieder freygegeben, und in Frankreich gieng in der Folge alles wieder verloren. Unter Eduard III. theilte sich haus, während die geistlichen Grofsen sich mit den weltlichen Lords vereinigten, und so das Oberhaus formirten.

Während der Regierung Heinrichs V. der mit Catharina Tochter Königs Carls VI. von Frankreich vermählt war, wurden wieder die gröfsten Eroberungen auf dem festen Lande gemacht. Wirklich erbte 1421 sein kaum 9 Monate alter Sohn Heinrich der VI. die beyden Kronen England und Frankreich von ihm; doch wufste sich im letzten Reiche Carl VII., den man seiner Ansprüche zu berauben suchte, zu behaupten, so dafs von 1436 bis 1452 endlich sogar die alten Erbprovinzen des Plantagenetischen Hauses bis auf Calais und einige Inseln an der normandischen Küste verloren giengen.

then und weisen Rose aus, weswegen auf die Herstellung der Angelegenheiten auf dem festen Lande nicht mehr gedacht werden konnte. Bereits Thron gestiegen. Auf ihn folgte Eduard V., der aber von seinem Oncle Richard III. 1483 umgebracht wurde. Erst durch Heinrich VII. aus dem n bey Bosworth liefern und denselben besiegen konnte, wurde endlich dieser langwierige Streit, der nicht allein über 50 Personen aus dem königh von York, der Schwester Eduards V. vermählte, und so die rothe und weise Rose vereinigte.

die politischen Verhältnisse von Alt-England.

ner 3) Der Streit welcher während der Periode der Plantader genets mit diesem Staate geführt wurde, dauerte mehr näoder minder unterbrochen vom Ende des XII. Jahrhunderts bis 1453.

4) Seit dieser Zeit kam England in einen 30jährigen Kampf mit sich selbst, indem die verschiedenen Linien der regierenden Familien einander wechselseitig zu stürzen suchten.

, wiewohl noch etwas entfernt, die Aussicht von einer künftigen Vereinigung der Macht der gesammten brittischen Inseln.

Irland war lange Zeit in kleine Fürstenthümer und Herrschaften getheilt, welche in beständigen Fehden unter einander begriffen waren. Ausser den galischen Urbewohnern behaupteten sich hier Normänner, welche um die Mitte des Xten Jahrhunderts das Christenthum zum Theil annahmen. Um dasselbe noch mehr auszubreiten schenkte Papst Adrian IV. diese Insel 1156 an Heinrich II. von England, der aber erst 1172 einen Theil derselben eroberte. Vergebens bemühte sich 1394 Richard II. das übrige Irland mit einem Heer von 30,000 Mann zu bezwingen, es hat noch sehr viel englisches Blut gekostet, ehe diese Insel dem brittischen Scepter gänzlich unterworfen werden konnte. Ueberhaupt hat sich hier von jeher ein Geist unter den Bewohnern gezeigt, welcher der Herrschaft von England eben nicht sehr günstig war.

Das brittische Reich in seinem jüngern politisch

Mitten unter den vormaligen französischen und bürgerlichen Kriegen, wodurch die Bevölkerung von England so sehr gelitten h
Reichs so sehr herabgebracht worden war, hatte sich doch die innere Verfassung, wodurch nachmals der nähere Grund zu der so

Das seit der normännischen Periode etablirte Lehnrecht war nach und nach gar
die altdeutsche freyere Verfassung

Durch den so grofsen Einfluſs der Parlamente auf die Gesetzgebung, war auf einer Seite der willkührlichen Eigenmacht, die sich leider nur zu oft auf den Thronen zeigt, bestens vorgebeugt worden;

Nur an dem so lang angedauerten Zwiespalt der regierenden Familie selbst hatte es gelegen, dafs dies seiner Bewohner, und zur Entwickelung einer hinreichenden Macht, die wirksam gegen Aussen agiren

Eben daher war es auch erst seit dem Erscheinen des Hauses Tudor auf dem englischen Throne, wodurch
vermöge deren derselbe an den allgemeinen Angeleg

Heinrich VII. ob derselbe gleich hauptsächlich seine gröfste Aufmerksamkeit auf die innere Regierung des Reichs verwendete, wufste doch durch seine Verbindungen mit Oestreich und Spanien Frankreich in Furcht zu erhalten, und 1492 sogar Carl VIII. in dem Frieden zu Etaples dahin zu bringen, dafs derselbe das Versprechen eines jährlichen Tributs erneuerte. Er soll einen Schatz von 2 Millionen Pf. hinterlassen haben. Da sein ältester Sohn Arthur starb, so folgte ihm der jüngere, der zum Erzbischof von Canterbury bestimmt war, und dieserwegen Theologie studirt hatte.

Heinrich VIII. zeigte durch seine ganze Regierung von 1510 bis 1547 den Character eines leidenschaftlichen Despoten. Seine Politik war sehr schwankend; indem er sich bald auf spanische, bald auf französische Seite wendete. Durch die Aufhebung alles Verkehrs mit Rom, und durch die Secularisirung von so viel Stiftern, und mehr als 1000 Klöstern, wirkte er ausserordentlich für sein Land. 1521 erhielt er den Titel Beschützer des Glaubens, und 1542 nahm er den, eines Königs von Irland an. Unter Ihm wurde auch Wales noch näher mit Englaud vereinigt.

Elisabeth Heinrichs VIII. zweyte Tochter, erneuerte ohne Blutvergiefsen die kirchliche Reformation. Durch sie ward der ha
nufacturen und die Erweiterung des Handels begünstigte. Unter ihrer Regierung wurde dieser Staat überhaupt zu einem Grad v
Zeit in England 640,000 Mann, die das Reich gegen jeden fremden Anfall in dringender Noth vertheidigen konnten; auch die Flot
ges politisches System war besonders gegen Spaniens Uebermacht gerichtet. Weise benutzte sie für ihren Staat sowohl den inner
politische Freyheit, wufste es aber so einzurichten, dafs sie immer ihrer Hülfe bedürftig blieben. Die feindlichen Absichten des sc
völlig gedämpft. Ungeachtet man 14 Personen zählt, die sich um Elisabethens Hand bewarben, so blieb sie dennoch unvermählt, u
kommen würde, Jacob VI. König von Schottland, welcher ein Urenkel der ältesten Schwester Heinrichs VIII. war, zu ihrem Nachf

So vortheilhaft auch die Aussichten für die künftige Gröfse des Reichs waren, als
den Hoffnungen entsprochen, welche

Ob gleich durch Jacob I. (1603) die beyden Reiche England und Schottland in einen Staat unter der Benennung Grofsbrittanien vereinigt wurden, so behielt doch jedes seine ihm eigenthümliche Verfassung, erst beynahe hundert Jahr später, kam der engere Verband derselben zu Stande. Nur durch innere Beförderung der Landescultur, besonders in Irland, und durch Fortsetzung der von seiner Vorgängerin angefangenen guten Colonialanstalten, indem Virginien besser bevölkert, auf New-Foundland eine Colonie errichtet, die bermudischen Inseln besetzt wurden etc. erwarb sich Jacob um England einiges Verdienst, da er ausser diesen nichts begann, wodurch er die Meinung der Nation für sich hätte gewinnen können. Durch seine Anhänglichkeit an Spanien wurde er bey derselben eben so verächtlich, als er durch die Grundsätze von uneingeschränkter Königsgewalt, welche er geltend zu machen suchte, sich verhafst machte. Schon fieng in der That das Mifsvergnügen an sich merklicher zu zeigen, als er starb, der von demselben zu befürchtende Sturm brach daher erst unter seinem Nachfolger aus.

Mitten unter den darauf folgenden anarchischen Unruhen, wo Schottland und Irland sich für Carls Nachfolger erklärt hatten, sich zur abermaligen Vereinigung mit England bequemen mufste, wurde von Cromwell die für die nachmalige Erweiterung des derlande in einen einzigen Staatskörper zu vereinigen; welches Er aber nicht durchzusetzen vermochte. Ueber beydes kam es 165

Durch die Uebermacht seiner Parthey wurde endlich 1653 Cromwell in die Regierung unter dem Titel eines Protectors aller dr
seit 1655 die so wichtige Insel Jamaica, auch Dünkirchen kam bald darauf in Englische Gewalt. Im Jahr 1656 wurde ihm vom
würde und einige Erweiterungen erhielt. Ob gleich ein Usurpator, hatte er doch gröfstentheils die Meinung des Volks für sich,
seinem Nachfolger ernannt, derselbe wufste sich aber nicht zu behaupten. Um jene Zeit soll die englische Flotte bereits aus 160

Ein sehr wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Königthums war vormals schon dadurch geschehen, d
sondern, obgleich modificirt, doch ein monarchisches Gepräge erhielt; denn es war vorzusehen, dafs der Geist
mäfsigen Besitzer den Thron wieder einnehmen würden. Wirklich erfolgte dieses im Jahr 1660 durch das Ben

Carl II. so sehr er sich bemühte alle von Cromwell herrührenden Einrichtungen umzustossen, so hatte er doch Klugheit genug, die für das englische Nationalintresse so wichtige Navigationsacte zu bestätigen. Der Krieg gegen die Niederlande von 1664 bis 1667 wurde sehr unglücklich geführt und durch den Frieden zu Breda geendigt. 1668 ward eine Tripel-Alliance zwischen England, Schweden und Holland geschlossen, wodurch der Friede zu Aachen zwischen Frankreich und Spanien bewirkt wurde. Nach dem Sturz des redlichen Canzlers Clarendon's suchte seit 1669 das neue Ministerium (die Cabal genannt) in geheimer Verbindung mit Frankreich, die eingeschränkte Regierungsform umzustofsen und das katholische Kirchensystem wieder einzuführen, das Parlament wufste jedoch 1673 die herrschende Religion durch die Testacte und 1679 die Sicherheit der Personen durch die Habeas Corpus Bill zu schützen. Damals bildeten sich die zwey Partheyen der Addressers und Abhorrents oder nachherigen Whigs und Torys. Die geheime Verbindung mit Frankreich hatte 1672 einen zweyten Krieg mit den Niederlanden veranlafst, der aber 1674 schon geendigt wurde. Seit 1681 regierte der König ohne Parlament, indem er aber in der Folge seine Gesinnungen änderte, soll er 1685 vergiftet worden seyn.

Erst seit dieser sogenannten Revolution von $16\frac{88}{89}$ wurde in England die wahre Nationalfreyheit gegründet, dasselbe wieder na
Angelegenheiten des festen Landes gelegt. Bald nach Wilhelms Thronbesteigung wurde Frankreich der Krieg erklärt. Gegen d
geschlossenen ryswicker Frieden, mufste die Armee zur Sicherheit der Freyheit entlassen werden. Noch kurz vor seinem Tode s

Dasjenige, was unter Wilhelms Regierung nur meist vorbereitet worden war, wurde unter Anna, der jüngern Tochter Jacobs I.
kriege. Die Parthey der Whigs war in den ersten Zeiten ihrer Regierung ganz herrschend. Im Jahr 1707 wurde die ewige Uni
Prinzen Georg von Dänemark ihren geheimen Rath änderte und die Toris herrschend wurden, verliefs sie die Sache ihrer bisherig
freyen Negerhandel für das spanische Westindien auf 30 Jahr erhielt. Von Frankreich aber die Inseln St. Christoph, Newfoundlan
tendenten den Weg zum Throne zu bahnen, starb die Königin 1714. Ihr folgte Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover, als nächst

Bereits im Jahr 1701 war durch eine Parlamentsacte dem Hause Hannover die Succession auf den brittischen Thron zugesichert worden, den Georg I. 1714 bestieg, und der durch die siebenjährigen Parlamente und eine starke stehende Armee gegen die jacobitischen Insurrectionen für ihn gesichert wurde. Die ausgezeichnete Klugheit dieses Regenten wufste im Norden wie im Süden die Ruhe Europens zu befestigen. Er versöhnte Portugal mit Spanien, schaffte 1715 den Holländern Sicherheitsplätze, schlofs mit ihnen und Frankreich 1717 die bekannte Tripelalliance, und endlich 1718 gegen Spaniens Unternehmungen in Italien eine Quadrupelalliance. Schweden suchte Er gegen Rufsland zu schützen, und vereitelte 1725 durch das hannöverische Bündnifs die Absichten der wiener Alliance.

Georg III. (1760) Statt der bisherigen Whigs kamen durch den Einfluſs des Grafen Bute, bald Tories in das Ministerium. S
geschlossen. Frankreichs Seemacht war während des Kriegs gleichsam vernichtet, und die von Spanien gelähmt worden, noch nie
St. Vincent, Dominique, Tabago, so wie ganz Canada bis an den Misisippi abtreten, auch Minorca und alle in Deutschland gemac
durasbay zugestanden. Während dafs in Ostindien seitdem die Herrschaft der Engländer immer mehr ausgebreitet und das so gr
ihre eigene Stärke fühlen lernen, so dafs sie glaubten sich vom Mutterlande losreissen, und die Würde eines eigenen Staats behau
gleich mit Frankreich, Spanien und endlich selbst mit Holland zu kämpfen hatte. Auch in Irland brachen während der Zeit be
Goree und die Besitzungen am Senegal, Spanien aber Minorca und Florida wieder. Im Ministerio hatten bereits seit 1782 die To
und 1793 der traurige Krieg ausbrach, in welchem zwar Grofsbrittanien über den allgemeinen Sieger triumphirte, aber eben keinen
zu Amiens geschlossen, nach welchem blos Trinidad und Ceylon als die Früchte der englischen Siege und der so grofsen Aufopfe
wird, läfst sich bis jetzt noch nicht voraussehen, doch scheint in jeder Rücksicht von Seiten des brittischen Staats mehr dabey aufs

tte, dafs man für ganz Grofsbrittanien im XVten Jahrhundert nur 3 Millionen Seelen rechnete, und überhaupt der Wohlstand dieses ichtigen Gröfse von England gelegt wurde, immer mehr ausgebildet.

r der Vergessenheit übergeben worden, und statt der Strenge desselben, hatte sich immer mehr wieder empor gehoben.

während jedoch auf der andern, die für jeden Staatsverein so wichtige Uebereinstimmung und Einheit in Rücksicht der ausübenden Gewalt, wenig dadurch beeinträchtigt wurde.

es Reich nicht zu derjenigen innern Ruhe hatte gelangen können, welche zur Verbreitung des Besserseyns konnte, doch so nöthig war.

aller bisherige Streit um denselben für immer beygelegt wurde, dafs dieser Staat diejenige Selbstständigkeit erhielt, genheiten Europens einigen Antheil mit nehmen konnte.

Eduard VI. war erst 9 Jahr alt als er den Thron bestieg, unter Ihm wurde die Reformation sehr begünstigt. Die Regierung wurde anfangs sehr weise durch seinen Onkel den Herzog von Sommerset geführt, der zugleich den Plan entworfen hatte, durch die Vermählung des jungen Königs mit Marien von Schottland beyde Königreiche zu vereinigen, welcher aber nicht durchgesetzt werden konnte. In der Folge schenkte Eduard sein Vertrauen dem Herzog von Northumberland, der durch die Vermählung der Johanna Gray, einer Schwestertochter Heinrichs VIII., welche zur Thronerbin bestimmt war, mit seinem Sohn, die Krone auf seine Familie zu bringen gedachte.

Marie, die älteste Tochter Heinrichs VIII. wufste durch ihre Parthey es dahin zu bringen, dafs sie 1553 als Königin erkannt wurde. Unter ihr sollte die englische Kirche wieder zur römisch-katholischen umgeformt werden, die bisherige Reformation wurde daher gänzlich umgestürzt, über 800 Personen sollen dabey nach und nach in den Flammen umgekommen seyn. Ihre Vermählung mit Philipp II. hatte weiter keine besondere Folgen für England, nur da sie demselben zu gefallen Theil an dem Kriege gegen Frankreich nahm, so gieng 1557 auch vollends Calais, als die letzte von den englischen Besitzungen auf dem festen Lande, verloren.

nachlichste Grund zu dem nachmaligen Wohlstand von England gelegt, indem sie den Anbau des Landes, die Errichtung neuer Ma- Ansehen und Macht erhoben, wie derselbe sich bisher noch nicht gezeigt hatte. An waffenfähiger Mannschaft zählte man zu jener Flotte dieser, durch sie gleichsam neugeschaffnen Inselmacht zeichneten sich bereits durch die kühnsten Expeditionen aus. Ihr auswärtiger Zwist in Frankreich, als auch besonders die Revolution in den Niederlanden; zwar begünstigte sie die Kämpfer für kirchliche und s mächtigen Philipps II. wufste sie zu vereiteln, auch die Aufstände, welche derselbe in Irland zu erregen suchte, wurden endlich 1602 , und schlug daher, da sie voraus sah, dafs ohne die Vereinigung Englands und Schottlands die brittische Insel nie ganz zur innern Ruhe chfolger vor.

als die Stuarte den englischen Thron bestiegen; so wurde doch durch dieselben wenig ne man sich in dieser Hinsicht gemacht hatte.

Carl I. (1625) hegte unglücklicherweise dieselben Grundsätze wie sein Vater; durch Mifsgriffe in der Regierung, durch willkührliche Finanzoperationen, und wegen der widrigen Erfolge in den Kriegen mit Spanien und Frankreich wurde die Nation immer schwüriger. Nach der schnellen Dissolvirung zweyer Parlamenter wurde 1628 ein drittes berufen, wo die so bekannte Petition of right sanctionirt werden mufste. Ueber eilf Jahr liefs seitdem der König kein Parlament mehr zusammen kommen, erst nachdem er wegen Einführung einer neuen Liturgie 1639 mit den Schotten in Krieg verwickelt wurde, sah er 1640 sich genöthigt diesen Schritt zu thun. Nach der schleunigen Dissolvirung auch dieses vierten Parlaments, kam noch in demselben Jahre das sogenannte lange Parlament zusammen, welches die oberste Gewalt bald an sich zu reissen wufste. Noch hielt zwar der Landadel es einige Zeit mit dem Könige, allein die grofse Masse der Nation erklärte sich für das Parlament. Von den Schotten, in deren Arm er sich nach so manchen Unterhandlungen und Gefechten hatte werfen wollen, an das Parlament gegen die Zahlung von 400,000 Pf. rückständiger Subsidien ausgeliefert, wurde der König 1647 gefangen gesetzt, und endlich auf Anstiften der Faction der Independenten, nachdem er viermal vor dem von Cromwell niedergesetzten Blutgericht hatte erscheinen müssen, 1649 hingerichtet.

---

tten, nd 1650 Irland mit blutiger Strenge zur Unterwerfung gebracht, auch nachmals Schottland das Gesetz des Siegers anerkennen, und des ttischen Handels so wichtige Navigationsacte entworfen; auch hatte er versucht England und die Republik der vereinigten Nies 16 zu einem Krieg mit Holland, der zwar mit abwechselndem Glück, aber doch zuletzt mit Vortheil für England geführt wurde.

er d Nationen übertragen. Seitdem buhlten Spanien und Frankreich um seine Freundschaft, er erklärte sich für letzteres, und eroberte vom arlament die Krone angeboten, die er aber ausschlug, und nur darauf bestund, dafs seine Gewalt als Protector gesetzmäfsig erkannt ich, ches ihm sogar den Namen, Vater des Vaterlandes, ertheilte. Nach seinem 1658 erfolgten Tode wurde zwar sein Sohn Richard zu s 160 chiffen von 621,594 Tonnen bestanden haben.

---

en, dafs durch die Uebernahme des Protectorats von Cromwell die Regierungsform nicht mehr republicanisch blieb; Geist dieses Usurpators nicht auf seine Nachfolger mit übergehen würde, und dafs über kurz oder lang doch die recht- Bemühen des General Monks, welcher Statthalter in Schottland war.

gheit von zwi- wirkt n g- ieder one oder nden seine

Jacob II wegen seiner Anhänglichkeit an den Catholicismus hatte schon 1679 das Parlament sich bemüht, denselben von der Thronfolge auszuschliessen; allein die Parthey der Whigs war bey dem Tode Carls II. zu ohnmächtig, so dafs dieser sein Bruder ohne Hindernifs den Thron bestieg. Zwar erhob sich in Schottland die Parthey des protestantischen Herzogs von Monmouth (eines natürlichen Sohns Carls II.), allein dieselbe wurde bald überwunden, auch der Herzog selbst kurz darauf gefangen genommen und hingerichtet. Jacob setzte als ein ächter Stuart seinen ganzen Stolz auf das Alleinregieren. Er wagte es häufig von der Testacte zu dispensiren, errichtete eine despotische hohe Kirchencommission, und zeigte ganz deutlich, wie sehr er sich auf die Allianz mit Frankreich verlasse, um seine Absichten durchzusetzen. Durch die Geburt eines Prinzen von seiner zweyten Gemahlin, den man für untergeschoben hielt, kam es endlich dahin, dafs Wilhelm von Oranien, der mit Marien der ältesten Tochter Jacobs vermählt war, von den mit den Presbyterianern vereinigten Episcopalen um Beystand angerufen wurde, der religiösen und politischen Verfassung des Reichs eine festere Consistenz zu geben. Wilhelm landete 1688 bey Torbay; indem der König entfloh und gleichsam den Thron selbst verliefs, wurde ihm die völlige Verwaltung des Reichs übertragen.

der n seinem wahren Intresse regiert und der nähere Grund zu seiner nachmaligen Gröfse, so wie zu dem so wichtigen Einflufs auf die Gegen Partheyen von Jacob II. mufste bis 1691 in Irland gefochten werden, wo endlich diese Insel sich gänzlich unterwarf. Nach dem 1697 Tode lofs Wilhelm III. ein Bündnifs mit Oestreich und den vereinigten Niederlanden gegen Frankreich und Philippen von Anjou, Jacobs, die 1702 den Thron einnahm, gröfstentheils ausgeführt. Glänzend erschienen die englischen Waffen in dem spanischen Successionsvige Union zwischen England und Schottland zu einer Nationalrepräsentation geschlossen. Indem Anna nach dem Tode ihres Gemahls des hrigen Alliirten, und es kam 1713 zum utrechter Frieden, durch welchen Grofsbrittanien von Spanien Gibraltar und Minorca nebst dem foundland, die Hudsonsbay, Neuschottland nach seinen alten Gränzen etc. Während sich die neuen Minister bemühten dem sogenannten Prs nächster protestantischer Erbe von seiner Mutter Sophie, welche eine Enkelin Jacobs I. war.

zuge- gegen ie in plätze, Italien- uls di

Georg II. (1727-1760) befolgte ganz das System seines Vaters, indem er dem Schwächern gegen den Stärkern beystund, um ein gewisses Gleichgewicht der Macht in Europa aufrecht zu erhalten. Auf die Colonien wurden unter ihm beträchtliche Summen verwendet, und der Handel immer mehr ausgedehnt. Zwölf Jahre genofs Grofsbrittanien der glücklichsten Ruhe. 1739 wurde es in Streitigkeiten mit Spanien verwickelt. Zur Rettung von Oestreich wurde der wichtige Krieg von 1740 angefangen, und zur Rettung von Holland 1748 der Friede zu Aachen geschlossen, ohne dafs Grofsbrittanien etwas dadurch gewonnen hätte. Während des nachmaligen 7jährigen Kriegs stieg dieser Staat in seiner Macht immer höher, obgleich auch dessen Nationalschuld durch selbigen zugleich beynahe verdoppelt wurde.

um. it 1762 hatte Grofsbrittanien auch gegen Spanien zu kämpfen. 1763 wurde endlich der Friede unter sehr vortheilhaften Bedingungen ch ni atte die brittische Flotte sich solche Triumphe erworben. Frankreich mufste in Africa Senegal, in America aber die Inseln Grenada, d ge te Eroberungen wurden wieder herausgegeben, Von Spanien wurde ganz Florida abgetreten und gewisse Gerechtsame in der Hons so fse brittische Reich am Ganges gestiftet wurde, hatte die allzu grofse Ausdehnung und Sicherheit der Colonien in America, dieselben s beh ten zu können. Grofsbrittanien wurde hierdurch von 1774 bis 1783 in einen sehr unangenehmen Krieg gestürzt, in welchem es zu- Zei denkliche Unruhen aus. Durch den Frieden von 1783 wurde der nordamericanische Freystaat anerkannt. Frankreich erhielt Tabago, die T s den Whigs wieder weichen müssen, und England fieng an von seinen Unfällen sich zu erholen, als 1789 die französische Revolution kei sehr grofsen Vortheil daraus zog. 1801 kam die völlige Union zwischen Grofsbrittanien und Irland zu Stande. 1802 wurde der Friede Aufs ungen, welche dieses Reich gemacht hat, angesehen werden können. Welchen Ausgang der seitdem wieder angefangene Krieg haben ey a Spiel gesetzt zu werden, als Gewinn für denselben davon zu hoffen ist.

Der brittische Staat in der jetzigen Gröfse und

Die wirkliche Macht eines Staats hängt nicht immer blofs von seiner Gröfse und Bevölkerung; sondern hauptsächlich von seiner
Bey dem brittischen Staate tritt wirklich der Fall ein, dafs derselbe eine Macht zeigt, die weit über die Gröfse seiner Inseln und
in seiner Administration manches sehr ausgezeichnete haben müsse, da derselbe die Masse seiner Kräfte so vorzüglich geltend zu ma

Die allgemeinsten Angaben über die Gröfse und Bevölkerung der

	Landesgröfse in □meil.			Volksmenge, in verschiedenen Ang.			Städte.
England und Wales	2764	2912	3380	8,923,165	9,350,000	9,500,000	420
Schottland	1634	1610	1735	1,600,000	1,715,120	1,700,000	25
Irland	1550	1514	1715	3,297,900	3,546,700	3,993,000	150
Total	6036 □.			14,601,820 Menschen.			595 Städte.

Das Speciellere über die Bevölkerung der einzelnen Shiren und Grafschaften ist dieses.

I. England.

Alte Königreiche.	Shiren.	Volksmenge.
I. Essex.	1. Middlesex	890,500
	2. Essex	226,490
II. Ostangeln.	3. Suffolk	210,500
	4. Norfolk	237,410
	5. Cambridge	39,420
III. Mercia.	6. Hertford	97,620
	7. Buckingham	107,500
	8. Oxford	109,650
	9. Gloucester	250,840
	10. Monmouth	45,610
	11. Hereford	97,600
	12. Worcester	150,370
	13. Warwick	208,230
	14. Northampton	131,800
	15. Bedfort	63,440
	16. Huntington	37,590
	17. Rutland	16,410
	18. Leicester	130,120
	19. Stafford	239,150
	20. Shrop	167,670
	21. Chester	191,780
	22. Derby	161,190
	23. Nottingham	140,370
	24. Lincoln	208,590
IV. Northumberland.	25. York	858,890
	26. Lancaster	672,740
	27. Durham	160,320
	28. Northumberl.	157,120
	29. Cumberland	117,250
	30. Westmoreland	41,630
V. Kent.	31. Kent	507,650
VI. Sussex.	32. Sussex	159,330
	33. Surrey	269,050
VII. Westsex.	34. Berksh.	109,250
	35. Hampshire	219,680
	36. Devon	343,040
	37. Sommerset	273,780
	38. Wilts.	185,140
	39. Dorset	115,340
Herzogthum	40. Cornwall	188,300
		8,318,340

Fürstenthum Wales nach seinen 12 Grafschaften.

Süd Wales.	1. Breknok	53,860
	2. Cardigan	43,050
	3. Carmarthen	67,410
	4. Glamorgan	71,630
	5. Pembrok	56,360
	6. Radnor	19,120
Nord Wales.	7. Montgomery	48,080
	8. Merionet	29,570
	9. Flint	39,670
	10. Denbigh	60,420
	11. Carnarvon	41,580
	12. Insel Anglesea	33,890
		544,640

II. Schottland.

	Sherifdoms.	Volkszahl.
A) Süd-Schottland.	1. Edinb. od. Midloth.	125,160
	2. Linlithg. Westloth.	18,750
	3. Haddingt. Ostloth.	30,700
	4. Berwick	30,980
	5. Roxburgh	34,240
	6. Selkirk	5,550
	7. Peebles-Tweedale	9,160
	8. Dumfries	54,920
	9. Kirkudbright	29,680
	10. Wigtown	23,710
	11. Aire	84,690
	12. Lanerk	146,580
	13. Renfrew	78,720
	14. Stirling	51,810
	15. Clakmannan	11,250
	16. Fife	39,960
	17. Kinrofs	7,120
	18. Dumbart. Dumbrit.	21,690
	19. Bute-Boot	12,380
B) Mittel-Schottland.	20. Argyle	72,850
	21. Perth	126,930
	22. Angus-Forsar	99,780
	23. Kinkardin-Mearns	26,920
	24. Aberdeen	123,730
	25. Bamff	36,370
	26. Elgin	26,960
	27. Nairn	8,720
C) Nord-Schottland.	28. Inverneſs	74,780
	29. Cromarty	3,210
	30. Rofs	52,640
	31. Southerland	23,480
	32. Caithneſs	22,950
Inseln	33 Orkney.	48,750
NB. Die Orcadischen und Shetländischen zusammen		1,565,120
Wenn hierzu die Abwesenden, welche theils auf der Flotte, theils in Ost- und Westindien sich befinden, welche man auf anschlägt, gerechnet werden; so beträgt die gesammte Population von Schottland		150,000
		1,715,120

III. Irland.

Provinzen.	Counties.	Bevölkerung.
I. Leinster. Das mittlere Ostland, auf Irish Leighingh.	1. Dublin	257,500
	2. Wiklow County	60,600
	3. Wexford	122,000
	4. Kilkenny	70,509
	5. Carlow	48,000
	6. Kildare	62,700
	7. Queens County	78,600
	8. Kings County	73,800
	9. Eastmeath	15,000
	10. Westmeath	72,000
	11. Longford	48,000
	12. Louth	60,000
II. Ulster. Nördl. Land, Irish Cui Guilly.	13. Cavan County	78,500
	14. Monaghan	117,600
	15. Armagh	125,000
	16. Down	190,000
	17. Antrim	156,000
	18. Londondery	138,000
	19. Donegal	117,600
	20. Tyrone	160,000
	21. Fermagnagh	62,000
III. Conaught. Irish Conaughty. Mittel Westl.	22. Leitrim	43,000
	23. Sligo	64,500
	24. Mayo	136,700
	25. Roscommon	85,000
	26. Gallway	128,500
IV. Mounster. Irish Maon. Der südl. Theil der Insel.	27. Klare	95,000
	28. Tipperary	164,000
	29. Waterford	87,000
	30. Limerik	152,000
	31. Kerry	99,600
	32. Cork	398,000
		3,546,700

Die Bevölkerung von Irland wird sehr verschieden angegeben, einige rechnen nur 3 Millionen, Clarke in s. Survey of the Strength and opulence of great Britain (London 1801) läfst dieselbe auf 5,850,000 Seelen steigen, noch andere geben sogar mehr als 4 Millionen an, aber offenbar ist letzteres übertrieben.

Nimmt man die Data der hier so speciell als möglich gemachten Berechnung über die Volkszahl des brittischen Reichs zusammen, so finden sich

1) in England -	8,318,340 Seelen.
2) in Wales -	544,640 - -
3) in Schottland -	1,715,120 - -
4) in Irland -	3,546,700 - -
5) auf den zunächst liegenden Inseln -	96,000 - -
zusammen	14,220,800 - -

Rechnet man hierzu die Armee, die Mannschaft auf der Flotte und den Registerschiffen, ferner die abwesenden Engländer in beyden Indien, so dürfte doch die gesammte Population beynahe auf 15 Millionen steigen.

Brittische Inseln zunächst bey Schottland und England.

1) Orcadische oder Orkney-Inseln, deren sind 29, wovon nur 18 bewohnt werden.
2) 46 Shetländische Inseln, die ebenfalls nicht alle bewohnt sind.

Die Bevölkerung von diesen 75 Inseln ist nicht völlig 50,000 Seelen, und ist bereits oben berechnet.

		Bewohner
3) Die Insel Man hat	20 □.	24,000
4) - - Wight -		26,000
5) - - Jersey -		27,500
6) - - Guernsey -		15,000
7) - - Alderney -		3,500
		96,000

In Gibraltar waren 1783 7 Regimenter Besatzung, und ungefähr 3000 andere Bewohner.
Auf Malta sollen 8 Regimenter Besatzung seyn.

ten gesellschaftlichen Organisation und dem darauf sich gründenden Gebrauch seiner Kräfte ab.
deren Bevölkerung hinaus reicht. Es ist dieses daher der sicherste Beweis, dafs derselbe sowohl in seiner Constitution als auch
ihn weifs.

europäischen Hauptländer des brittischen Reichs sind folgende:

Flecken.	Dörfer.	Häuser	a) bewohnte.	b) unbewohnte.
256	31,473	1,379,344	1,498,278	51,476. 55960
36		auf jedes Haus in England kämen		(In Irland rechnet man
160		also beynahe 6 Menschen.		450,000 steuerbare Häuser.)
452 Flecken.		Nota. Hier sind bey der Bevölkerung die See- und Landtruppen mitgerechnet.		

Länderbeschaffenheit.

Die brittischen Inseln liegen gleichsam an den Thoren von Europa, wodurch das Verhältnifs näher bestimmt wird, welches diese insularische Macht in Rücksicht der Politik und des Handels zu den Staaten des festen Landes hat; ob gleich deswegen nicht gradezu wird behauptet werden können, dafs entweder diese Inselmacht Europa aufgeopfert werden müsse; oder dafs das Interesse der Continentalmächte sonst auf immer von derselben abhängig bleiben werde.

Nach Tempelmann wird der Flächeninhalt des brittischen Reichs in Europa auf 104,701 englische Quadratmeilen gerechnet, wovon 27,794 nach seiner Rechnung auf Schottland und 27,457 auf Irland kommen. Das eigentliche England, welches im Norden auf eine Strecke von ungefähr 18 Meilen mit Schottland zusammen hängt, ist, mit Wales verbunden, fast noch einmal so grofs, als Schottland und Irland zusammen genommen.

Englands Boden soll nach Einiger Berechnung 31,648,000 Aecker enthalten, wovon 25,300,000 Morgen gutes brauchbares Land wären. Nach andern wird die Ackerzahl auf 41,962,470 angeschlagen, wovon 8,547,222 blos zu dem Getraidebau bestimmt wären, welches beynahe der 5te Theil des Ganzen seyn würde. Da der Ertrag eines Getraideackers auf 5 Pf. Sterl. berechnet wird, so würden schon allein hieraus mehr als 40 Millionen Pf. sich ergeben. Clarke in s. Survey etc. rechnet für England und Wales das Total der Aecker auf 46,915,933, giebt aber eine unverhältnifsmäfsige Zahl von denjenigen an, die blos cultivirt wären.

Nach dem Statistical Account of the Population and Cultivation of England and Wales by Benj. Pitts Copper (Lond. 1801) werden 11,350,000 Morgen, die zum Feldbau bestimmt sind, angenommen. Die Viehweide soll 16,796,450 Morgen einnehmen, und übrigens 5,741,000 Morgen wüstes Land vorhanden seyn.

In Wales sind von 4,635,400 Morgen, nur 849,000 Morgen Acker Landes, die Hälfte des gesammten beträchtlichen Fürstenthums besteht in Viehweide.

Schottlands Ackerzahl wird von einigen auf 17,728,000 gerechnet, wovon 11 Millionen zu jeder Art Anbau tauglich seyn sollen. Clarke in der bereits angeführten Schrift giebt 26,369,695 Aecker in Schottland an, wovon aber nur etwa die Hälfte cultivirt wären.

In Irland macht eigentlich die Viehzucht den gröfsten Reichthum des Landes aus, doch ist in neuern Zeiten auch der Anbau der Ländereyen zu Getraide ziemlich empor gebracht worden.

Nach einem niedrig genommenen Anschlag sollen die Landeigenthümer von ihren Aeckern in England ungefähr 12 Theile erhalten, die Taxen und Zehnten hingegen 13 Theile hinwegnehmen, und endlich die Pächter 15 Theile des Ertrags gewinnen.

England hat meist einen fruchtbaren Boden, wo Ebenen, Hügel und Thäler auf eine angenehme Weise abwechseln, Wales hingegen ist voller Gebirge.

Das schottische niedere Land ist ebenfalls ziemlich fruchtbar, die Hochlande hingegen sind desto unwirthbarer und rauher.

In Irland giebt es mehr Ebenen als Berge, doch ist der Boden in vielen Gegenden sehr feucht und morastig.

Bevölkerung.

Clarke in der bereits allegirten Schrift sagt: „Von der Ankunft Wilhelms des Eroberers (1066) bis 1700, hat die Bevölkerung in Grofsbrittanien um etwa 4½ Million zugenommen, von 1700 bis 1800 aber um 5 Millionen.“ Die ehemalige Bevölkerung wäre hiernach auf 2 bis 2½ Millionen zu rechnen.

Nach Henry history of great Britain wurden im XVten Jahrhundert in ganz Grofsbrittanien nicht mehr als 3 Millionen Menschen angetroffen.

Unter Elisabeth (1558 - 1603) wurden deren schon 4 bis 5 Millionen gerechnet. Zu jener Zeit zählte man in England 642,000 waffenfähige Männer. Jetzt werden in allen 3 Reichen 7 Millionen männlichen Geschlechts gezählt. Blos die streitbare Mannschaft allein rechnet man über 2 Millionen.

Nach der Mitte des XVIIIten Jahrhunderts sollen in dem gesammten brittischen Reiche 12,500,000 Seelen gewesen seyn, zu Ende desselben aber zwischen 13 bis 14 Millionen. Zu Anfang des jetzigen Säculi giebt Clarke sogar die Zahl der Köpfe auf 15,291,493 an.

In England besonders hat sich nach der Zählung von 1800, deren Resultate seit 1801 bekannt worden sind, folgende Menschenzahl gefunden:

1) in Engl. selbst	2) in Wales	3) unter der Landarmee	4) auf der Flotte	5) Seel. auf Registersch.	6) Verbr. in Gefangens.
8,331,434	541,546	198,351	126,279	144,558	1410

zusammen 9,543,578, wovon
4,715,711 männl. und 4,627,867 weibl. Geschlechts waren.

Hiervon lebten

1) in London allein	2) in den übrigen grofsen Städten	3) in den kl. Städten u. auf dem Lande
864,845 Seelen.	etwa 2½ Mill.	gegen 6 Mill.

An Familien wurden im Jahr 1800 in England 1,896,723 gezählt.

Die Zahl der Gebornen zu den Verstorbenen soll sich in England verhalten wie 10 zu 8½, der jährlich gebornen Knaben zu den Mädchen wie 27 zu 26, der Getauften zu der Volksmenge wie 1 zu 27¾-31½. Der Ehen zur Volkszahl wie 1 zu 117-120, der Getauften zu den Heurathen wie 10 zu 3.

Gegen die Behauptungen von Morgan (Monthly Magazin 1796, II.), dafs die Volksmenge in England abgenommen habe, ist neuerlichst das Gegentheil erwiesen worden. In dem Statistical Account heifst es: Englands Bevölkerung hat im XVIIIten Jahrhundert zugenommen 1) von 1701 bis 1750 um $\frac{1}{12}$tel, 2) bis 1780 um $\frac{1}{8}$tel, 3) bis 1800 um $\frac{1}{6}$tel.

Mit dem Ackerbau beschäftigten sich zu Anfang dieses Jahrhunderts 1,737,675 Personen, mit den Manufacturen etwa 5 Millionen, die Zahl der registrirten Seeleute war 145,661. Fischer an den brittischen Küsten rechnet man bey 10,000.

Für Schottland rechnete man vormals 1,430,000, in den 1790er Jahren 1,526,492 Köpfe, 1802 soll die Zahl 1,700,000 betragen haben.

Irland hatte nach Anderson im Jahr 1733 ungefähr 2 Millionen Menschen, wovon beyläufig 1,400,000 Catholiken und 600,000 Protestanten waren. Im Jahr 1776 sollen in Irland 1,410,443 Catholiken und 751,169 Protestanten, zusammen 2,161,612 Menschen gewesen seyn.

Auffallend ist seitdem das Steigen der irländischen Bevölkerung, da man 1788 schon 3,041,000 Seelen für diese Insel rechnete, und Clarke in neuern Zeiten 3,850,000 für die Bevölkerung derselben angiebt. Auch Norrmann (Vorbereitung zur Europ. St. Kunde p. 51) bringt ein Datum bey, nach welchem 1799 in Irland 3,993,000 Menschen gezählt worden wären. Man glaubt indefs für's erste bey demjenigen stehen bleiben zu müssen, was oben in dieser Rücksicht special ist angezeigt worden.

Geistlichkeit. In England sind 2 Erz- und 24 Bischöffe. Ein engl. Bischof hat ungefähr 36,000 Fl. Einkünfte. Pfarreyen sollen 5560 seyn. Geistliche Pfründen überhaupt 8803.

In Schottland rechnet man 68 Presbyterien und 938 Kirchspiele.

Irland hat 4 Erzbischöffe und 19 Bischöffe.

Juden sollen ungefähr 12,000 in England seyn, wovon 11,000 allein in London wohnen.

In Rücksicht der vielen Länder und Nationen, welche die auswärtigen Besitzungen Grofsbrittaniens umfassen, kann kein a
weit solidern Basis, als die des erstern.

Die brittische Herrschaft hat sich zwar in allen bekannten Erdtheilen und deren von Wasser umspülten Fragmenten ausgebreite
auf sehr mancherley Weise unterbrochen werden kann, wodurch die Dauer ihres Besitzes sehr schwankend und ungewifs wird.

In dem von dem Hauptlande beynah 4000 Meilen entfernten Ostindien sind die Besitzungen Grofsbrittaniens allein schon grö
und einen beträchtlichen Theil der grofsen Erdstrecke, so wie der übrigen Inseln von Südindien. Ob gleich England durch den
ten Freystaats, noch ein ungeheuer grofser Landesstrich seiner Herrschaft unterworfen. In Westindien besitzt es Jamaica, Angu
sens etc. Auch in Africa hat der brittische Staat einige besonders für den Handel sehr wichtige Besitzungen.

Um das Ganze genauer zu übersehe

I. Brittische Besitzungen in Ostindien.

Schon seit 1612 wurden dort von den Engländern hie und da Niederlassungen angelegt; aber erst seit 1759, 1765 und 1765 gründeten sie daselbst das grofse Reich, welches so unerschöpfliche Quellen zur Erhöhung ihrer Macht darbietet. Um einen allgemeinen Ueberblick von dem zu haben, wie sich die, unter grofsbrittanischer Hoheit stehenden Besitzungen der Englisch-Ostindischen-Compagnie zu den übrigen Districten jenes Erdstrichs verhalten, mufs man bemerken: dafs von 1200 Stunden Meeresküsten, welche Hindostan umgeben, beynahe eine Strecke von 700 Stunden den Engländern zugehört, welche zugleich die Schifffahrt auf den bedeutendsten Flüfsen, dem Ganges, Buremputer etc. haben. Von jenem wichtigen Lande (welchem Raynal 1,138,400 englische Meilen Quadratfläche und 110 Millionen Bewohner giebt, indem er nämlich Indien im weitern Sinn darunter begreift, da dem eigentlichen Hindostan nur 1,024,800 englische □meilen Fläche mit 78 Millionen Bewohnern zugestanden werden) rechnete 1783 Fullarton, der zu jener Zeit ganz Indien in 114 Theile theilte, dafs davon

1) den Engländern u. ihren Anhängern 28½theil zukäme.	2) dem Tippoo Sultan zu jener Zeit 8½	3) dem grofsen Mogul 1	4) den Aswanen, Kascheminer Sheiks u. andern 25	5) den Maratten 38	6) dem Nizam 5½	7) dem Rajah v. Travancore 1	8) den Poligars u. übrigen Rajahs der Eingeb. 6½

Da nun seitdem das Gebiet von Tippoo, welches bereits 1792 um 1464 geographische □meilen Land geschwächt wurde, und das 1799 bey seinem Tode nur noch aus 2762 geographischen □meilen bestund, (woraus derselbe 3,022,535 Pagoden, jede zu 8 engl. Schillingen Einkünfte zog) so getheilt ward, dafs

1) Die Engländer für sich nahmen 764 □meilen mit 777,170 Pagoden Einkünfte.	2) Der Nizam 480 □meilen, mit 607,332 Pagoden Einkünfte erhielt.	3) Die Maratten 228 □meilen mit 263,957 Pagoden Revenüen bekamen.	4) Endlich der neue Rajah 1190 □meilen mit 1,374,076 Pagoden Einkünfte behielt, wovon er aber Subsidien zahlen mufste,

so ist der jetzige Antheil der Engländer an jenem grofsen Lande leicht zu bemessen, da zumal noch andere wichtige Districte, wie noch erst 1801 das Gebiet des Nabobs von Oude, welches jährlich 1,350,000 Pf. Sterl. einträgt, dazu gekommen sind.

Die sämmtlichen Besitzungen der Engländer in Ostindien werden folgendermafsen abgetheilt:

1) Die 3 Präsidentenschaften der indischen Halbinsel. a) Calcutta, wozu Bengalen, Bahar, Orixa, Benares, Oude, ferner die Prinz Walesinsel gehören.	b) Madras 1) die Stadt mit 300,000 Einw. selbst, 2) die 5 Circars oder Districte, 3) Carnatic oder Arcot mit einem Theil von Mysore.	c) Bombay die Hauptstadt hat 140,000 Bew. die Insel Salsette, die Stadt Surate, mit 450,000 Bew. die Küste Canara, die Vest. Victoria.	2) Die Präsidentschaft Bencoolen auf der Insel Sumatra, wo das Fort Marlborough. Das Land ist etwa 350 □meilen grofs.	3) Die Landesdistricte auf der Insel Ceylon, welche im Allgemeinen etwa 56 Meilen lang und 25 breit ist, nach andern aber 1700 □meil. enthält.

Die bekannt gewordenen einzelnen, oft von einander abweichenden Data über die Gröfse und Bevölkerung der meisten dieser Besitzungen sind folgende:

	Geograph. □meilen.	Englische □meilen.	Volksmenge.	Einkünfte.	Lasten.
Bengalen (4630 □meil. mit 7 Millionen Einwohnern) Bahar Orixa und Benares (650 □meilen 2 Millionen Bewohner)	7726½	162,256	18,497,184	6,504,738 Pf.	4,532,991 Pf. Sterl.
Oude, (seit 1801 den Engländern eigen) mit noch einigen Districten — — — — —	2518½	52,880	5,288,800	2,500,000 -	
Die 5 Circars oder Districte Guntur, Condapilly, Ellore, Rajamundry, Chicacole	834	17,508	2,636,000	430,000 -	
Die Provinzen Coimbettore und Dindigul —	607	12,750			
Baramahal (zwischen Mysore und Carnatik) —	552	7,400			
Malabar und Coorg (seit 1792) — —	514	6,600	825,000		
Canara und ein Theil von Soonda — —	297	6,235	749,000		
Jaghier oder Domaine in Carnatik — —	116	2,436	170,000		
Inseln Bombay und Salsette — — —	95	2,000	180,000	415,663 -	1,495,270 - -
Zusammen	12,860	270,065	28,545,984		

Die Gröfse, Bevölkerung und Einkünfte der gesammten brittischen Besitzungen in Ostindien gab man vormals auf 13,500 □meilen, 20 Millionen Bewohner und 45 Millionen Thaler an.

In neuern Zeiten hat man dieselbe auf 15,580 □meilen, 22 Mill. Einwohner und 80 Mill. Thaler Einkünfte berechnen wollen. (Die Volkszahl scheint indefs auch nach der letzten Rechnung noch immer zu niedrig angegeben zu seyn, so wie hingegen der Flächeninhalt zu hoch.)

Was die Einkünfte besonders anbelangt, so wird folgende Vergleichung die beste Auskunft darüber geben.

	Einkünfte		Ausgaben		Ueberschufs	
	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801
1) Bengalen - -	5,223,942	6,339,204	3,183,221	4,422,048		
2) Madras - -	1,766,376	3,273,071	2,548,575	3,723,112		
3) Bombay - -	266,573	300,475	788,424	1,051,693		
4) Bencoolen, oder Benkulen -	5,261	5,539	50,000	87,899		
Im Jahr 1802 sollen d. sämmtl. Einkünfte	7,259,952	9,918,289	6,570,220	9,284,752	689,732	633,537

11,222,030 Pf. Sterl. die Ausgabe aber 10,320,850 Pf. betragen haben.

Zur allgemeinen Uebersicht des Finanzzustandes der englisch-ostindischen Compagnie aber mag folgendes dienen:

In folgenden beyden Jahren zeigte sich beystehender Etat	Schulden in Ostindien	Schulden in England	Total der Schuld	Effekten in Indien	Effekten in England	Total der Effekten	Ueberschufs	Betrag des Waarenverkaufs
von 1799 bis 1800 -	12,995,526	5,830,228	18,825,754	10,259,107	16,185,950	26,445,057	7,619,303	10,160,600
von 1800 bis 1801 -	14,640,402	5,393,989	20,034,391	11,569,553	15,404,736	26,974,289	6,939,898	10,323,452

Die brittische Landmacht in Ostindien wird auf 240,000 Mann geschätzt, der nähere Etat davon ist dieser:

1) 4 Reg. europäische Cavallerie	2,400	Mann.	2) 9 Reg. Landeseingebohrner Cavallerie	5,400	Mann.	zusammen	7,800	} Total 238,600 Mann.
3) 24 - - - Infanterie	24,000	-	4) 42 - - - - - Infanterie	84,000	-	- - -	108,000	
5) 6 Bataillons Artillerie	3,000	-	6) Corps von Ingenieurs, Pionniers etc.	500	-	- - -	3,500	
7) Irregulaire Truppen, zum Theil von Alliirten gestellte und unterhalten						- - - -	119,300	

Die Zahl der Engländer, welche in Ostindien unter der Controlle der Compagnie stehen, wird überhaupt auf 35 bis 40,000 gerechnet.

erer Staat Europens mit diesem verglichen werden, als Rufsland; indefs beruht die Macht dieses letztern Reichs doch auf einer die ihr unterworfenen Länder liegen aber so viele hundert, ja selbst tausende von Meilen aus einander, dafs deren Beschützung r als ganz Frankreich; auch Ceylon ist dort zum Theil in seiner Gewalt. Seine Herrschaft dehnt sich aus über Neuguinea, Tayti rlust seiner americanischen Colonien mehr als 36,000 □meilen Landes eingebüfst hat, so ist doch im Norden des seitdem errichte- a, St. Christoph, Antigua, St. Vincent, Dominique, Barbados, Grenada und Trinidad als den Schlüssel des mexicanischen Meerbu- , mufs man folgendes unterscheiden.

II. Brittische Besitzungen in Westindien.

Den englisch-westindischen Besitzungen waren bisher zum Ersatz jährlich 10,000 Sclaven nöthig. Blos auf der Insel Jamaica sind von 1700 bis 1787 610,000 Sclaven eingeführt worden. Auf eben dieser Insel waren 1673 nicht mehr als 9000 Sclaven, jetzt mehr als 256,000.

Inseln.	Gröfse □meilen.	Weifse Einwohner.	Mulatten u. freye Neger.	Sclaven.	Ueberhaupt.
Jamaica	300	30,000	12,000	256,000	298,000
St. Christoph	$7\frac{1}{2}$	4000	300	26,000	30,300
Anguilla	$3\frac{3}{4}$	200		500	700
Newis	1	1000		5000	6000
Montserrat	$2\frac{1}{2}$	2300		12,000	14,300
Antigua	$5\frac{1}{8}$	2600		40,000	42,600
Dominique	12	1250	450	15,000	16,700
St. Vincent	$6\frac{1}{2}$	1500		12,000	13,500
Barbados	$7\frac{1}{4}$	16,500	900	64,000	81,400
Grenada	$13\frac{1}{2}$	1000	1250	24,000	26,250
Trinidad	180 (200)	2400	4500	16,500	23,400
St. Barbuda	$1\frac{1}{2}$				500
Jungfern-Inseln (60) wovon Aulgada, Tortola etc. Englisch.					10,000
Die Bahama oder lucayischen Inseln (300, doch sind nur 7 davon bewohnt).		2000		2300	4,300
					567,950

Die gesammte Zahl der Bewohner auf den brittischen Inseln in Westindien wird auf 570 bis 600,000 gerechnet, worunter ungefähr 475,000 Sclaven sind. Die Militärmacht, welche dort unterhalten wird, bestund im Jahr 1803 in 22 Regimentern.

III. Brittisches Nordamerika.

1) Länder an der Hudsonsbay, welche nur wenig bekannt sind.

a) Labrador oder Neubrittanien soll über 20,000 □meilen grofs seyn, ist übrigens wenig bevölkert.

b) Neuwales westwärts an der Hudsonsbay. Die Hauptorte sind Fort Curchill und Yorkfort. Die ganze Besatzung besteht hier aus 40 bis 50 Mann, mit einigen Canonen versehen.

2) Eigentliches englisches Nordamerica.

a) Gouvernement Newfoundland. Diese Insel, welche 2090 □meilen grofs ist, und zwischen 25 bis 30,000 Einwohner haben mag, ist ungefähr 500 Meilen von London entfernt.

b) Gouvernement Quebec, oder brittisch Canada, 36 bis 40,000 □meilen grofs.

Die Bevölkerung von Obercanada soll 30,000 Seelen betragen.
Die von Untercanada aber - 140,000 -

zusammen 170,000 Seelen, worunter etwa 25,000 Engländer, oder americanische Loyalisten sind, welche sich zu den Abkömmlingen der französischen Ansiedler wie 1 zu 7 verhalten. Die Militärmacht ist hier 5 Regimenter.

Die Insel Anticosti, welche seit 1774 hierher gerechnet wird, ist etwa 40 □meilen grofs.

c) Die Gouvernements Neuschottland und Neubraunschweig, wovon die Gröfse 1847 □meilen seyn soll. Die Hauptstadt in Neuschottland Halifax hat 12,000 Einwohner, Lüneburg 9000 meist Teutsche.

Shelburne in Neubraunschweig hat 13,000 Bewohner.

Die hieher gehörigen Inseln sind 1) St. John, 45 □meilen und 9000 Einwohner. 2) Cap Breton, 112 □meilen grofs.

d) Die Bermudischen- oder Sommerinseln, deren Zahl sich an 400 beläuft, sind nur zum wenigsten Theil bewohnt, man rechnet die ganze Bevölkerung auf 5500 Weifse und 5000 Neger.

IV. Brittische Nebenländer in Africa.

1) James Island vor der Mündung des Gambia mit einem Fort gleiches Namens.

2) Bulam, eine der Bissao Inseln.

3) Cabo corso oder Cape-coast, ein starkes Fort auf der Goldküste, ferner Dixcove, Succondee, Commenda.

4) Das Fort Wilhelm im Lande Whidah.

Seit 1788 hatten die Engländer in SierraLeone, (einem Landesstrich, der etwa 50 Meilen lang ist,) eine Colonie freyer Neger gestiftet, wo die Stadt Freetown bereits 400 Häuser hatte. Im Jahr 1795 wurde dieselbe aber durch die Franzosen zerstört.

5) Die Insel St. Helena hat etwa 6 Meilen im Umfange mit einer Bevölkerung von 20,000 Einwohnern, worunter 200 Familien von englischer Abkunft sich befinden. Die Besatzung soll aus 600 Mann bestehen.

V. Englische Niederlassung und Etablissements in Südindien.

1) Neu Südwallis auf Neuholland. Ein Landesstrich, welcher beynahe 70,000 englische □meilen grofs ist, der bekannteste Theil davon ist: die Botany Bay Küste, wo etwa 5 bis 6000 Bewohner sich befinden.

2) Norfolk-Insel, $5\frac{1}{2}$ Meile im Umfang bey Port Jakson.

3) Lord Howes Insel, die aber unbewohnt ist.

Das brittische Reich in seinen esit

In Rücksicht der vielen Länder und Nationen, welche die auswärtigen Besitzungen Grofsbrittaniens umfassen, kann kein a[nder Staa]
weit solidern Basis, als die des erstern.

Die brittische Herrschaft hat sich zwar in allen bekannten Erdtheilen und deren von Wasser umspülten Fragmenten ausgebreite[t die ihr]
auf sehr mancherley Weise unterbrochen werden kann, wodurch die Dauer ihres Besitzes sehr schwankend und ungewifs wird.

In dem von dem Hauptlande beynah 4000 Meilen entfernten Ostindien sind die Besitzungen Grofsbrittaniens allein schon grö[fs ganz]
und einen beträchtlichen Theil der grofsen Erdstrecke, so wie der übrigen Inseln von Südindien. Ob gleich England durch den [ist sein]
ten Freystaats, noch ein ungeheuer grofser Landesstrich seiner Herrschaft unterworfen. In Westindien besitzt es Jamaica, Angu[illa St. C]
sens etc. Auch in Africa hat der brittische Staat einige besonders für den Handel sehr wichtige Besitzungen.

Um das Ganze genauer zu übersehe[n, aufs m]

I. Brittische Besitzungen in Ostindien. [Bri]

Schon seit 1612 wurden dort von den Engländern hie und da Niederlassungen angelegt; aber erst seit 1759, 1763 und 1765 [De]
gründeten sie daselbst das grofse Reich, welches so unerschöpfliche Quellen zur Erhöhung ihrer Macht darbietet. Um einen all- [od vo]
gemeinen Ueberblick von dem zu haben, wie sich die, unter grofsbrittanischer Hoheit stehenden Besitzungen der Englisch-Ostin- [ehr a]
dischen-Compagnie zu den übrigen Districten jenes Erdstrichs verhalten, mufs man bemerken: dafs von 1200 Stunden Meeres- [selm]
küsten, welche Hindostan umgeben, beynahe eine Strecke von 700 Stunden den Engländern zugehört, welche zugleich die Schiff- [naica]
fahrt auf den bedeutendsten Flüfsen, dem Ganges, Buremputer etc. haben. Von jenem wichtigen Lande (welchem Raynal 1,138,400 [Chr]
englische Meilen Quadratfläche und 110 Millionen Bewohner giebt, indem er nämlich Indien im weitern Sinn darunter begreift, da [guill]
dem eigentlichen Hindostan nur 1,024,800 englische □meilen Fläche mit 78 Millionen Bewohnern zugestanden werden) rechnete [ewis]
1783 Fullarton, der zu jener Zeit ganz Indien in 114 Theile theilte, dafs davon [ontse]

1) den Engländern u. ihren Anhängern 28½theil zukäme.	2) dem Tippoo Sultan zu jener Zeit 8¼	3) dem grofsen Mogul 1	4) den Aswanen, Kascheminer Sheiks u. andern 25	5) den Maratten 58	6) dem Nizam 5½	7) dem Rajah v. Travancore 1	8) den Poligars u. übrigen Rajahs der Eingeb. 6½

Da nun seitdem das Gebiet von Tippoo, welches bereits 1792 um 1464 geographische □meilen Land geschwächt wurde, und das 1799 bey seinem Tode nur noch aus 2762 geographischen □meilen bestund, (woraus derselbe 3,022,535 Pagoden, jede zu 8 engl. Schillingen Einkünfte zog) so getheilt ward, dafs

1) Die Engländer für sich nahmen 764 □meilen mit 777,170 Pagoden Einkünfte.	2) Der Nizam 480 □meilen, mit 607,332 Pagoden Einkünfte erhielt.	3) Die Maratten 228 □meilen mit 263,957 Pagoden Revenüen bekamen.	4) Endlich der neue Rajah 1190 □meilen mit 1,374,076 Pagoden Einkünfte behielt, wovon er aber Subsidien zahlen mufste,

so ist der jetzige Antheil der Engländer an jenem grofsen Lande leicht zu bemessen, da zumal noch andere wichtige Districte, wie noch erst 1801 das Gebiet des Nabobs von Oude, welches jährlich 1,350,000 Pf. Sterl. einträgt, dazu gekommen sind.

Die sämmtlichen Besitzungen der Engländer in Ostindien werden folgendermafsen abgetheilt:

1) Die 3 Präsidentenschaften der indischen Halbinsel.			2) Die Präsidentschaft Bencoolen auf der Insel Sumatra, wo das Fort Marlborough. Das Land ist etwa 350 □meilen grofs.	3) Die Landesdistricte auf der Insel Ceylon, welche im Allgemeinen etwa 56 Meilen lang und 25 breit ist, nach andern aber 1700 □meil. enthält.
a) Calcutta, wozu Bengalen, Bahar, Orixa, Benares, Oude, ferner die Prinz Walesinsel gehören.	b) Madras 1) die Stadt mit 300,000 Einw. selbst, 2) die 5 Circars oder Districte, 3) Carnatic oder Arcot mit einem Theil von Mysore.	c) Bombay die Hauptstadt hat 140,000 Bew. die Insel Salsette, die Stadt Surate, mit 450,000 Bew. die Küste Canara, die Vest. Victoria.		

Die bekannt gewordenen einzelnen, oft von einander abweichenden Data über die Gröfse und Bevölkerung der meisten dieser Besitzungen sind folgende:

	Geograph. □meilen.	Englische □meilen.	Volksmenge.	Einkünfte.	Lasten.
Bengalen (4630 □meil. mit 7 Millionen Einwohnern) Bahar Orixa und Benares (650 □meilen 2 Millionen Bewohner)	7726½	162,256	18,497,184	6,504,738 Pf.	4,532,991 Pf. Sterl.
Oude, (seit 1801 den Engländern eigen) mit noch einigen Districten — — — — —	2518½	52,880	5,288,800	2,500,000 -	
Die 5 Circars oder Districte Guntur, Condapilly, Ellore, Rajamundry, Chicacole	834	17,5081	2,636,000	430,000 -	
Die Provinzen Coimbettore und Dindigul —	607	12,750			
Baramahal (zwischen Mysore und Carnatik) —	552	7,400			
Malabar und Coorg (seit 1792) — —	514	6,600	825,000		
Canara und ein Theil von Soonda — —	297	6,235	749,000		
Jaghier oder Domaine in Carnatik — —	116	2,436	170,000		
Inseln Bombay und Salsette — — —	95	2,000	180,000	415,663 -	1,495,270 - -
Zusammen	12,860	270,065	28,345,984		

Die Gröfse, Bevölkerung und Einkünfte der gesammten brittischen Besitzungen in Ostindien gab man vormals auf 13,500 □meilen, 20 Millionen Bewohner und 45 Millionen Thaler an.

In neuern Zeiten hat man dieselbe auf 15,580 □meilen, 22 Mill. Einwohner und 80 Mill. Thaler Einkünfte berechnen wollen. (Die Volkszahl scheint indefs auch nach der letzten Rechnung noch immer zu niedrig angegeben zu seyn, so wie hingegen der Flächeninhalt zu hoch.)

Was die Einkünfte besonders anbelangt, so wird folgende Vergleichung die beste Auskunft darüber geben.

	Einkünfte		Ausgaben		Ueberschufs	
	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801	von 1790 bis 91	von 1800 bis 1801
1) Bengalen - -	5,223,942	6,339,204	3,183,221	4,422,048		
2) Madras - -	1,766,376	3,273,071	2,548,575	3,723,112		
3) Bombay - -	266,573	300,475	788,424	1,051,693		
4) Bencoolen, oder Benkulen -	3,261	5,539	50,000	87,899		
Im Jahr 1802 sollen d. sämmtl. Einkünfte	7,259,952	9,918,289	6,570,220	9,284,752	689,732	633,537

11,222,030 Pf. Sterl. die Ausgabe aber 10,320,850 Pf. betragen haben.

Zur allgemeinen Uebersicht des Finanzzustandes der englisch-ostindischen Compagnie aber mag folgendes dienen:

In folgenden beyden Jahren zeigte sich beystehender Etat	Schulden in Ostindien	Schulden in England	Total der Schuld	Effekten in Indien	Effekten in England	Total der Effekten	Ueberschufs	Betrag des Waarenverkaufs
von 1799 bis 1800 -	12,995,526	5,830,228	18,825,754	10,259,107	16,185,950	26,445,057	7,619,303	10,160,600
von 1800 bis 1801 -	14,640,402	5,393,989	20,034,591	11,569,553	15,404,736	26,974,289	6,939,898	10,323,452

Die brittische Landmacht in Ostindien wird auf 240,000 Mann geschätzt, der nähere Etat davon ist dieser:

1) 4 Reg. europäische Cavallerie	2,400 Mann.	2) 9 Reg. Landeseingebohrner Cavallerie	5,400 Mann.	zusammen	7,800
3) 24 - - - Infanterie	24,000 -	4) 42 - - - - - Infanterie	84,000 -	- - -	108,000
5) 6 Bataillons Artillerie	3,000 -	6) Corps von Ingenieurs, Pionniers etc.	500 -	- - -	3,500
7) Irregulaire Truppen, zum Theil von Allirten gestellte und unterhalten				- - - -	119,300

Total 238,600 Mann.

Die Zahl der Engländer, welche in Ostindien unter der Controlle der Compagnie stehen, wird überhaupt auf 35 bis 40,000 gerechnet.

erer Staat Europens mit diesem verglichen werden, als Rufsland; indefs beruht die Macht dieses letztern Reichs doch auf einer

die ihr unterworfenen Länder liegen aber so viele hundert, ja selbst tausende von Meilen aus einander, dafs deren Beschützung

r als ganz Frankreich; auch Ceylon ist dort zum Theil in seiner Gewalt. Seine Herrschaft dehnt sich aus über Neuguinea, Tayti
rlust seiner americanischen Colonien mehr als 36,000 □meilen Landes eingebüfst hat, so ist doch im Norden des seitdem errichte-
a, St. Christoph, Antigua, St. Vincent, Dominique, Barbados, Grenada und Trinidad als den Schlüssel des mexicanischen Meerbu-

, mufs man folgendes unterscheiden.

II. Brittische Besitzungen in Westindien.

Den englisch-westindischen Besitzungen waren bisher zum Ersatz jährlich 10,000 Sclaven nöthig. Blos auf der Insel Jamaica sind von 1700 bis 1787 610,000 Sclaven eingeführt worden. Auf eben dieser Insel waren 1673 nicht mehr als 9000 Sclaven, jetzt mehr als 256,000.

Inseln.	Gröfse □meilen.	Weifse Einwohner.	Mulatten u. freye Neger.	Sclaven.	Ueberhaupt.
Jamaica	300	30,000	12,000	256,000	298,000
St. Christoph	$7\frac{1}{2}$	4000	300	26,000	30,300
Anguilla	$3\frac{3}{4}$	200		500	700
Newis	1	1000		5000	6000
Montserrat	$2\frac{1}{2}$	2300		12,000	14,300
Antigua	$5\frac{1}{8}$	2600		40,000	42,600
Dominique	12	1250	450	15,000	16,700
St. Vincent	$6\frac{1}{2}$	1500		12,000	13,500
Barbados	$7\frac{1}{4}$	16,500	900	64,000	81,400
Grenada	$13\frac{1}{2}$	1000	1250	24,000	26,250
Trinidad	180 (200)	2400	4500	16,500	23,400
St. Barbuda	$1\frac{1}{2}$				500
Jungfern-Inseln (60) wovon Aulgada, Tortola etc. Englisch.					10,000
Die Bahama oder lucayischen Inseln (300, doch sind nur 7 davon bewohnt).		2000		2300	4,300
					567,950

Die gesammte Zahl der Bewohner auf den brittischen Inseln in Westindien wird auf 570 bis 600,000 gerechnet, worunter ungefähr 475,000 Sclaven sind. Die Militärmacht, welche dort unterhalten wird, bestund im Jahr 1803 in 22 Regimentern.

III. Brittisches Nordamerika.

1) Länder an der Hudsonsbay, welche nur wenig bekannt sind.

a) Labrador oder Neubrittanien soll über 20,000 □meilen grofs seyn, ist übrigens wenig bevölkert.

b) Neuwales westwärts an der Hudsonsbay. Die Hauptorte sind Fort Curchill und Yorkfort. Die ganze Besatzung besteht hier aus 40 bis 50 Mann, mit einigen Canonen versehen.

2) Eigentliches englisches Nordamerica.

a) Gouvernement Newfoundland. Diese Insel, welche 2090 □meilen grofs ist, und zwischen 25 bis 30,000 Einwohner haben mag, ist ungefähr 500 Meilen von London entfernt.

b) Gouvernement Quebec, oder brittisch Canada, 36 bis 40,000 □meilen grofs.

Die Bevölkerung von Obercanada soll 30,000 Seelen betragen.
Die von Untercanada aber - 140,000 -

zusammen 170,000 Seelen, worunter etwa 25,000 Engländer, oder americanische Loyalisten sind, welche sich zu den Abkömmlingen der französischen Ansiedler wie 1 zu 7 verhalten. Die Militärmacht ist hier 5 Regimenter.

Die Insel Anticosti, welche seit 1774 hierher gerechnet wird, ist etwa 40 □meilen grofs.

c) Die Gouvernements Neuschottland und Neubraunschweig, wovon die Gröfse 1847 □meilen seyn soll.
Die Hauptstadt in Neuschottland Halifax hat 12,000 Einwohner, Lüneburg 9000 meist Teutsche.
Shelburne in Neubraunschweig hat 13,000 Bewohner.
Die hieher gehörigen Inseln sind 1) St. John, 45 □meilen und 9000 Einwohner. 2) Cap Breton, 112 □meilen grofs.

d) Die Bermudischen- oder Sommerinseln, deren Zahl sich an 400 beläuft, sind nur zum wenigsten Theil bewohnt, man rechnet die ganze Bevölkerung auf 5500 Weifse und 5000 Neger.

IV. Brittische Nebenländer in Africa.

1) James Island vor der Mündung des Gambia mit einem Fort gleiches Namens.
2) Bulam, eine der Bissao Inseln.
3) Cabo corso oder Cape-coast, ein starkes Fort auf der Goldküste, ferner Dixcove, Succondee, Commenda.
4) Das Fort Wilhelm im Lande Whidah.

Seit 1788 hatten die Engländer in SierraLeone, (einem Landesstrich, der etwa 50 Meilen lang ist,) eine Colonie freyer Neger gestiftet, wo die Stadt Freetown bereits 400 Häuser hatte. Im Jahr 1795 wurde dieselbe aber durch die Franzosen zerstört.

5) Die Insel St. Helena hat etwa 6 Meilen im Umfange mit einer Bevölkerung von 20,000 Einwohnern, worunter 200 Familien von englischer Abkunft sich befinden. Die Besatzung soll aus 600 Mann bestehen.

V. Englische Niederlassung und Etablissements in Südindien.

1) Neu Südwallis auf Neuholland. Ein Landesstrich, welcher beynahe 70,000 englische □meilen grofs ist, der bekannteste Theil davon ist: die Botany Bay Küste, wo etwa 5 bis 6000 Bewohner sich befinden.
2) Norfolk-Insel, $5\frac{1}{2}$ Meile im Umfang bey Port Jakson.
3) Lord Howes Insel, die aber unbewohnt ist.

Keine Lage irgend eines europäischen Staats ist für den Einfluſs auf

a) indem dessen beyde gröſsern Inseln auf dem atlantischen Oceane thronen, so scheint derselbe nicht allein gleichsam dazu bestimmt zu seyn, den Handel zwischen Europa und America zu beherrschen;

b) sondern auch der europäische Handel s lichen und südlichen Staaten geführt da die Schiffe zum beyderseitigen V sen Küsten vorüber müssen.

Wirklich hat auch dieser Staat durch seinen so überwiegenden Einfluſs auf die Commercialverhältnisse Eur derselbe die Rechte der übrigen europäischen Flaggen nur blos nach seinem Gefallen anerke

Erst seit dem XVIIten Jahrhunderte zeichnete sich England durch seinen Handel aus, nachdem durch Elisabeth 1578 di auf alle Weise be

1579 vereinigte sich eine Gesellschaft von englischen Kaufleuten zur Betreibung des baltischen Handels.

Um dieselbe Zeit wurde der Negersclavenhandel angefangen.

1581 wurde die erste Handelsgesellschaft nach der Levante gestiftet.

Unter den ersten beyden Stuarten machte der brittische Handel jedoch nicht die Fortschritte, welche man seit der Vereinigung indem er 1655 Jamaica erwarb, einen solchen Schwung zu geben, daſs von jener Zeit an derselbe weit wichtiger und gröſser ers wurde derselbe im höchsten Grade activ, und seitdem nach und nach so ausgebreitet, daſs bey keiner andern Nation ein ähnliches

Nordamerica war zwar schon unter Heinrich VIII von den Engländern besucht worden, aber erst unter Elisabeth bauten sie sich dort an, und durch die Intoleranz der Stuarte wurden die dortigen Colon. immer blühender.

1661 hatten die Engländer Bombay in Ostindien erhalten, ohne jedoch sehr grosen Gewinn davon zu ziehen.

1662 wurde eine africanische Handelsgesellschaft errichtet, die jedoch 1717 wieder aufgehoben wurde.

1694 wurde die fü derung des englisc so wichtige London gestellt.

Seit den Regierungen der Könige aus dem hannöverschen Hause ist der Hand

Zu der Zeit, wo die von Cromwell entworfene Navigationsacte durch Carl II. kaum ihre Bestätigung erhalten hatte (1666-69) betrugen sämmtliche Schiffe, welche jährlich in den englischen Häfen aus- und einliefen, 95,266 Tonnen.

Am Ende des XVIIten Jahrhunderts zählte man auf der Themse nach Tonnen gerechnet 65,788 Tonnen an englischen und 83,238 an auswärtigen Schiffen, zusammen 149,026 Tonnen.

Zu Anfang des XVIIIten Säculi wurde die Zahl der englischen Seeleute auf Kauffartheyschiffen auf 16,591 angegeben, die Tonnenzahl der Kauffartheyschiffe aber auf 261,222 Tonnen. (Arnould).

Gegen die Mitte eben dieses Jahrhunderts waren in England 6897 Schiffe mit dem Handel beschäftigt, welche zusammen 435,135 Tonnen führten.

Im Jahr 1783	waren einregistrirte Schiffe	13,827	zu 1,363,488 Tonnen	mit 107,925 Mann Equipage.		
1789	- - - -	14,310	- 1,395,172 -	- 108.962	- -	
1792	- - - -	16,079	- 1,540,145 -	- 118,268	- -	
1793	- - - -	16,100	- -	- 121,425	- -	
1795	- - - -	16,802	- 1,589.162 -	- 123,196	- -	
1797	- - - -	16,903	- 1,614.996 -		vid. Morton Edens Berechnung in dem	
1798	- - - -	17.925	- 1,666,481 -	- 129,546	Etsimate of the number of Inhabitants etc.	
1799	- - - -	18,798				
1800	- - - -	18,877	- 1,905,438 -	- 143,651	(nach andern 144,558 Mann).	
1801	- - - -	19,772	- 2,037,317 -	- 143.987	(nach einer andern Angabe 145,661 Mann).	

Im Jahr 1802 kamen in Engl. 11,100 in Grosbrittanien gebaute Schiffe von 1,561,000 Tonnen mit 93,902 brittischen Seeleuten an.
ferner 3,389 auswärtige Schiffe von 434,174 Tonnen mit 24,953 fremden Seeleuten.

Um das Verhältniſs zu übersehen, welchen Antheil die verschiedenen Theile des brittischen Reichs an diesem so ausgebreiteten Handel nehmen, muſs man bemerken

Daſs von den 18,877 Fahrzeugen, welche im Jahr 1800 zur Führung desselben gebraucht wurden, mehr als zwey Drittheil

oder 12,780 Schiffe nach England,	1864 nach Schottland,	1061 nach Irland,	221 nach Jersey und der Insel Man,	3009 endlich den brittischen Colonien gehörten.

In London allein sollen jährlich

13,000 Schiffe ankommen (a. 1797 waren es deren 13,444).
Der Werth der eingebrachten Güter wird auf 30 Millionen Pf. Sterl. geschätzt.
(Im Jahr 1797 belief sich diese Summe auf 30,957,421 Pf.)

Die Ausfuhr brittischer Manufacturwaaren von dort beträgt 12, und die von fremden Waaren 14 Millionen Pf.
(A. 1797 war die gesammte Ausfuhr 29,640,568 Pf.)

Hierzu kommen noch 9000 Küstenfahrer, die jährlich für 11 Millionen Pf. Güter aus- und einführen, so daſs jährlich beynahe für 70 Millionen Pf. Sterl. Güter in den Hafen von London aus- und einlaufen.

Da jedoch vieles von London aus, wieder nach andern Hafen des brittischen Reichs fährt, so kann diese Summe keinesweges mit jener der allgemeinen Ausfuhre verglichen werden.

In Rücksicht des G

war bisher der brittische Handel vorzüglich einträglich

in Europa.	ausser Europa.
mit Portugal, Spanien, den vereinigten Niederlanden, und selbst mit Frankreich und Deutschland.	Nach der Levante, nach Westindien und Nordamerica.

1) In dem Handel mit Portugal gewann Grosbrittanien vormals beynahe 2 Millionen Pf. Sterl. 2) In dem mit Spanien 1,6 bis 800,000 Pf. 3) Mit Holland 1,200,000 Pf. bis $1\frac{1}{2}$ Million. 4) In dem mit Frankreich verlohr es im Jahr 1772 noch 500,000 Pf., in spätern Zeiten aber hatte es die Bilanz für sich gewonnen. 5) Im Jahr 1793 exportirte Grosbrittanien nach Deutschland für 2,482,695 Pf., und erhielt dagegen von dort nur für 794,095 Pf. Produkte und verarbeitete Waaren. 1795 führte England nach Deutschland für $6\frac{1}{2}$ Million Pf., in den folgenden Jahren aber für mehr als 8 Millionen Pf. Im Jahr 1800 erhielt England aus Deutschland nach dem Zollwerthe für 2,352,197 Pf. Sterl., exportirte aber dahin für 12,664,591 Pf., welches enorme Mehr jedoch seinen Grund in den damaligen Verhältnissen Grosbrittaniens zu dem festen Lande hatte. 6) Der Handel nach der Levante soll 4 bis 500,000 Pf. Gewinn abwerfen. 7) Im Jahr 1786 betrug die englische Ausfuhr nach Westindien 2,943,955 Pf. Die Einfuhr von dort aber 1,279,572 Pf. 1788 betrug die englische Ausfuhr über 3 Millionen Pf. 1793 hingegen betrug die westindische Einfuhr nach England 4,647,980 Pf., und 1799 wo diese Einfuhr am höchsten war, gar 7,376,310 Pf.; schwerlich war damals die Bilanz für Grosbrittanien.

Im Allgemeinen schätzt man, daſs der brittische Handel in den jüngsten Ze

des brittischen Handels.

…n allgemeinen Welthandel so vortheilhaft, als die des Brittischen, denn

…lbst, welcher vorzüglich zwischen den nörd- …ird, steht gleichsam unter seiner Aufsicht, …kehr durch die Strafse von Dover an des-

c) Durch die Macht seiner Flotten übrigens, deren Lauf durch nichts gehemmt wird, hat derselbe überall solche Niederlassungen bewirkt, wodurch der europäische Handelsverkehr mit Africa, dem entferntesten Asien, und selbst mit Südindien gröfstentheils in seiner Gewalt sind.

…pens sowohl, als auf die der beyden Indien gleichsam eine grofse politische Handelsmonarchie gestiftet; indem …nt, und über die verschiedenen, selbst entlegensten Theile des Meers zu regieren sich anmafst.

Privilegien des deutschen Hansebundes aufgehoben, und seitdem zugleich die Erweiterung des eigenen englischen Handels …ünstigt worden war.

Seit 1591 wurden die Fahrten häufiger nach Ostindien.

Im Jahr 1600 wurde die ostindische Handelscompagnie gestiftet, auch baute man sich seitdem immer mehr dort an.

1614 geschah die erste Ansiedelung auf Barbados in Westindien.

…der beyden Reiche England und Schottland gehoft hatte. Erst Cromwell wufste demselben durch die Navigationsacte von 1651, und …hien. Auch Carl und Jacob II hatten nicht viele Verdienste um die Erweiterung des Handels. Seit der Revolution von 1689 aber …eyspiel davon vorhanden ist.

…die Beför- …len Handels …e Bank her-

1698 stiftete man eine neue ostindische Gesellschaft, die aber 1702 mit der erstern wieder verbunden wurde, wodurch der Handel nach Ostindien ausserordentlich gewann.

Sehr wichtig war der Handelstractat, welcher 1703 mit Portugal geschlossen wurde, wodurch dieser Staat so sehr in die Abhängigkeit von England kam.

Durch den 1713 errichteten Assientotractat erhielt Grofsbrittanien auf 30 Jahr den Negerhandel für das spanische Westindien.

…d von Grofsbrittanien immer im Steigen gewesen, wie man aus folgendem ersieht.

Bis auf Wilhelm III und so lange man die Einfuhre der französischen Manufacturwaaren erlaubte, war die Bilanz im Handel gegen England; um jene Zeit mögen im Allgemeinen die Exporten ungefähr 2,200,000 Pf. Sterl. betragen haben.

Im Jahr 1697 betrug die Einfuhr in England 3,482,906 Pf. Sterl., die Ausfuhr aber 3,525,587 Pf. (Renner).
1699 soll die Einfuhr - - 5,707,669 - - und die Ausfuhr 6,788,166 Pf. betragen haben. (Büsching).

Von 1714 bis 1718 rechnet man, dafs der brittische Handel um 6 Millionen zugenommen habe.

Im J. 1750 hatte England bereits um einige Millionen mehr Ausfuhre als Einfuhr.
1754 betrugen die Importen 8,093,472 Pf. Sterl., die Exporten aber 13,396,853 Pf. (Büsching's Magazin VIII.)
1768 soll die Einfuhre - 11,878,661 - - die Ausfuhr 15,117,982 Pf. mithin der Vortheil 5,239.321 Pf. gewesen seyn.
1773 war die Einfuhr - 11,406.841 Pf., die Ausfuhr 14,763,253 Pf., die Bilanz war also zu Gunsten um 3,356,412 Pf.
1783 - - - 13,325,000 - - - 14,741,000 - worunter für 10,409,000 Pf. an Manuf. sich befanden.
1786 soll die Einfuhr nur 11,760,655 Pf., die Ausfuhr 13,913,236 Pf. betragen haben.
Vom 19ten April 1789 bis 1790 wurde importirt für 17,828,000 Pf., exportirt hingegen für 18,513,000 Pf.

Blos in den 6 Jahren von 1790 bis 1796 hat der englische Handel mehr als um $\frac{1}{3}$tel, gegen die vorigen 50 Jahre zugenommen.

1790 war der Werth des eingeführten 19,130,886 Pf., der Werth des ausgeführten brittischen Guts 14,921,084 } Das Total der Ausfuhre
des ausgeführten fremden Guts aber 5,199,037 } war also 20,120,121 Pf.
1793 betrug die Ausfuhr der englischen Erzeugnisse und Manufacturwaaren 18,000,000 Pf., die der fremden Kaufwaaren aber 6 Millionen Pf.
1795 wurde eingeführt für 22,175,000 Pf., ausgeführt aber für 27,270,000 Pf., worunter für 16,625,000 Pf. an engl. Manufacturwaaren sich befanden.
1796 giengen für 30,424,184 Pf. Sterl. Erzeugnisse und Waaren aus England, wovon für 19,102,220 Pf. brittischer Anwachs und Kunstarbeit waren.
1797 war die Einfuhr 21,013,596 Pf., der Werth des ausgeführten brittischen Guts 17,268,807 Pf. } Die gesammte Ausfuhr also
der des ausgeführten fremden Guts 11,948,234 - } 29,217,041 Pf.
Im Jahr 1800 wurde die Einfuhr angegeben auf 23,925,888 Pf. Die Ausfuhr aber auf 24,411,067 Pf.
1801 aber die Einfuhr auf - - - 29,000,000 - und die Ausfuhr gar 41,770,351 - worunter blos für englische Manufacturwaaren für 23 bis 24 Millionen Pf. gewesen seyn sollen.
1802 war die Einfuhr um 1,750,000 Pf. Sterl. weniger als im Jahr 1801, die Ausfuhr hingegen, welche sich auf 48,500,683 Pf. belief, um 6,800,000 Pf. mehr. Die Bilanz vermehrte sich daher um 8,550,000 Pf. In eben diesem Jahr 1802 soll der Betrag für die ausgeführten engl. Manufacturwaaren auf 27,500,000 Pf. gestiegen seyn.

Nota. Da die hier zuletzt angeführten Data meist dem Parlamente vorgetragene Ministerialangaben sind, so wird man dieselben hiernach zu würdigen wissen.

Den jährlichen Verlust an Seeleuten auf brittischen Kauffartheyschiffen rechnet man zu 5000 Mann, die daher wieder ersetzt werden müssen.

Von 1789 bis 1802 sind allein im brittischen Reiche 10,738 Schiffe erbaut und einregistrirt worden, welche 1,125,490 Tonnen trugen.

…ewinns und Verlustes

Nachtheilig in gewissem Sinn dagegen, indem von daher mehr ein- als dahin ausgeführt wurde:

in Europa.	ausser Europa.
mit Dänemark, Schweden, Polen, Preussen, Rufsland und nach Italien.	nach Ostindien, nach Guinea und dem übrigen Africa. (Bey letzterm soll Gewinn und Verlust zum mindesten gleich gestanden haben.)

1) Vor 1793 bestund die brittische Schiffahrt nach Dänemark in 69,828 Tonnen, im Jahr 1800 aber in 215,583 Tonnen Anno 1793 exportirten die dänischen Staaten nach England für 205,822 Pf., und erhielten dagegen aus England für 291,265 Pf. Im Jahr 1800 waren die dänischen Exporten dahin 24,265 Pf., die englischen Importen in die dänischen Staaten aber 540,698 Pf., so dafs da, wo ehemals England beynahe 100,000 Pf. verloren hatte, es jetzt die Bilanz um vieles für sich erhielt.

2) In dem Handel mit Schweden verlohr vormals England 150,000 Pf. (vid. Büsching's Magazin VII). Die neuen Verhältnisse sind unbekannt.

3) Die Fahrzeuge, welche den Handel mit Rufsland beschäftigten, hielten 1792 41,637 Tonnen, a. 1800 aber 168,756 Tonnen. 1793 schickte England nach Rufsland für 320,827 Pf., und erhielt dagegen russische Produkte für 1,804,025 Pf. Im Jahr 1800 betrugen die englischen Exporten nach Rufsland 1,025,335 Pf., und die russischen Importen in die brittischen Häfen 2,382,098 Pf.

4) Die englischen Exportationen nach Ostindien betrugen 1781 595,000 Pf. Sterl. 1791 2,269,000 Pf. Im Jahr 1799 2,434,000. Der Betrag aller aus Ostindien vom 1sten März 1800 bis dahin 1801 in England eingeführten Waaren hingegen belief sich auf 10,523,451 Pf. (vid. Page über die Colonien I. 68).

…en beynahe ein Drittheil von dem gesammten Welthandel ausgemacht habe.

Ueber den vormaligen und jetzigen

Bey den grofsen Reichthümern, welche in England angetroffen werden, und bey den ausserordentlich starken Abgaben, denen die Bewohner
wie in ältern Zeiten es in bey

Wenn sich von dem, was ein Land, wo nicht an seine Eroberer, doch an seine Besieger erlegen mufs, auf den Reichthum
in 30,000 Pf., und dann in 48,000 Pf. bestund, eben nicht sehr glänzend gewesen seyn, da zumal diese Summe, die für jene
sächsischen Könige erhob sich zwar England zu einigem Besserseyn; allein durch die Invasion Wilhelms aus der Norman
die damalige Zeit nicht geringe Summe von 60,000 Pfund Silbers. Auch sein Sohn Heinrich I. (1100-1135) soll einen anse

Bey Gelegenheit der Gefangenhaltung Richard I. in Deutschland, für dessen Anslösung im Jahr 1194 150,000 Mark Silbers bezahlt werden mufsten, finden wir einige nähere Nachrichten über die Art der damaligen Abgaben. Um nämlich diese Summe aufzubringen, mufste von jedem Ritterpferde eine Nothsteuer von 20 Schillingen erlegt werden, die Bewohner in den Städten und die Gutsleute des Königs mufsten ein bestimmtes Kopfgeld geben, auch selbst die Geistlichkeit wurde zu einer anschnlichen Beysteuer verpflichtet. Da indefs durch alles dieses jene Summe nicht heraus kam, so sah man sich genöthigt, selbst die Kirchengeräthe mit dazu zu verwenden, wodurch allein 30,000 Mark heraus gebracht wurden.

Noch zu Anfang des XIVten Jahrhunderts rechnet Sinclair (in seiner Hist. of the public revenue) dafs das ordentliche Einkomm
Eduard III. (1327-77) zog in den besten Jahren nicht über 10,000 Pf. aus Irland; dagegen wurden zu den dringenden Staatsbedürfnissen,

Heinrich VII. (1485-1509) soll in seinem Schatz 2,700,000 Pf. Sterl. gehabt haben, eine ausserordentlich grofse Summe für die damaligen Zeiten.

Unter dem Protectorat von Cromwell (1653-1658) sollen die Einkünfte 2 Mill. Pf. betragen haben.

Zu Anfange des XVIIIten Jahrhunderts waren die Einkünfte von Grofsbrittanien 4,516,000 Pf.

Unter der Königin Anna (1702-1714) stiegen die Auflagen auf 5 bi 6 Millionen.

Unter Georg III. sind die Auflagen auf eine Höhe gestiegen, dafs das Aufbringen derselben die gröfste Anstrengung
dieselbe dieses noch

Der jetzige König hatte anfangs für sich nach der Civilliste 800,000 Pf., nachmals wurde diese Summe auf 900,000 Pf. erhöht. In den
Die Einkünfte des Prinzen von Wallis waren anfangs

Von 1763 bis 1774 betrugen die brittischen Staatseinkünfte in den Friedensjahren ungefähr 8, 10 bis 12 Millionen Pf. Sterl.

1775 stiegen dieselben schon etwas über 12 Millionen.

Von 1784 bis mit 1785 war die Einnahme 15,397,471 Pf. Die Ausgaben hingegen beliefen sich auf 14,478,181 Pf.

1786 bis 1787 (von — bis zu dem 10ten October) 16,004,255 Pf. Einkünfte; und mit der zum Amortissement bestimmten Million, 15,500,000 Pf. Ausgaben.

1795 betrug die Einnahme 27.260,000 Pf. Zur Bestreitung der Bedürfnisse verlangte Pitt 28,128,000 Pf.

Für das Jahr 1796 wurden die nöthigen Ausgaben so berechnet:

1	Für die Seemacht -	7,072,000 Pf.	
2	- - Armee - -	6,104,452 -	
3	Extraausgaben für die Armee	2,646,990 -	
4	Für die franz. Emigranten	300,000 -	
5	Geheime auswärtige Dienste	129,000 -	
6	Sardinische Subsidien 200,000 Pf. nebst Extra - - - -	431,000 -	
7	Artillerie - - - -	1,744,471 -	
8	Vermischte Ausgaben -	360,616 Pf.	
9	Creditbewilligung -	2,500,000 -	
10	Abbezahlung von Schatzkammerscheinen - -	3,500,000 -	
11	Zuschufs zu sinkenden Fonds	200,000 -	
12	Defecte der bewilligt. Subsidien	2,333,000 -	
13	Deficit der Land- u. Malztaxe	350,000 -	
	Zusammen	27,671,529 Pf.	

Als Mittel diese Ausgaben zu heben, wurden angegeben:

1	Land- und Malztaxe -	2,750,000 Pf.
2	Ertrag der consolidirten Fonds	2,395,000 -
3	Holländischer Prisenverkauf	1,000,000 -
4	Neue Schatzkammerscheine	3,500,000 -
5	Anleihen - - - -	18,000,000 -
6	Uebrige Einkünfte - -	17,083 -
	Total	27,662,083 Pf.

Im Jahr 1798 stiegen die Ausgaben über 28 Millionen Pf. 1799 berechnete dieselben Pitt auf 29 Millionen Pf., und im Jahr 1800 auf 31 Millionen.

Anno 1802 berechnete Addington den Ertrag der festen Taxen auf 32,833,000 Pf. Sterl. Die Zinsen der Nationalschuld auf 23,520,0
Frieden in allen Branchen zu machen erlaubt, mag sich auf 25 Millionen Pf. belaufen. (Nach einer dem Unterhause vorgelegten officiellen

1803 wurden die Subsidien von dem Kanzler der Schatzkammer so vertheilt angegeben: 1) Seewesen 10,021,000 Pf. 2) Armee 8,721, 3) A
6) Stimmung auf Credit 2 Millionen Pf. 7) Prämien auf Getraide 524,000 Pf. 8) Verschiedener Dienst 1,300,000 Pf. Diese Belastung trafsbritt
Nach Abzug dessen was Irland und die Civilliste betraf, blieb Grofsbrittanien zur Last 30,398,220 Pf. Um dieses zu bestreiten wurden fol Mitte
lionen 3) Ueberschufs der consolidirten Fonds von 1804, 6,500,000 Pf. 4) Schatzkammerscheine zu den Vorschüssen der Bank 1½ Million. Uebrig
ersten Jahr 4½ Million. Im Ganzen 30,687,782 Pf., bleibt nach Abzug des Obigen Ueberschufs 289,562 Pf. Nach einer weitern Berechnur die
für die Nationalschuld (die im vorigen Jahr nur allein für die fundirte Schuld 23,368,163 Pf., und im Ganzen 23,520,000 Pf. betrugen) in britti
Staatshebungen von Grofsbrittanien werden vom 5ten Januar 1803 bis zum 5ten Januar 1804 auf 26,321,874 Pf. 17 Schillinge 11¾ Pence an

Brittische

Die Engländer selbst betrachten die Staatsschulden und die Bündnisse mit dem festen Lande, als zwey Flüche, welche ihnen von Wilhelm III. gleichsam als Erbschaft hinterlassen worden sind. Die Angaben über die Staatsschulden sind sehr verschieden, folgendes wird zur Vergleichung derselben dienen. 1) Bey den ryswicker Frieden sollen dieselben 1697 betragen haben 21,515,742 Pf., davon wurden 5,121,041 Pf. abgetragen, so dafs 1701 nur noch 16,394,701 Pf. Sterl. Schulden übrig waren. 2) Die Kriege unter der Königin Anna vermehrten dieselbe bis auf 55,282,623 Pf., wovon seit dem utrechter Frieden wieder 8,328,354 Pf. abbezahlt wurden. 3) Bey dem Ausbruch des Kriegs von 1739 sollen dieselben in 46,954,623 Pf. bestanden haben. 4) 1748 aber bey dem aachner Frieden giebt man dieselben auf 78,293,313 Pf. an, durch den beynahe 8jährigen Frieden, sollen dieselben wiederum bis zu 69,664,959 Pf. herab gebracht worden seyn. 5) Der von 1756 bis 1763 geführte 7jährige Krieg soll dieselben nach einigen bis auf 146,500,000 Pf., nach andern bis auf 148 Millionen vermehrt haben. In den darauf folgenden 12 Friedensjahren wurden nicht mehr als 11,484,996 Pf. davon getilgt. 6) Die Kosten des americanischen Krieges werden auf 110,625,519 Pf. bis zu 115 Millionen Pf. angeschlagen, so dafs 1782 die fundirten Schulden sich auf 197,302,428 Pf., die unfundirten aber auf 23,184,254 Pf. belaufen haben sollen. 7) Durch die nachmaligen französischen Kriege sind dieselben immer mehr vermehrt worden, so dafs 1801 die permanente fundirte Schuld auf 489,418,926 Pf., die unfundirte aber auf 11 Millionen angegeben wurde.

In Rücksicht der Zinsen, welche jährlich dieser Schuld wegen, bezahlt werden müssen, so berechnete man dieselben im Jahr 1796 auf 13
blos fundirten Schulden, wie bereits oben ist a

Ob man gleich angiebt, dafs diese so beträchtliche Summe von jährlichen Intressen gröfstentheils im brittischen Reiche selbst bleibe, so

Die circulirende Summe von allem Gold- und Silbergeld im brittischen Reiche wird nach Chalmers auf
sogar auf 40

Die in Umlauf gesetzten Banknoten betrugen im Jahr 1786 17,780,000 Pf. Zehen Jahr später, nämlich 1796, wollte Thomas Payne beh
war der Activstand der Bank 29,284,093 Pf. Die Passiva hingegen betrugen 13,770,390 Pf. Der Ueberschufs

Uebrigens geben die 500 beträchtlichen Banquiers in Lond

Nach den hier angegebenen Datis wird sich nun dasjenige berichtigen lassen, was man in Hinsicht der Circulation im brittischen Reiche hat
Wechselbriefe und Obligationen der Banquiers aber gar 400 Millionen a

n Finanzzustand des brittischen Reichs.

r des brittischen Reichs jetzt unterworfen sind, ist es wohl nicht uninteressant einige Rückblicke auf die Vergangenheit zu werfen, um zu sehen, beyder Rücksicht ausgesehen habe.

n desselben schliefsen läfst, so mufs der Wohlstand der Britten zu der Zeit, da sie das Danegeld erlegen mufsten, welches zuerst ne Zeiten freylich nicht unbeträchtlich war, mit nicht weniger Mühe aufgebracht werden konnte. Unter der Regierung der angel- andie, wurde die Nation wieder sehr herab gebracht, indem er dieselbe unter das harte Lehnsjoch beugte. Er hinterliefs die, für nsehnlichen Schatz von 1,500,000 Pf. gehabt haben.

Von Richards Bruder Johann (genannt ohne Land) wurde 1213 zur Beseitigung des päpstlichen Interdicts, England als ein zinsbares Lehen des römischen Stuhls anerkannt, und ein dieserwegen jährlich zu entrichtender Canon von 1000 Mark Silbers (700 nämlich von England und 300 von Irland) übernommen. Unter Heinrich III. wurde 1245 das Einkommen der bepfründeten Italiener in England näher untersucht und gefunden, dafs es 60,000 Mark Silber betrug. Eben dieses geschah 1252, wo man über 70,000 Mark heraus brachte, da doch das reine Einkommen des Königs zu jener Zeit kaum den 3ten Theil jener Summe ausmachte.

ommen der Könige von England aus den Krongütern, Zöllen und andern nutzbaren Hoheitsrechten nicht über 80,000 Pf. betragen habe. Selbst en, ausserordentliche Steuern und Auflagen bewilligt.

Zur Zeit der Königin Elisabeth (1588-1603) betrugen die Staatseinkünfte bereits 600,000 Pf. und stiegen noch kurz vor ihrem Tode auf 650,000 Pf.

Unter der Regierung Wilhelm III. (1689-1702) aber schon das Doppelte, nämlich 4 Millionen Pf. Sterl.

Georg I. hatte 7 bis 8 Millionen Pf. Einkünfte.

Georg II. im Jahr 1756 10,300,00 Pf., und später gegen 12 Millionen.

Nation erfordert, und dafs es fast nicht abzusehen ist, auf wie lange, bey aller ausgebreiteten Industrie und Handel d aushalten können.

n den Jahren 1769, 1777 und später bezahlte die Nation des Königs Schulden. 1782 betrugen die Rückstände von der Civilliste über 1,160,000 Pf. nfangs 900,000 Pf., jetzt sind dieselben auf 120,000 Pf. vermehrt.

1801 wurde von Pitt folgender Anschlag zur Bestreitung der Staatsausgaben gemacht.

1 Für die Erhaltung der Seemacht	15,800,000 Pf.
2 Für die Armee - -	9,617,000 -
3 Ausserordentliche Ausgaben bey der Armee - -	2,500,000 -
4 Erhaltung der Truppen in Irland	3,785,000 -
5 - - - - - Artill. in Grofsbr.	1,639,000 -
6 - - - - - Artill. in Irland	299,000 -
7 Für verschiedene Dienste in Irland und sonst - -	757,000 -
8 Bewilligung eines Credits für ausserordentliche Ausgaben	800,000 -
9 An Pensionen und Bewilligungen für Irland - -	390,000 -
Zusammen	35,587,000 Pf.

Da nach der Unionsacte nur $\frac{2}{17}$ von Irland zur Bestreitung der Staatsausgaben aufgebracht werden, so kommt auf Grofsbrittan. 31,400,000 Pf.

Auf Irland - - -	4,187,000 -
Hierzu kommt Defect an der Einkommentaxe - -	1,000,000 -
Defect an der Malztaxe -	400,000 -
Discount für die Käufer der Anleihe - - -	200,000 -
Unbezahlte Schatzkammerscheine	1,350,000 -
Zur Bezahlung der Intressen für die Anleihen voriger Jahre, ein Defect - -	3,000,000 -
Zuschufs zur Abzahlung der Staatsschulden - -	200,000 -
Total der Ausgaben	41,737,000 Pf.

Zur Aufbringung derselben aber folgendes vorgeschlagen:

1 Land- und Malztaxe nebst Vermehrung der letzt. um 500,000 Pf.	3,250,000 Pf.
2 Lotterie - -	300,000 -
3 Einkommentaxe nach Abzug der Intressen - -	4,260,000 -
4 Exportations- u. Importations-Auflagen - -	1,250,000 -
5 Ueberschufs von permanenten Auflagen - -	1,900,000 -
6 Rückständige unbezahlte Taxen von 1800 - -	100,000 -
7 Rückständige Zuckerzölle -	300,000 -
8 Vermehrung des Zolls auf Branntewein - - -	500,000 -
9 Ueberschufs vom Creditvoto des vorigen Jahrs - -	500,000 -
10 Ueberschufs von mehreren bewilligten Summen - -	60,000 -
11 Beytrag Irlands zu den Staatsausgaben - -	4,324,000 -
12 Neue Anleihe für Grofsbrittanien - -	25,500,000 -
Total	42,244,000 Pf.

Die gänzliche Summe, welche mit den Zinsen für die Nationalschuld, nach Addingtons eigner Angabe im Jahr 1801 in Grofsbrittanien erhoben werden mufste, betrug 68,923,970 Pf.

23,520,000 £. Die Staatsausgaben aber für dasselbe Jahr in allen ungefähr 64 Millionen Pf. Die Oeconomie, sagte er zu derselben Zeit, welche der officiellen Berechnung betrugen die sämmtlichen Einkünfte vom Jahr 1802 66,821,422 Pf. Die Bedürfnisse aber stiegen auf 66,271,478 Pf.)

ee 8,721,8[illegible] 3) Ausserordentlicher Armeedienst 2 Millionen Pf. 4) Ausserordentliche Armee des vorigen Jahrs 1,032,151. 5) Artillerie 1,280,000 Pf. astung traf Grofsbrittanien und Irland zugleich. Die besondere für Grofsbrittanien war noch 6,821,679 Pf. Mit vorstehenden zusammen 33,700,679 Pf. urden folgende Mittel angegeben: 1) Auflage auf Brauereyen, Taxe von Pensionen, Rest von der Landtaxe 2,750,000 Pf. 2) Schatzkammerscheine 5 Mil- ½ Million. 6) Uebrige Prämien in der Schatzkammer 37,782 Pf. 6) Lotterie 400,000 Pf. 7) Anleihen 10 Millionen. 8) Ertrag der neuen Taxen vom Berechnung für die Einnahme für das Jahr 1803 bestimmt auf 49,007,291 Pf. Die Ausgaben aber auf 48,430,087 Pf. Dasjenige, was mit den Zinsen trugen) in brittischen Reiche für dasselbe Jahr 1803 erhoben werden mufste, soll im Ganzen auf 66,768,701 Pf. sich belaufen haben. Die stehenden Pence [illegible]en.

ittische Staatsschulden.

Nach einer neuerlichst bekannt gemachten Uebersicht, soll der Etat der Staatsschulden von 1730 bis 1800 folgender gewesen seyn:

1730	- -	14,705,122	Pf. Sterl.	1775	- -	122,963,267	Pf. Sterl.	1794	- -	244,481,248	Pf. Sterl.
1740	- -	44,072,024	- -	1780	- -	141,113,264	- -	1795	- -	260,157,773	- -
1750	- -	72,178,898	- -	1785	- -	226,268,805	- -	1796	- -	285,767,670	- -
1755	- -	74,500,000	- -	1790	- -	238,231,248	- -	1797	- -	327,171,769	- -
1760	- -	88,341,208	- -	1791	- -	238,231,248	- -	1798	- -	394,159,646	- -
1765	- -	127,564,822	- -	1792	- -	238,231,248	- -	1799	- -	424,159,045	- -
1770	- -	126,963,267	- -	1793	- -	238,232,248	- -	1800	- -	451,699,919	- -

Am 1sten Februar 1802 wurde die gesammte brittische Nationalschuld auf 489,418,926 Pf. Sterl. angegeben. Im Jahr 1804 aber auf 567,008,968 Pf.

1796 auf 19 Millionen Pf. Im Jahr 1802 hingegen auf 19,719,325 Pf. Nach der Behauptung anderer aber sollen in eben diesem Jahre die Zinsen für die its oben is[illegible] angegeben worden, 23,368,163 Pf. betragen haben.

t bleibe, so ist doch nicht zu leugnen, dafs bereits 1787 die Summe, welche Ausländer in englischen Fonds hatten, über 70 Millionen Pf. Sterl. stieg.

almers auf 20 Millionen Pf. Sterling angegeben. Andere berechnen dieselbe hingegen auf 26 Millionen, und einige gar auf 40 Millionen Pf.

s Payne behaupten, dafs die circulirende Summe der Banknoten auf 60 Millionen steige, doch hat der Beweis hiervon nicht geführt werden können. 1797 Ueberschufs war also 15,513,703 Pf. Am 1sten Januar 1801 war die Summe der in Umlauf gesetzten Banknoten 16,365,000 Pf.

iers in London allein vielleicht eben so viele Papiere aus, als die Bank selbst.

n Reiche behaupten wollen: dafs nämlich die Summe des baaren Geldes nur in 24 Millionen bestehe, die Banknoten hingegen 50 Millionen, so wie die 0 Millionen machten, und das Ganze daher sich auf 474 Millionen Pf. Sterl. belaufe.

Brittische Krieg

Nach der besondern Staatsverfassung der Britten wurde vormals das Halten stehender Heere auf dieser Insel von der Nation, die sich man dort eine zahlreiche Armee mit der öffentlichen Freyheit und Sicherheit der Landesconstitution nicht ganz vereinbar.

Indefs lassen die vielen einheimischen Kriege, welche in England geführt worden sind;

selbst schon in den ältern Zeiten hier m

Bereits um die Mitte des XIIten Jahrhunderts, können die Brabançons, welche in dem Kriege Stephans

Eben dieser Heinrich II. liefs sich von seinen Vasallen, welche verhindert waren, oder nicht Lust hatten mit zu Felde zu ziehen, eine gewisse Abkaufssumme, die man Scutage nannte, zahlen, wofür derselbe besoldete Truppen warb; als derselbe daher 1172 nach Irland zog, um einen Theil dieser Insel zu erobern, so geschah dieses mit einem Heer von 400 Rittern, und 4000 andern zum Theil geworbenen Kriegern.

Noch zu Anfang des XVten Jahrhunderts empfieng unter Heinrich V. ein englischer Herzog an täglichem Solde eine Mark, ein Gra welches nach dem damaligen Werth und Verhältnifs des Geldes zu den Bedürfnissen, ungefähr 9mal so hoch im jetzigen Gelde angeschlagen

Zu der Errichtung der jetzigen Landmacht Englands, wurde eben so wie zu der Gröfse seiner Seemacht der eigentliche Grund unter E dasselbe im Jahr 1588 unter der Regierung dieser Königin in England. Die Zahl der damals zur Vertheidigung des Reichs zusammen gezog quebusiér, in allen 24,704 Mann.

Die übrige bewaffnete Mannschaft aus den englischen Grafschaften wurde auf 80,386 Köpfe gerechnet hiervon waren zu

Die aus Wales aber	- -	5,200	-	Felde 49,827
Ueber dieses waren Pioniers	- -	8,857	-	nicht zu Felde 35,759
Speerreuter	-	869	-	
Leichte Reuter	-	3,276	-	
Arquebusier	- -	1,245	-	
Zusammen		99,833	Mann.	

Seit jener Zeit, wo die Klugheit gebot, wegen des zu befürchtenden Anfalls von Spanien, die gesammten Kräfte des Staats aufzubieten, i die monarchische Macht zu erweitern, machte die Nation mifstrauisch, so dafs selbst unter Carl II. zu der so höchst nöthigen Sicherheit des

Nachdem aber Grofsbrittanien seine Herrschaft immer mehr ausbreitete und zugleich in die politischen Verhält einer ansehnlichen Flotte auch eine beträchtli

1) eben so jedem Ausbruch innerer Unruhe vorgebeugt, als 2) die weitläuftigen auswärtigen Besitzungen gesch

In dem Lauf des XVIIIten Jahrhunderts wurde daher fürs erste in Friedenszeiten meist zwar nur ein Heer von 40,000 Mann unterhalt miliz, welche auf 200,000 Mann gerechnet wurde, und woraus in Nothfällen jene stehende Armee leicht ansehnlich vermehrt werden konnte

Nach der Mitte des XVIIIten Säculi bestund kurz vor dem Ausbruche des 7jährigen Kriegs die Armee Grofsbrittaniens in folgenden:

1) Die königliche Garde zu Pferde	- -	1,052	Mann
2) 3 Regimenter Garde nebst Dragoner	- -	3,276	-
3) Infanterie	- - - -	20,706	-
4) 25 Compagnien Invaliden	- - -	1,815	-
5) Irland unterhielt	- - - -	10,000	-
6) In Gibraltar, auf Minorca, in Asien u. America befanden sich		17,637	-
Zusammen also		54,486	Mann

Diese 26,849 Mann kosteten jährlich 730,294 Pf. Sterl. zu unterhalten.

Von diesen betrug der jährl. Unterh. 365,297 Pf.

Im Jahr 1757 wurde die Landmiliz zu einer regelmäfsigen Nationalmiliz umgeschaffen, man rechnete damals 200,000 Mann derselben zu Fufs, und 50,000 zu Pferde. 1759 erfolgte ein Parlamentsschlufs, dafs auch in Irland eine beständige Miliz unterhalten werden sollte.

Während dem americanischen Kriege wurde 1781 die

1) Königliche Garden und Garnisonen in England	- - - -	30,346 Mann
2) Regulaire Truppen in Irland	- - - - - - -	14,000 -
3) Miliz in England und Irland	- - - - - - -	100,000 -
4) Englische Truppen in Ostindien	- - - - - - -	9,000 -

Bey dem Ausbruch des Kriegs gegen Frankreich soll 1793 die regulaire Landarmee von Grofsbrittanien in 53,000 Mann bestanden haben, seitdem wurde dieselbe bis zum Jahr 1794 über 100,000 Mann gebracht. Im Jahr 1795 sollen die regulairen Truppen im englischen Solde von 119,000 Mann bis auf 49,219 herab geschmolzen gewesen seyn. Die Truppen für die Colonien wurden seitdem von 35,000 bis auf 77,868 Mann vermehrt.

Bey dem Ausgang jenes Kriegs rechnete man im Jahr 1801 1) die regulairen Truppen in England nebst der dienstthuenden Miliz auf desgleichen die vom Vorgebürge der guten Hoffnung 65,527 Mann. Zusammen mit den Truppen in Indien auf 250,000 Mann. Von dens irländischen Milizen, ferner von dem fremden Corps, Invaliden etc.

Im Jahr 1802 waren noch vorhanden 1) in England und Irland 66,574 Mann. 2) In den Colonien 37,778. 3) In Indien 22,814. 4) Fremde Truppen 5167. 5) Noch ausser diesen 547, zusammen 132,880 Mann, wofür die Unterhaltung 5,270,056 Pf. gekostet haben soll. Bis gegen Ende desselben Jahrs wnrde die Armee noch reducirt auf 95,793 Mann, und sonach auch die Ausgabe vermindert bis auf 3,104,000 Pf. Nach einem Plan, der um jene Zeit entworfen wurde, soll der Etat der brittischen Landmacht für den Frieden künftighin folgender seyn: 1) 89 Regimenter Infanterie, welche zusammen 48,057 Mann ausmachten, und zu unterhalten kosteten 1,364,000 Pf.
2) 3 Regimenter Leibgarde und 27 Regimenter Cavallerie 13,426 Mann, deren Unterhalt man berechnete auf 800,000 Pf.
3) Alles übrige einbegriffen sollten die gesammten Landtruppen nicht mehr als 70,299 Mann ausmachen.

Der Enthusiasmus, welcher bey der jetzt vorhabenden französischen Landung alles beseelte, war so grofs, dafs allein in England und S hier vorgelegten Angaben, die Officiers noch nicht einmal mit gerechnet sind; so erhellt hieraus, dafs nebst den hier angegebenen Truppen,

Zwar sind diese Truppen noch nicht alle mit den nöthigen Requisiten versehen, indem über 120,000 Mann noch ohne Musqueten sind, hinlänglich zu vermehren. Zu Anfange des Jahrs 1804 war die Zahl der zur Vertheidigung des Landes zu gebrauchenden Canonen von 34

smacht zu Lande.

. so mannigfaltig in der Kraft ihrer Stärke gezeigt hatte, eben nicht mit sehr günstigen Augen angesehen, und selbst noch in spätern Zeiten hielt

so wie die enge Verbindung mit dem festen Lande, in welche jene Insel sehr zeitig kam,

mehrere Spuren von Miethtruppen entdecken.

s von Blois und Mathildens der Mutter Heinrich II. fochten, als wirkliche Miethsoldaten angesehen werden.

Ueberhaupt finden sich mehrere Beyspiele in der englischen Geschichte, dafs die Könige ausser den Lehnsdiensten und freywilligen Zuzügen der grofsen Barone an der Spitze ihrer Vasallen, Landaufgebote an die übrigen Bewohner ergehen liessen, sich auch wohl der sogenannten Gardebrüder bedienten, mit deren Capitains der Sold ihrer Leute auf bestimmte Zeit abgeschlossen wurde.

Graf 6 Schillinge 8 Pfennige, ein Baron 4 Schillinge, ein Knight 2 Schillinge, ein Squire als Geharnischter 1 Schilling, ein Schütze 6 Pfennige, agen werden kann.

r Elisabeth gelegt. So wie bereits in Frankreich unter Heinrich II. seit 1558 das Fufsvolk in Regimenter abgetheilt worden war, so findet sich zogen und in Regimenter vertheilten Truppen war 19,900 Mann. Ueber dieses zählte man 377 Speerreuter, 2127 leichte Reuter, und 2300 Ar-

Die Waffenfähige Mannschaft in England überhaupt, wurde bey einer andern Zählung, welche unter eben dieser Königin vorgenommen wurde, so berechnet:

1) Wohlbewafnete Landmiliz und Ausschufs - - -	185,000	Mann
2) An übriger diensttauglicher Mannschaft - - -	400,000	-
3) Reuterey - - - - - -	35,000	-
4) An Mannschaft, die der Adel aus seinen Besitzungen stellen konnte	20,000	-
Total -	640,000	Mann.

ten, ist die Zahl der stehenden Truppen geraume Zeit nicht sehr beträchtlich gewesen. Die Versuche der beyden ersten Stuarte Jacob und Carl I. it des Throns nur ein kleines stehendes Heer von 5000 Mann unterhalten wurde, welches man in der Folge bis auf 18,000 vermehrte.

rhältnisse der Staaten des europäischen Continents enger verwickelt wurde, erkannte man die Nothwendigkeit, neben ächtliche Landarmee zu unterhalten, mittelst welcher

geschützt, und 3) endlich deren Alliirten auf dem festen Lande der thätig-wirksamste Beystand geleistet werden konnte.

terhalt, wovon 18,000 in England, 12,000 in Schottland, und 10,000 in Irland sich befanden. Ausser dieser Mannschaft aber bestund eine Land- konnte

Nach dem 7jährigen Kriege soll im Jahr 1763 die brittische Armee aus 41,500 Mann bestanden haben.

1768 wurde festgesetzt: dafs dieselbe Armee in Friedenszeiten aus 63 Escadrons und 78 Bataillons oder 46,047 Mann bestehen sollten. Zugleich wurde wegen der irländischen Truppen bestimmt, dafs dieselben künftig 12,331 Mann ausmachen sollten, nämlich:

4 Regimenter Cavallerie -	664	Mann
6 - - Dragoner -	1,149	-
2 - - Leichte Reuter -	354	-
21 - - Infanterie -	10,164	-

Nota. Da ein englisches Regiment Cavallerie gewöhnlich auf 200 Mann, ein Regiment Infanterie aber auf 600 Mann gerechnet wird, so scheinen die irländischen noch geringer an Mannschaft zu seyn.

1776 bestund die reguläre Landmacht Englands in 55,000 Mann.

1779 wurde ein Theil der Nationalmiliz, nämlich 31,680 Mann zu Diensten mit gebraucht, und bald darauf sogar gegen 100,000 Mann derselben in wirkliche Activität gesetzt.

81 die gesammte grofsbrittanische Kriegsmacht so angegeben:

Mann 5) Fremde Hülfstruppen im englischen Sold - - - - -	27,800	Mann
- 6) Truppen in Gibraltar und in den Colonien - - - -	46,000	-
- 7) Königlich gesinnte Americaner, welche unterhalten wurden -	6,000	-
- Zusammen -	233,146	Mann

Vom Jahr 1798 ist folgender Etat bekannt:

1) Besatzung in Grofsbrittanien, Irland, Guernsey und Jersey - - - - -	48,609	Mann
2) Truppen auf den westindischen Pflanzungen (ohne die Ostindischen) - - - -	30,018	-
3) Miliz- und Gränzregimenter mit Einschlufs von 6911 Mann Gränzcavallerie - -	72,202	-
Total -	150,829	Mann

ha- schen bis liz auf 3,000 Mann. 2) Die in Irland 55,000 Mann. 3) Die ägyptische Armee, die Besatzungen auf den festen Punkten im mittelländischen Meer, von denen wurden nach geschlossenem Frieden verabschiedet 110,000 Mann, nämlich 10,000 Mann Cavallerie, 71,300 von den grofsbrittanischen und

22,814 haben bis auf nftighin Pf. 00 Pf.

Durch den wieder ausgebrochenen Krieg im Jahr 1803 mufsten aber alle jene Entwürfe zu Ersparungen wieder aufgegeben werden, im Gegentheil erschien nun folgender Etat über die Stärke und Unterhaltungskosten der brittischen Landmacht:

1) Garden, Garnisonen, stehende Linientr. in Grofsbritt. u. Irland	129,039 M.	deren Unterh. kost.	4,276,624 Pf. 12 Sch. 8 P.
2) Besatzungen in den Colonien zusammen - - -	38,630 -	- - -	1,174,509 - 16 - 6 -
3) Besatzung in Ostindien nebst dortigen Werbungskosten -	22,897 -	- - -	575,487 - 18 - 11 -
4) Auf den Etat der Linientruppen gesetzte Milizen u. Fencibles	109,947 -	- - -	1,691,623 - 7 - 6 -
Total (ohne die Volontairs deren Unterst. 2,020,567 Pf. 13 Sch. 11 P. betr.)	300,513 M.	die zu unterh. kost.	7,718,245 Pf. 15 Sch. 7 P.

d und ttland die Zahl der Volontairs auf 340,000, in Irland aber auf 70,000 Mann stieg. Hierzu kamen noch 25,000 Seevolontairs. Da bey den Truppen, s brittische Reich dermalen sich in einer Bewaffnung von mehr als 700,000 Mann zeigt.

ten sind eswegen man in aller Eil etliche 80,000 Piken hat verfertigen lassen. Indefs ist man vorzüglich jedoch darauf bedacht gewesen, die Artillerie von 3 auf 468 gestiegen. Von 1803 bis 1804 sollen die gesammten Ausgaben für den Kriegsetat auf 10,904,755 Pf. Sterl. berechnet worden seyn.

A

Brittische Krie

In den ältesten Zeiten waren es schwache Böte aus Weidenholz, die mit Häuten überzogen waren, d

Die ersten Spuren einer brittischen Seemacht finden sich übrigens bereits im IXten Jahrhundert, indem Alfred mit seinen nach eigener

Sehr übertrieben scheint die Zahl der Schiffe zu seyn, aus der man die Flotte Edgars, welcher 959 den Thron bestieg, bestehen läfst. Stolz war freylich der Titel, den er annahm, da er sich einen Oberherrn aller Könige des Oceans und aller Nationen, welche an demselben wohnen, nannte. Auch mag seine Seemacht vielleicht stärker gewesen seyn, als die von dem gröfsern Theil der damaligen europäischen Regierer zusammen genommen; aber aus 4000 oder gar 4800 Schiffen hat dieselbe schwerlich bestanden. Auch von den 1200 Segeln, die unter ihm allein zur Küstenbewahrung an der östlichen, westlichen und nördlichen Seite der brittischen Insel stationirt gewesen seyn sollen, dürfte noch manches abzurechnen seyn, da zumal kurze Zeit darnach unter Ethelred, einer unbedeutenden Dänenflotte, nicht einmal einiger Widerstand geleistet werden konnte.

Seit Heinrich VII. (1485-1509) gieng eine sehr wichtige Veränderung mit der bis dahin bestandenen Einrichtung der Schiffe vor. De
nen Last gewesen zu seyn.

Unter Heinrich VIII. wird eines Schiffes (der Regent genannt) Erwähnung gethan, welches 1000 Tonnen enthielt. Nach dem Vertrag

Um diese Zeit fieng man an die Gröfse der Schiffe nach Kanonen und Tonnen zu bestimmen. Durch Heinrich VIII. wurde das Admira

Eduard VI. hatte um die Mitte des XVIten Jahrhunderts eine Flotte von 65 Segeln, welche er gegen die Schotten auslaufen liefs, es waren nicht mehr als 35 Kriegsfahrzeuge darunter, das übrige bestund in Frachtschiffen. Statt steinerner Kanonenkugeln bediente man sich nun der eisernen.

Den eigentlichen Grund zu der nachmaligen Gröfse der englischen Seemacht legte Elisabeth. In dem Kampfe mit Philipp II. best
kleiner waren. Ausser diesen aber hatten London und die andern Städte des Reichs so viel Schiffe ausgerüstet, dafs die gesammte Seemach
32,000 Tonnen, und war mit 15,300 Mann besetzt. Das gröfste Schiff zu 1000 Tonnen hatte nur 30 Kanonen und 340 Bootsleute, die von
etwa 17,000 Tonnen, und einer Bemannung von 8350 Mann. Die 5 gröfsten Schiffe von 900 bis 1000 Tonnen hatten 40 Kanonen zur Ausr

Damals war es, wo sich die Drake, Howards, Forbisher, Hawkins und Seymours auszeichneten, die als die ersten unter den

Unter Jacob I. wurden jährlich 50,000 Pf. Sterl. zur Unterhaltung der Flotte verwendet, damals wurden schon Schiffe von 1400 Tonnen erbaut.

Wenn während der Regierung der Königin Elisabeth der Grund zu der nachmaligen Gröfse der englischen Marine gelegt worden war, s
Republik verbunden werden sollte, nicht einigieng, traf dieser Usurpator solche Mafsregeln für die englische Marine, welche dieselbe bald üb

Bey Cromwells Tode bestand die Flo

Zu der Zeit Carl II. fanden sich nach der von Pepy bekannt gemachten Nachricht 1668 bey der englischen Marine nur 83 Schiffe, die Marine wieder auf 144 Kriegsschiffe und Fregatten nebst 28 Brandern gestiegen, die Schiffsmannschaft bestund in 22,000 Köpfen. 1675 soll

Als im Jahr 1688 Jacob II. England verliefs um nach Frankreich zu flüchten, bestund die Flotte in folgenden:

9	Schiffe	vom	1sten	Range	mit	878	Kanonen	mit	6,705	Mann	besetzt
11	-	-	2ten	-	-	974	-	-	7,010	-	-
39	-	-	3ten	-	-	2,640	-	-	16,545	-	-
41	-	-	4ten	-	-	1,908	-	-	9,480	-	-
2	-	-	5ten	-	-	60	-	-	260	-	-
6	-	-	6ten	-	-	90	-	-	410	-	-
3	Bombardiergaliotten			mit		33	-	-	120	-	-
26	Branders			mit		218	-	-	905	-	-
14	Jachten			mit		104	-	-	353	-	-
22	Kleine Schiffe			mit					205	-	-
Zusammen 173 Schiffe mit						6,905	Kanonen	und	41,993	Mann	Besatzung.

Nicht lange nach der Thronbestei
Tonnen bestanden haben, und

Kurz vor dem To

7	Schiffen	vom
14	-	-
45	-	-
63	-	-
36	-	-
29	-	-
194	Schiffe	

Unter Georg I. wird im Jahr 1717 die Zahl der Kriegsfahrzeuge auf 207 angegeben, nämlich 7 vom 1sten, 13 vom 2ten, 43 vom 3ten, 65 vom 4ten, 45 vom 5ten, und 34 vom 6ten Range. Von kleinen Fahrzeugen zählte man 5 Brander, 7 Bombardiergaliotten, 18 Jachten, 2 Brigantinen, 6 Schaluppen, 4 Proviantschiffe, 13 breite Transportschiffe, 26 Hoys und andere Transportschiffe, 1 Avisschiff, 3 Schmaken, zusammen 292 Schiffe.

Bey dem 1727 erfolgten Hintritt Georg I. soll die Flotte aus 235 Fahrzeugen mit 64,514 Seeleuten und 10,082 Kanonen bestanden haben.

Von der Zeit an, wo 1763 unter Georg III. der pariser Frieden geschlossen wurde, war Grofsbrittanien die alles vermögende Ma
sich mit der brittischen Marine stellen zu können, we

Um zu übersehen, wie die einzelnen brittischen Schiffe sich in ihrer Gröfse, Bewaffnung, Ladung, Mannschaft, Erbauungs- Ausrüstungs- und Unterhaltungskosten gegen einander verhalten, mag folgendes dienen:

I. Schiffe von der Linie.	Rang.	Kanonenzahl.	Ladung nach Tonnen zu 2000 Pf.	Mannschaft.	Erbauungskosten an sich.	Erbauungs- und Ausrüstungskosten.	Monatliche Unterhaltungskosten.
	1ster	100	2,161	850	35,553 Pf. Sterl.	65 bis 70,000 Pf. Sterl.	3,400 Pf. Sterl.
	2ter	90	1,934	750	29,868 - -	60,000 - -	3,000 - -
	3ter	80	1,704	680	23,638 - -	50,000 - -	2,750 - -
		74	1,644	650	21,500 - -	45,000 - -	2,600 - -
		64	1,366	500	17,000 - -	36,000 - -	2,000 - -
	4ter	60	1,216	400	14,197 - -	32,000 - -	1,600 - -
		50	1,044	350	10,606 - -	28,000 - -	1,400 - -
II. Fregatten.	5ter	44	856	280	8,900 - -	25,000 - -	1,120 - -
		36	722	240	6,800 - -	18,000 - -	960 - -
	6ter	28	586	200	5,200 - -	14,000 - -	800 - -
		24	511	160	4,500 - -	10,000 - -	640 - -
III. Kleinere Kriegsfahrzeuge.	Schaluppen.	18	360	120	3,400 - -	6,000 - -	480 - -
		8	150	60		3,000 - -	240 - -

Im Jahr 1774 betrug die gesammte königl. grofsbrittanische Marine 276,446 Tonnen, wovon jedoch mehrere Schiffe nicht gebraucht werden konnten, dieselbe wurde aber bald bis auf 300,416 Tonnen vermehrt.

Zur Erhaltung und Vermehrung der Flotte wurden damals von dem Parlamente 2 Millionen Pf. Sterl. bewilligt. Diese Summe stieg seitdem von Jahren zu Jahren so, dafs 1776 3,699,886 Pf. 1777 4,210,300 Pf. 1778 5,001,895 Pf. 1779 4,589,069 Pf. 1780 7,003,284 Pf., und 1781 7,236,277 Pf. Sterl. bewilligt wurden. In den 6 Jahren des americanischen Krieges von 1775 bis 1781 wurde die englische Marine mit 314 Schiffen, welche 146,654 Tonnen betrugen und mit 8880 Kanonen besetzt waren, vermehrt. In Rücksicht der Kaperschiffe rüsteten die Kaufleute zu Liverpool in den Jahren 1778 und 79 allein 120 dergleichen Raubschiffe aus, welche mit 8754 Mann und 1986 Kanonen besetzt waren, und 30,787 Tonnen führten.

Im Jahr 1780 bestund die englische Flotte in 98 Linienschiffen, 23 Fahrzeugen von 50 bis 44 Kanonen, 86 Fregatten, und mehr als 90 Fahrzeugen unter 20 Kanonen etc.

gsmacht zur See.

die Bewohner der brittischen Inseln sich zu dem nicht sehr beträchtlichen Küstenhandel bedienten.

gebauten Schiffen, die zum Theil 50 Ruder hatten, im Jahr 893 gegen 300 feindliche Fahrzeuge von Englands Küsten abzuhalten wufste.

Zur Zeit der Landung Wilhelms aus der Normandie (1066) läfst man die englische Flotte aus 700 Segeln bestehen. — Mit 240 Fahrzeugen unternahm Heinrich II. (1172) den bekannten Zug nach Irland. — Da Richard Löwenherz 1190 nach dem sogenannten gelobten Lande zog, mufste er 150 Schiffe von dem Auslande entlehnen. Seine ganze Flotte soll aus 250 Schiffen und 60 Galeeren bestanden haben.

Im Jahr 1213 überfiel die englische Flotte die französischen Fahrzeuge in dem Hafen von Sluys, und nahm derselben eine beträchtliche Beute ab. Zu jener Zeit wird Englands Seemacht auf 500 Segel angegeben. Unter Eduard I. und III. wurde auf die Flotte und deren Unterhaltung viele Sorgfalt verwendet. Während der Regierung Richard II soll dieselbe nur aus 200 Segeln bestanden haben. Zur Zeit Eduard IV. (1461–83) hingegen zählte man wieder 500 Schiffe.

De benannte grofse Harry, welchen Er bauen liefs, kostete 14,000 Pf. Sterl. Die gröfsten Schiffe scheinen zu jener Zeit von 3 bis 500 Ton-

trag, welchen dieser König mit Ferdinand von Spanien gegen Frankreich schlofs, sollte jeder 3000 Seesoldaten und 30 bis 40 Schiffe stellen.

miralitätsamt errichtet, auch Vorrathshäuser für die königliche Flotte erbaut, und Stückgiessereyen errichtet etc.

es
ich

Durch den seit dem Ende des XVten Jahrhunderts eingeführten gröfsern Bau der Schiffe, welche nun eine weit stärkere Bewaffnung zuliessen, wurde jetzt freylich mit einer geringen Anzahl von Fahrzeugen weit mehr ausgerichtet, als vormals mit einer Flotte von mehrern 100 Segeln.

bes die besondere königliche Flotte zwar nur aus 34 Kriegsschiffen, unter welchen 2 von 1000, 2 von 800 Tonnen, die übrigen 30 aber viel
emar, welche 1588 gegen die Spanier auslief, in 190 Schiffen, nämlich 165 Kriegsfahrzeugen und 25 Frachtschiffen bestund. Das Ganze enthielt
e von 00 Tonnen hatten 150 Mann Besatzung. Im Jahr 1603 bey dem Tode dieser Königin bestund die königliche Flotte in 42 Kriegsschiffen von
Ausrüstung, 3 von 800 Tonnen hatten 30 solcher Feuerschlünde, alle übrigen Fahrzeuge konnten nur mit Corvetten verglichen werden.

er den in der Folge so berühmten brittischen Seehelden zu nennen sind.

400

Carl I. brachte die engliche Seemacht auf 20 Schiffe von der Linie von 60 bis 90 Kanonen, der Royal-Sovereign, als das Schiff vom 1sten Range, war 1740 Tonnen grofs.

war, s wurde dieselbe unter Cromwell noch mehr erhöht. Aus Hafs gegen Holland, welches die Coalition, wodurch die englische und batavische
ald über die Flotten aller andern Seemächte erheben mufste.

e Flo e in 160 Schiffen von 62,594 Tonnen.

fe, die mit 18,323 Mann besetzt waren. Die Kosten zur Unterhaltung der Flotte wurden damals auf 50,000 Pf. geschätzt. Im Jahr 1672 war die
5 soll e Zahl der Matrosen sich auf 30,950 Mann belaufen haben, und der Bestand der Flotte auf 69,680 Tonnen gestiegen seyn.

nbesetzung Wilhelm III. soll die gesammte englische Seemacht in 101,032
n, und bald darauf bis auf 112,400 Tonnen mit 45,000 Mann Besatzung
gebracht worden seyn.

lem T Wilhelm III. bestund die Flotte im Jahr 1701 aus

en ve	ten Range	mit	714	Kanonen	und	5,312 Mann.
	ten	– –	1,276	–	–	8,824 –
	ten	– –	3,199	–	–	18,561 –
	ten	– –	3,253	–	–	15,329 –
	ten	– –	1,094	–	–	4,680 –
	ten	– –	542	–	–	1,215 –
e			10,088	Kanonen		53,921 Mann.

Nach Arnould soll die englische Marine, welche Wilhelm III. im Jahr 1702 hinterliefs, in 282 Schiffen mit 10,469 Kanonen bestanden haben; allein hier ist offenbar eine Verwechselung unter den Angaben vorgefallen, denn erst im Jahr 1706 unter der Königin Anna bestand die gesammte Flotte in 130 Schiffen von der Linie, 66 Schiffen zum kreuzen, 9 Brandern, 9 Bombardiergalliotten, 16 Jachten, nebst 54 andern kleinen Schiffen, zusammen also in 284 Schiffen mit 41,000 Mann.

Im Jahr 1714 zählte man 82 Linienschiffe und 64 Fregatten mit 10,078 Kanonen, zu deren Bemannung über 50,000 Mann erfordert wurden.

5 vom
n, 18
schiff,

Seit der Regierung Georg II. wurden die Kriegsschiffe stärker bemannt, statt dafs vorher zum Beyspiel ein Schiff von 100 Kanonen nur 780 Mann Besatzung gehabt hatte, bekam es nun 850. Eben so fand nach Verhältnifs diese Vermehrung bey allen andern Schiffen statt. Im Jahr 1730 bestand die Marine in 238 Schiffen von 170,862 Tonnen. 1742 war die Zahl der Schiffe 247 und 1747 263. Bey dem Ausbruch des Kriegs im Jahr 1756 wurde die Zahl der Linienschiffe bis auf 100 vermehrt, die der 50 Kanonenschiffe aber auf 32 festgesetzt. An Fregatten zählte man 91, und an andern kleinen Schiffen 67, zusammen also 290 Fahrzeuge, zu deren Bemannung anfangs 50 bis 60,000 Seeleute gebraucht wurden, in der Folge aber wurde deren Zahl bis auf 70,000 vermehrt.

tanden

ende Mut zur See, Frankreichs Flotte war vernichtet, die spanische und holländische gelähmt, nichts schien jetzt mehr in einige Parallele
nen, welche damals beynahe aus 400 Kriegsfahrzeugen bestund.

Bey dem 1783 geschlossenen Frieden bestund die englische Flotte in 393 Schiffen mit beynahe 20,000 Kanonen und 110,000 Seeleuten. Die Kosten blos für die Mannschaft mit Einschlufs von 25,196 Seesoldaten betrugen 5,720,000 Pf. indem zur Löhnung und Unterhaltung für jeden Kopf alle Wochen 1 Pf. Sterl. gerechnet worden.

1786 bestand die Flotte in 114 Linienschiffen, 11 Schiffen von 50 Kanonen, 110 Fregatten, 42 Cuttern und Schaluppen, ohne die übrigen kleinen Schiffe.

1787 wurde die ganze engl. Seemacht auf 345 Schiffe angegeben.

Während dem Frieden waren nur 18,000 Matrosen für die Flotte bestimmt.

1788 rechnete man 118 Linienschiffe, 14 von 50 Kanonen, 69 Fregatten, und 64 kleinere Schiffe.

1789 zählte man nach den Admiralitätslisten 420 Schiffe.

1791 hatte nach derselben Liste Grofsbrittan. nur 115 Linienschiffe, 11 von 50 Kanonen, u. 75 Freg.

1793 im Monat März hingegen 157 Linienschiffe, 24 Schiffe von 50 Kanonen, 182 Fregatten, 160 Sloopen und kleinere Schiffe, zusammen also 523 Kriegsfahrzeuge.

1797 war der Bestand der brittischen Flotte 170 Schiffe von der Linie, 29 Schiffe von 50 Kanonen, 188 Fregatten, 211 Schaluppen und andere kleine Schiffe, das Total betrug 598 Schiffe; zu denselben gehörten:

100 Flaggenofficiere, Admirals, Vice- und Contreadmirals.

460 Capitains, 344 Comandeurs.

1961 Lieutenants, zusammen 2765 Officiers.

1797 zeigte die Liste vom Monat December folgenden Etat: 184 Linienschiffe, 26 Schiffe von 50 Kanonen, 215 Fregatten, 321 Schaluppen und andere kleine Schiffe, in allen 746 Kriegsfahrzeuge.

Im Jahr 1800 wurde die englische Seemacht 790,950 Tonnen stark gerechnet. Die Bemannung soll 130,000 Köpfe stark gewesen seyn.

1801 wurde auf die Unterhaltung der Flotte 15,800,000 Pf. Sterl. verwendet.

1802 zeigte der Etat 196 Linienschiffe, 25 von 50 Kanonen, 218 Fregatten, 220 kleine Fahrzeuge, zusammen 659 Schiffe.

Vom Jahr 1803 ist folgender Etat der brittischen Marine und deren Vertheilung bekannt worden.

	Linienschiffe.	Schiffe von 50 Kanon.	Fregatt.	Slops u. and.	Summa.
1) In den brittischen Häfen	22	5	28	40	95
2) Hospital- und Gefangenschiffe	2	2	1	1	6
3) In den engl. u. irländ. Canälen	17	1	21	25	64
4) In den Dünen u. nord. Meeren	3	1	14	21	39
5) In Westindien u. auf der Fahrt	3	—	4	14	21
6) Auf der Station von Jamaica	10	—	5	8	23
7) In America und Newfoundland	—	1	6	4	11
8) In Ostindien und auf der Fahrt	4	6	8	9	27
9) An den Küsten von Africa	—	1	2	1	4
10) Bey Gibraltar – –	1	—	2	2	5
11) Im mittelländischen Meer	11	2	17	2	32
Ueberhaupt in Commission	73	19	108	127	327
Aufnahm-Schiffe – –	7	—	6	1	14
Dienstfähig und in Ausbesserung	9	1	9	6	25
Noch ohne Commission –	83	8	78	49	218
In dem Bau begriffen waren –	24	—	11	9	44
Total	196	28	212	192	628

1804 rechnete man die gesammte brittische Flotte auf 800 Kriegsfahrzeuge, indem besonders viele kleine Schiffe noch hinzugekommen sind.

Das brittische Reich in seinen Verh

Immer hat jeder Staat nach erlangter Uebermacht die Gränzen überschritten, welche die allgemeinen Rechte der Nationen dem verkannt, was es nach seinen Verhältnissen zu den übrigen europäischen Staaten denenselben schuldig war, und überall, wo es Kiist

Indefs ist Seeallmacht nicht von der Beschaffenheit, dafs dieselbe auf eine sehr lange Dauer behauptet werden könnte, wenn die

Unter allen Staaten Europens ist Grofsbrittanien ganz vorzüglich derjenige, welcher eine Macht zu behaupten sucht, die um sehr vieles über die Gröfse seiner insularischen Besitzungen, und den eigentlichen Bestand seiner Volksmenge hinausreicht. Selbst schon hierdurch hat dieses Reich ein ganz eigenes, gegen das der übrigen Staaten unserer Erdfeste oft sehr verschiedenes Interesse, da letztere nach dem Vermögen ihrer wirklich vorhandenen Kräfte, in ihrem politischen Benehmen meist ganz andere Maasregeln zu ergreifen haben, als es die Convenienz der brittischen Inselmacht mit sich bringt.

In einem ganz entgegengesetzten Falle befindet sich Grofsbrittanien, welches blos seines durch Handel erlangten Reichthums un seinen politischen Einflufs in die Angelegenheiten des übrigen Europa, durch ein Benehmen zu erhalten, welches für das Interesse

Gleichsam vor den Thoren des übrigen Europa, wie die Gruppe der brittischen Inseln liegt, kennt dieses Reich einzig nur sein Landes hat. Es ist daher unter zwey höchst verschiedenen Gesichtspunkten, dafs man die Verhältnisse Englands zu dem gesammten

Nicht zu läugnen ist es, dafs Europens Uebergewicht und Hervorragen über die andern Erdtheile zum Theil mit auf Englands ausgebreitetem Handel und dessen furchtbarer Marine beruhe; so lange daher Grofsbrittanien sich nicht ausschliessend die Herrschaft zur See anmafste, mufste dessen blühender Zustand von den übrigen Staaten mit Vergnügen gesehen werden, da das eigene Interesse, welches der eine und der andere in den übrigen Erdtheilen geltend zu machen hatte, gleichsam mit darunter versirte, und Europens Handel überhaupt durch die oft kühnen Unternehmungen der Britten sehr vieles gewann.

Auch in Rücksicht der Mächte des europäischen Continents selbst, ist es nicht zu verkennen, dafs England geraume Zeit hindurch eine sehr weise Politik zu befolgen schien, indem es die Schwachen gegen die Stärkern begünstigte, und mit dem möglichst aufrecht zu erhaltenden Gleichgewicht zugleich die Freyheit und Unabhängigkeit von Europa auf einige Zeit befestigte: ob es sich gleich nie ganz zu der Höhe erhob, (die freylich von einem Handelsstaate auch kaum zu erwarten ist) dafs es dasjenige System begünstigt hätte, wodurch Europa eigentlich allein seine Ueberlegenheit vor den übrigen Erdtheilen auf die Dauer behaupten kann: dafs nämlich, „neben der Mannigfaltigkeit seiner Staaten, wodurch Verbreitung der Cultur und Thätigkeit im Wir„ken so sehr vermehrt wird, auch jeder einzelne derselben die freye Uebung seiner Kräfte, nach Verhältnifs „seiner Besitzungen, seiner Volksmenge und deren Kunstfleifs aufrecht erhalten könne, und darin von keiner „Obergewalt gestört werde, damit der Hang nach Auszeichnung, wodurch die gesammte Menschheit so sehr „gewinnt, auf immer bestehen möge.“ Im Gegentheil sind England, welches überall so sehr nach Monopolen trachtet, wodurch jenes System so sehr beeinträchtigt wird, hierunter manche Vorwürfe zu machen, auch hat es immer nur zu sehr sein besonderes Interesse vor Augen, ohne auf jenes seiner Nebenmächte einige Rücksicht zu nehmen.

Wenn bey der Aufklärung, welche dermalen in den europäischer

1) Die Gränzen seiner Besitzungen nach Möglichkeit zu arrondiren und weislich zu bestimmen.	2) Die Cultur des Bodens auf alle Weise zu vermehren.	3) Die Bevölkerung zu begünstigen.	4) Die Industrie aufzumuntern und der Nationalthätigkeit einen gröfsern Raum zu verschaffen.	5) Den zu er Hand

so fragt sich's freylich hierbey, in wiefern durch das Benehmen von Grofsbrittanien alles dieses, was so sehr auf Verbesserung de gelegt w

Schwerlich läfst sich die Tendenz der brittischen Politik verkennen, in das europäische Continentalsystem eine Art von vielseiti hoft, als wenn eine fortdauernde Ruhe unter den Staaten des festen Landes herrscht. Wirklich läfst das insularische Grofsbrittanien del hat es alsdann immer den gröfsten Gewinn. Der Krieg, bey welchem sonst alle Nationen den gröfsten Verlust erleiden, schein

Offenbar ist es das grofse Interesse Europens, und wenn man genau es nehmen will, selbst das der Menschheit, dafs eben so u Rücksichten von den Flaggen gegen einander genommen werden, welche auf dem festen Lande die Staaten gegen einander zu beob

Der Despotismus zur See ist unläugbar eben so der Entwickelung der europäischen Menschheit und den F über die übrigen St

Wer kann aber nach alle dem, was wir seit dem vorigen Jahrhunderte gesehen haben, Grofsbrittani

Wie sehr hat sich diese Inselmacht, besonders seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts, nicht bemüht, ein ausschliessendes Vorrecht auf de o Meere zu behaupten.	Wie hat dieselbe nicht alle Staaten in ihren Handel zu beschränken, und von sich abhängig zu machen gesucht.

Was läfst sich aber nach den Verhältnissen, worin die europäischen Staaten stehen, rechtlicheres und billigeres denken, als dafs das Meer das Eigenthum aller Nationen seyn sollte, worauf deren Schiffe überall ihre freye Fahrt zu halten berechtigt seyn dürften.

In der That haben die übertriebenen Anmafsungen Grofsbrittaniens das übrige Europa gleichsam dahin gebracht, dafs es gleichg wird, der in seiner Politik so viel antinationale Gesinnungen gezeigt hat, die dem weitern Entwickeln der europäischen Menschheit

Nichts kann für das gesammte Europa wohl wichtigeres gedacht werden, als dafs endlich einmal durch Ueber Staaten unserer Erdfeste gemäfs, eigentlich seyn sollte, damit besonders bey entstehenden Kriegen zwischen de

In vormaligen Zeiten war es ein Grundsatz unter den zur See handelnden Völkern, dafs in einem feindlichen Schiffe neutrales oder Freundes Gut frey; feindliches Gut hingegen in eines Freundes Schiffe, unfrey sey.

Bereits im Jahr 1780 wurden durch die Erklär

1) Freyes Schiff macht freyes Gut;

Nichts ist fürwahr der Achtung, welche civilisirte Nationen ihren Flaggen, selbst in den entferntesten Gegenden schuldig sind, angemes da das Recht des Stärkern auf dem Meere fast noch weit mehr, als selbst auf dem festen Lande geltend gemacht wird. Jene Erklärung v bewaffnete Neutralität eingegangen wurde. Es schien so, dafs die nordischen Mächte zuerst das Joch des Despotismus abschütteln wollten, we

Indefs wurde in der 1801 zwischen England und Rufsland geschlossenen Convention (17ten Jun.) welcher seitdem (20sten Jul.) Dänemark und Schweden, jedoch mit Widerwillen, ebenfalls beytraten, auf jene Vindication der Gerechtsame Verzicht geleistet, so dafs jetzt eine englische Fregatte alle Russische, Dänische und Schwedische Kauffahrteyflotten sogar alsdenn durchsuchen darf, wenn dieselben auch von einem Linienschiff escortirt wären, daher jene Mächte jetzt lieber die Kauffahrteyflotten ohne Escorte abschicken, um das Ansehen ihrer Flagge nicht zu compromittiren.

ltnissen zu den übrigen Staaten Europens.

---

selben vorzeichneten; auch Grofsbrittanien hat, seitdem es den Rang als die erste unter den Seemächten eingenommen hat, dasjenige sten und Meere giebt, gleichsam als Dominator das Gesetz zu dictiren gesucht.

ieselbe zumal mehr auf erkünstelte Mittel als auf wirklich reelle Kräfte gegründet ist.

Die übrigen wichtigern Staaten, auf deren Entscheidung und wirkende Kraftäusserung das Geschick von Europa beruht, wie Oestreich, Rufsland, Frankreich und Preussen, haben eine Macht, welche mit der ausgedehnten Fläche ihres Bodens, so wie mit deren Population in einem ziemlich genauen Verhältnisse steht. Eben diese Staaten haben daher kaum mehr nöthig beträchtliche Erweiterungen ihrer Gränzen gegen aussen zu suchen, da ihre Macht auf der soliden Basis ihrer eigenen Gröfse und ihres innern Reichthums beruht.

und seiner Flotten wegen respectirt wird, auch aus eben dem Grunde genöthigt ist, seine zum grofsen Theil erkünstelte Macht, so wie se der übrigen Staaten eben nicht immer das entsprechendste ist.

in See- und Handelsinteresse, welchem es eben deswegen gröfstentheils alle die Verbindungen aufopfert, die es mit den Staaten des festen ten europäischen Continent betrachten mufs.

Nur zu sehr scheint es leider, dafs die der Ausbreitung der Cultur und der Erhöhung seiner Handelsverhältnisse mit den übrigen Erdtheilen, so geheiligte Ruhe von Europa, mit der Gröfse Englands gleichsam unverträglich sey, da der genährte Geist der Zwietracht auf dem festen Lande als eine der vorzüglichsten Ursachen von der marinarischen Macht angesehen werden mufs, welche Grofsbrittanien behauptet. Denn wenn der Friede auf dem festen Lande einige Zeiträume hindurch bestehen sollte, so würden hier die Staaten, sowohl in Bezug auf ihre Bevölkerung und Industrie, als auch selbst in Rücksicht der Marine sich so sehr erheben, dafs dieselben schwerlich mehr den Behauptungen Englands auf dem Meere ruhig länger nachsehen, sondern dasselbe zwingen würden, die gleichen Rechte der übrigen Staaten auf demselben anzuerkennen. Eine fortdauernde Spaltung unter den Mächten des Continents zu erhalten, und dieselben untereinander selbst sich schwächen zu lassen, damit jener Fall nicht eintreten könne, scheint daher gleichsam der mehr oder minder verdeckte Zweck der englischen Politik zu seyn, da die Erhaltung dieses Staats auf seiner dermaligen Höhe gleichsam mit hiervon abhängt. Denn wenn jemals England nicht mehr den ersten Rang unter den Seemächten behaupten sollte, so würde es unter den Continentalmächten nur zu den Staaten vom zweyten Range gerechnet werden können, sein dermaliger Einfluss auf die allgemeinen Angelegenheiten Europens würde daher um vieles geschmälert werden.

Das unabläfsige Bestreben Englands, alle andere Nationen von der gemeinschaftlichen Herrschaft des Meeres zu entfernen, und die Unabhängigkeit ihrer Flaggen seinen Verordnungen zu unterwerfen, ist übrigens dem allgemeinen System von Europa, nach welchem alle Staaten den freyen Verkehr auf dem Meere haben sollten, gradezu entgegen, unmöglich wird sich daher auch dieser Seedespotismus auf eine lange Zeit noch behaupten lassen, da endlich diejenige Coalition, welche bereits schon im Werke war, um Grofsbrittanien den Wahn zu benehmen, dafs das Meer nur sein Eigenthum sey, und dafs es dort gleichsam das Oberaufseher- und Schiedsrichteramt über alle übrigen Flaggen habe, doch endlich noch zu Stande kommen mufs.

chen Cabinetten herrscht, jeder Staat sich ernstlich angelegen seyn läfst:

den Credit des Staats zu erhöhen, und den Handel zu befördern.	6) Die Einnahme und Ausgabe des Landes in ein genaues Verhältnifs zu bringen.	7) Die Kräfte des Staats zu schonen, und dieselben nicht ohne äusserste Noth im Kriege aufzuopfern.	8) Endlich überhaupt das Kriegs- und Verwaltungssystem mehr zu vervollkommnen als zu erweitern;

g der europäischen Staatenverhältnisse abzweckt, begünstigt worden ist; oder ob nicht vielmehr so manche Hindernisse dagegen in Weg t worden sind.

lseitiger Bewegsamkeit und Veränderlichkeit einzuführen, wobey dessen nur allzu hervorleuchtender Egoismus immer mehr zu gewinnen nien in der Wichtigkeit seiner Macht zur See sich nie gröfser erblicken, als wenn Unfriede den Continent zerrüttet; auch in seinem Hanheint daher gleichsam für England ein Mittel seines Erwerbs und seines Reichthums zu seyn.

o unter den Seemächten, als unter den Puissancen des festen Landes ein gewisses Gleichgewicht herrsche, damit auf den Meeren eben die eobachten, gewohnt sind.

n Fortschritten der Cultur entgegen, als wenn eine Universalmacht auf dem festen Lande sich die Dictatorschaft Staaten zueignen wollte.

tanien rechtfertigen, dafs es nicht einen dergleichen Despotismus zur See geltend zu machen gesucht habe.

be- Das ganze europäische Handelssystem, wie ist es nicht durch die Grundsätze, welche England in seinem See-Codex aufstellt, gefährdet.

Erst noch ganz neuerlich, was hat man nicht für Wirkungen von jenen Grundsätzen gesehen, und wie sehr sind nicht die Rechte der Neutralen aufs neue beeinträchtigt worden.

d Was ist hingegen unwürdiger für den gesammten europäischen Staatenverein, als dafs eine Macht es sich anmafst, alle Gerechtsame der übrigen zu verkennen, und auf dem Ocean sogar die Schiffe derjenigen zu untersuchen, mit welchen sie in keiner Feindseligkeit begriffen ist.

ll

ichgültig bey den Gefahren ist, welche dasselbe jetzt bedrohen, und dafs es schwerlich die Waffen für die Erhaltung eines Staats ergreifen eit so entgegen stehen.

bereinkunft der wichtigern Mächte, das Völker-Seerecht so hergestellt werde, wie es den wahren Verhältnissen der der einen und der andern Macht, die übrigen nicht in ihren Gerechtsamen einer freyen Fahrt gehindert werden.

Nach den neuern Seegesetzen ist jene Vorschrift gradezu umgekehrt, indem es heifst: Freundes Gut in einem feindlichen Schiffe ist unfrey, Feindes Gut hingegen in Freundes Schiff ist frey.

irung Catharina II. die zwey Grundsätze aufgestellt:

2) jedes escortirte Schiff kann keiner Untersuchung von irgend einer Macht unterworfen seyn.

messener, als dieses; indefs ist bis auf den heutigen Tag der Satz: dafs ein freyes Schiff die Güter frey mache, noch immer nicht befolgt worden, s von 1780 hatte zur Grundlage einer Uebereinkunft zwischen Rufsland, Schweden und Dänemark gedient, zu deren Aufrechthaltung damals die welchen England geltend zu machen suchte.

Andere Mächte hingegen, wie Frankreich, Spanien, Preussen, die batavische Republik, Neapel etc., sind bey den wichtigen Sätzen der russischen Erklärung von 1780, welche für die Freyheit der Meere und des Handels so wichtig sind, stehen geblieben. Sicher wird zuletzt Grofsbrittanien doch noch genöthigt seyn, dieselben ebenfalls anzuerkennen, und so den Mächten die Erniedrigungen zu ersparen, welche deren Flotten von seiner Seite bisher wiederfuhren.

Politisch-statistiche Blicke über das vormalige Frankreich

Seit der Zertrümmerung der vormals über einen so grofsen Theil von Europa verbreiteten römischen Herrschaft, ist Frankreich, nächst
Schicksale der übr

In ältern Zeiten waren in Gallien gegen 300 kleine Völkerschaften, die eine zum Theil freye, zum Theil monarc
welche letztere bereits vor Julius Cäsar die südlichen Distr

Auf einer Seite als Beschützer gegen Germaner und Helvetier, auf der andern aber als vermeintlicher Vertheidiger der gallischen Freyheit, mischte sich Cäsar in die innern Angelegenheiten dieser Nation, (welche von jeher neben der Lebhaftigkeit ihres Gemüths, einen sehr kriegerischen Muth zeigte,) täuschte den Stolz dieses reitzbaren Volks, und raubte demselben in Zeit von 9 Jahren den letzten Rest der Freyheit, welche dasselbe, wegen der mannigfachen Factionen, die es zertheilte, auch schwerlich auf eine sehr lange Zeit noch zu behaupten, kaum im Stande gewesen seyn würde.

Länger als 400 Jahr dauerte Roms Herrschaft über Gallien, dessen Joch nicht weniger drückend w

Nachdem bereits 407 Vandalen, Sueven und Alanen durch Gallien nach Spanien gezogen waren, und seit 412 Westgothen sich in Aquitanien sowohl, als in dem narbonensischen Gallien festgesetzt hatten, nahmen nach 416 Burgunder ebenfalls gewisse Districte dieses Landes ein. Allgemeiner aber wurde seit 470 die Ausbreitung der Franken unter Childerich, dessen Sohn Chlodewig im Jahr 486 durch die Schlacht bey Soissons der römischen Herrschaft in Gallien gänzlich ein Ende machte.

Chlodewig, der eben so tapfer als trügerisch und grausam war, zeigte sich ganz in dem eigenthümlichen Charakter eines Eroberers, nach mehrern Siegen legte er, durch Unterdrückung der übrigen Frankenfürsten, den Grund zu der grofsen fränkischen Monarchie.

Das Verdrängen der Merovinger von dem Throne und die Usurpation desselben (wenn man dieses so nennen kann, wo der Wille d
von Herstall den Thron bestieg, hatte Er dem obersten Hierarchen die Frage vorlegen lassen: „Ob nicht dem, welcher Staat und
mal salben, um durch diese kirchliche Sanction zu verhindern, dafs nicht so leicht ein anderer von den mächtigen Grofsen auf dieselbe Idee
festeres Band die sämmtlichen Provinzen des Reichs umschlingen sollte. Sowohl die Nationalversammlungen, als auch der Heerbann erhielten
Staatsordnung immer so nachtheilig ist) dadurch vorgebeugt, dafs die Berathschlagungen meist nur durch den einsichtsvollern und bessern Th
Art, wie er zum Thron gelangte, noch zu neu war, so allgemein wurden die Veränderungen, welche sein Nachfolger Carl mit dem Beynam

Ausser der bessern Ordnung, welche Carl durch die neue Organisation des so weitläuftigen Gebiets seiner Mona
wieder ausb

Aus eben der Ursache wurden die Herzogsstellen vernichtet, die Geschäfte der gröfsern Staatsbeamten gehörig unterschieden und das Reich selbst in so viele Districte vertheilt, dafs keiner der Vorstände derselben sich grofs genug dünken konnte, dereinst dieselbe Rolle übernehmen zu wollen, wie seine Vorfahren es gethan hatten.

Nur auf eines scheint Carl bey seinen sonst so vortrefflichen Einrichtungen nicht die gehörige Rücksicht genommen zu haben, dafs nä
säumung dieser Maasregel wurde gröfstentheils nachmals sein ganzes musterhaftes Gebäude von Staatseinrichtungen wieder umgestürzt, indem
lichkeit der eigentlich nur von Staatswegen bekleideten Würden hinführte.

Auch unter den Carolingern blieb man bey der unglücklichen Idee der Theilung des Reichs unter mehrere Söhne. Durch die Kriege welche Ludwig der Schwache mit seinen Söhnen, und diese wieder unter sich führten, wurde das Ansehn der Grofsen des Reichs aufs neue wieder überwiegend; so dafs die zum Zusammenhalten des Ganzen vormals so verstärkte Königsgewalt, zum höchsten Nachtheil für die so wichtige Einheit des Staats, wieder sehr geschwächt wurde.

Damals hatte Frankreich, welches seitdem als ein eigener Staat erscheint, auf einer Seite
wovon jedoch sehr bald die soge

Während unter Carls des Grofsen schwachen Nachfolgern das durch Ihn hergestellte Nationalsystem immer mehr verfiel, wurde Frankreich von den Normännern angegriffen. Im Jahr 845 lief unter andern Regner mit einer Flotte von 120 Segeln in die Seine, nahm sogar Paris ein, und erpresste für den Rückzug 7000 Mark Silbers. Wegen der Ohnmacht des Thronbesitzers das Land gehörig zu vertheidigen, mufsten jetzt die Grofsen des Reichs sich diesem unterziehen.

Indem endlich 877 eben dieser Carl noch kurz vor seinem Tode, durch eine abermalige Acte, bewilligte: dafs die Würde der Herzoge
so entstund allmählig eine Art von Feudalaristocratie, die alle Gewalt an sich zog, und wobey die Thronbesitzer eigentlich blos nur noch fi

Ausser den schwachen Regenten aus dem Stamm der Carolinger, die sich noch bis 897 auf dem französischen Thron erhielten, war von den Ständen im Jahr 888 Otto, Graf von Paris, zum Könige gewählt worden, weil sie hofften, dafs durch dessen Tapferkeit den Einbrüchen der Normänner am besten Widerstand geleistet werden könnte. Unter Carl dem Einfältigen wurde endlich 911 den Verheerungen dieser Seeräuber dadurch ein Ende gemacht, dafs ihrem Anführer Rollo die unter dem Namen der Normandie bekannte Provinz als Erblehen verliehen wurde.

Nach dem Hintritt des letztern suchte zwar dessen Oncle, Carl, Herzog von Niederlothringen, den französischen Thron in Besitz zu ne
hatte, von demselben ausgeschlossen, und somit noch einmal in Rücksicht des Besitzes einer der ersten Thronen von Europa, der Satz gültig

Die Stammländer des Herzogs von Isle de France aus dem Capetingischen Hause, der den Carolingern den Thron entzog, waren zwar nich
überhaupt zu jener Zeit, als die Capetinger den Thron bestiegen, eine fast eben so zertheilte Gestalt als Deutschland, man zählte allein über
zusammen hielten, sondern wo jeder für sich seine eigene Gesetze befolgte, und seinen Districten eine besondere Verfassung gab. Als die
Normandie, ferner die Grafen von Flandern, Champagne und von Toulouse, welche einen beträchtlichen Theil der übrigen St
ten. Auch die Geistlichkeit besafs vormals in Frankreich sehr ansehnliche Herrschaften, doch hatte dieselbe nirgends eigentliche Landeshohe
vais, Noyon, Chalons und Langres, welche sämmtlich ihre Sitze in den Hausländern des Königs hatten. In der Reihe der folgenden
man nicht, wie in Deutschland, die Distinction zwischen dem Oberhaupte des Staats und dem Reiche selbst genau beybehielt, fiel alles nach
mächtiger wurden, die Könige Frankreichs hingegen sich zu den mächtigsten der Fürsten Europens emporschwangen.

Die Dynastie der Capetinger hat über 800 Jahre, nämlich von 987 bis 1793,

I. Das ältere Capetingische Haus, welches von Robert dem tapfern Grafen von Paris abstammte.

1) Hugo Capet 987. 2) Robert 997. 3) Heinrich I. 1031. 4) Philipp I. 1060. 5) Ludwig VI. 1108. 6) Ludwig VII. 1137. 7) Philipp II. Augustus oder der Eroberer 1180. 8) Ludwig VIII. 1223. 9) Ludwig IX. der Heilige 1226. 10) Philipp III. 1270. 11) Philipp IV. der Schöne 1285. 12) Ludwig X. 1314. 13) Philipp V. der Lange 1316. 14) Carl IV. der Schöne 1322.

II. Die Dynastie von Valois, welche
einem Bruder

15) Philipp VI. 1328. 16) Johann de
18) Carl VI. 1380. 19) Carl VII. 14
1483. 22) Ludwig XII. Herzog von
1515. 24) Heinrich II. 1547.
27) Heinrich III. 1574.

Höchst sonderbar, und nur allzu traurig ist das Geschick, womit die hier

Der letzte der Merovinger, Childerich III. starb 754 im Kloster. Der letzte der Carolinger hauchte 992 sein Leben zu Orleans
lipp IV. mit seinen 3 Söhnen, die ihm auf den Thron gefolgt waren, nach einander wegstarben. Heinrich III. der letzte vom Zweig de
Blutgerüste endigen.

Nach einer beynahe 15jährigen Revolution (1789-1804), die Frankreich so vieles Blut gekostet hat, wobey die öffentliche Verfassung so o
Stifter durch das Ausgezeichnete seiner Thaten für immer berühmt bleiben wird, der zugleich das nicht zu verkennende Verdienst hat, dafs
der nur zu lang gedauerten Anarchie ein glückliches Ende machte; durch Ihn, den die französische Nation sich selbst zum Regenten gab,
konnte, wie es scheint, bey den mancherley Factionen, die ausserdem Frankreich, und mit diesem den schönsten Theil von Europa, noch la

eich unter den verschiedenen Dynastien seiner Könige.

Deutschland, immer als das wichtigste Reich auf unserer Erdfeste anzusehen, auch hat dasselbe von jeher einen nicht geringen Einfluſs auf die igen Staaten gezeigt.

dische Verfassung hatten. Sehr zeitig kamen dieselben in kriegerische Verhältnisse mit den Germanern nnd Römern, rte dieses so wichtigen Landes zu einer Provinz gemacht hatten.

Nach der Unterwerfung Galliens wuſste die römische Politik es zu theilen, indem einige von den Abtheilungen der Nation zu Bundesgenossen aufgenommen wurden, der gröſsere Theil derselben aber einen sehr harten Tribut erlegen muſste, der jährlich nach dem Angaben römischer Schriftsteller (Vellej. Sueton etc.) quadringentis HS. betrug. Welche Summe von Sestertien, Arbuthnot auf 322,000 Pf. Sterl., oder nach jetziger französischer Münze auf mehr als $7\frac{1}{2}$ Million Livres anschlägt.

war; als dasjenige, welches nachmals von den Franken den Bewohnern dieses Landes auferlegt wurde.

Unter Chlodowigs Nachfolgern, die von 511 bis 752 regierten, waren sehr wenige, die einiges Talent zum regieren gehabt hätten. In seinen Familienbanden durch häufige Theilungen des Reichs getrennt, wüthete dieses Geschlecht geraume Zeit meist gegen sich selbst.

Durch die Sorglosigkeit der Grofsen des Reichs wurde die eigentliche Verfassung des Staats sehr zeitig durch die Einrichtungen des königlichen Hauses verdrängt. Der vormalige auf das Allgemeine sich beziehende fränkische Nationalbund löste sich nach und nach in ein bloſses Vasallensystem auf. Die Majordomen wurden aus Dienern der regierenden Familien, bald die ersten Diener des Staats, ihre Gewalt erhob sich bereits seit 633 über den Thron, auf welchen von jener Zeit an das Ansehen seiner Besitzer gleichsam nur noch im Schatten dämmerte, bis es endlich 752 gänzlich verlosch.

e des vorzüglichern Theils der Nation mit gewirkt zu haben scheint) suchte der neue Regent durch die Religion zu heiligen. Schon ehe Pipin d Kirche beschütze, auch der Königsname zukomme?“ Als diese Frage bejaht worden war, lieſs er sich innerhalb einiger Jahre zweyee des Thronumschwungs kommen möge. Das System der damaligen Staatsveränderung wurde übrigens mit darauf gegründet, daſs von nun an ein lten daher unter andern ihr altes Ansehen wieder. Auf den Versammlungen selbst wurde jedoch jeder Regung der grofsen Menge (die für wahre Theil der Nation geleitet wurden. So wenig Pipin selbst noch grofse Reformen im Innern des Reichs zu untergehen wagte, da das Andenken der amen der Grofse unternahm, der zugleich im Jahr 800 die römische Kaiserwürde erneuerte.

onarchie zu erzwecken hoffte, nahm derselbe auch alle klugen Maasregeln, daſs nicht so leicht eine neue Revolution usbrechen konnte.

Indem übrigens jeder dieser Districte oder Gaue ihren Grafen zum Vorstand bekamen, die sowohl an den Bischöffen, als an den Aufsehern der Domainengüter ihre Controlleurs hatten, auch über dieses in ihren Amtsverrichtungen durch die herumreisenden königlichen Commissairs streng beobachtet wurden; so wurde durch den hierdurch gegenseitig erregten Eifer der Staatsbeamten, die für jenes so unaufgeklärte Zeitalter möglichst beste Administration des Reichs erzweckt.

nämlich den Grafen nicht verboten war, sich Grundeigenthum in ihren Gauen erwerben zu können. Durch die Verabdem die Vermischung der Familiengüter mit den Beneficien die unmittelbare Folge von solchen Acquisitionen wurde, die hinwiederum zu der Erb-

ege

Freylich scheint die Masse der Länder, woraus die fränkische Monarchie bestund, zu grofs gewesen zu seyn, als daſs dieselbe ohne eine Reihe von höchst ausgezeichneten Regenten, sehr lange hätte beysammen bleiben können. Nach dem 841 von den jüngern Söhnen Ludwigs gegen den ältern erfochtenen Siege bey Fontenai, in welchem Treffen der Kern des französischen Adels umkam, wurde 843 das Reich durch den Vertrag zu Verdun auf immer getheilt.

ete den Rhonefluſs, die Saone, Maas und Schelde, auf der andern aber den Ebro zur Grenze, sogenannte spanische Mark sich trennte.

nk-
gar
idi-

Da schon 847 in der Acte von Mersen, Carl der Kahle erklärt hatte, daſs jeder freye Mann ihn, oder einen andern Grofsen zum Lehnsherrn annehmen könne, so war von jener Zeit an die eigentliche Ordnung des Staats beynahe ganz untergraben worden. Im Jahr 856 kam es sogar dahin, daſs er den Grofsen des Reichs versprechen muſste, ganz nach ihrer Leitung zu regieren, und daſs, wofern er etwas ungerechtes verlange, sie das Recht haben sollten, mit den Waffen in der Hand sich ihm zu widersetzen.

zoge nd Grafen vom Vater auf den Sohn forterben, und auch die Beneficien als Erbstücke derer, die sie damals besaſsen, angesehen werden sollten; och figurirten.

war
den
hee-
rinz

So wie die Merovinger, durch allzu häufige Verschenkungen, ihre Domainengüter geschwächt, und dadurch selbst ihr Ansehen herab gebracht hatten, so geschah es auch von den Carolingern in der Maſse, daſs im Jahr 949 Ludwig IV. nur noch das einzige Laon als Erbgut übrig geblieben war. Unter dem Einfluſs Herzogs Hugo des Grofsen, des mächtigsten unter den französischen Vasallen, der zu Isle de France und Burgund auch Aquitanien erhielt, bestieg Lothar 954 den Thron, dessen Sohn Ludwig V. als der letzte von dem Carolingischen Stamm, welcher die französische Krone trug, nur 14 Monat regierte.

zu nehmen; allein derselbe wurde durch Hugo Capet, den Sohn Herzogs Hugo des Grofsen, der die Stimme der Mächtigern des Reichs für sich z gültig gemacht: „daſs nicht immer Geburt, sondern auch Verdienst die höchste Würde des Staats gebe.“

r nicht unbeträchtlich, aber unter eine Menge von Vasallen vertheilt, die wenig abhängig und selbst oft höchst widerspenstig waren. Frankreich hatte n über so grofse und wohl gegen 150 kleine Landesherren, welche dieser Staatskörper umfaſste, die übrigens nicht einmal wie in Deutschland ls die ausgezeichnetesten darunter erschienen, ausser den Herzogen von Isle de France, die von Burgund, von Guyenne und von der gen Stde zwangen ihre Vasallen zu werden, und die den Umfang ihrer Macht durch Benennung Pares Franciae oder Pares regni ausdrückeshol Als geistliche Pairs erschienen seit Ludwig VII. (1137-80) der Erzbischof von Rheims, die Bischöffe von Laon, Beaugenden Jahrhunderte wurden alle die einzelnen französischen Herzogthümer und Grafschaften mit den Kronländern immer mehr verbunden, und indem s nach und nach den Thronbesitzern zu; wodurch es aber freylich dann geschah, daſs, während die deutschen Kaiser für sich immer ärmer und ohn-

1795 in folgenden Abwechselungen der Linien, den französischen Thron besessen.

welche diese Benennung von Carl von Valois, Bruder Philipps IV. hat.

ann der Gute 1350. 17) Carl V. der Weise 1364.
VII. 1422. 20) Ludwig XI. 1461. 21) Carl VIII.
g von Orleans, Urenkel Carl V. 1498. 23) Franz I.
7. 25) Franz II. 1559. 26) Carl IX. 1560.

III. Das Haus Bourbon, welches von Graf Robert von Clermont dem 4ten Sohn Ludwigs IX. abzuleiten ist.

28) Heinrich IV. der Grofse 1589. 29) Ludwig XIII. 1610. 30) Ludwig XIV. 1649. 31) Ludwig XV. 1715. 32) Ludwig XVI. 1774-1793., wo derselbe gerichtlich gemordet wurde.

e hier Bemerkten sämmtlichen Stämme der Regierer in Frankreich geendigt haben.

Orleans im Gefängnisse aus. Auch der Abgang der ältern Capetinger hat etwas auffallendes, da in der kurzen Zeit von 14 Jahren (1314-28) Phiweig der Valois, wurde durch den Fanatismus gemordet, und der letzte unter den Regierern aus dem Hause Bourbon muſste sogar sein Leben auf dem

ng so oft abgeändert, und dessen innere Einrichtung in allen ihren Theilen gänzlich umgeformt worden ist, hat sich eine neue Dynastie erhoben, deren nat, daſs sie die in ihrer Meinung so getheilte französische Nation mit sich selbst wieder auszusöhnen wuſste, und durch eine hergestellte feste Ordnung, n gab, is die Revolution gleichsam wieder auf die ersten Grundsätze zurück geführt worden, von welchen sie ausgieng, und nur einzig und allein so noch lange Zeit würden zerrüttet haben, jedem weitern revolutionären Ausbruch vorgebeugt werden.

§

Allgemeine Uebersicht der Umwandlungen des französischen S

Bey dem Ueberblicken der Entwickelung der Staaten Europens finden wir, dafs meist alles auf die Conso
Einheit des Staats, und weise Concentrirung der obersten Macht, die in demselben waltet, scheint besonders nach dem jetzigen

Wie in Frankreich die einzelnen Länderparthien nach und nach consolidirt worden s

Seit dem Erscheinen der Capetinger auf dem französischen Throne, lassen sich i

1) Von 987 bis zum Anfange des XIIten Jahrhunderts, wo unter Hugo, Robert, Heinrich I. und Philipp I. die königliche Gewalt noch in sehr grofser Schwäche sich zeigt.

2) Seit Ludwig VI. (1108-37) erhob sich das Ansehn der Besitzer des Throns. Die Könige wurden zuerst oberste Richter, und dann auch Gesetzgeber für das gesammte Reich.

Die französische Krone war anfänglich eigentlich so wie die deutsche, eine blofse Wahlkrone, nur wurde nach vormaliger Sitte immer bey demselben Stamme geblieben, und übrigens der Besitz des Throns von jener Zeit an, als untheilbar angesehen.

Indem bereits unter Philipp I. der Herzog von der Normandie 1066 sich des englischen Throns bemächtig französischen Krone nachzukommen, so entstund hieraus

Bey dem Tode Philipp I. waren die Hausländer der Capets so geschmolzen, dafs Ludwig VI. nach der 1108 erfolgten Thronbesteigu andere war an Vasallen übergeben, welche die Autorität des Lehnherrn wenig anerkannten, aber schon

Das, was das Ansehen der Thronbesitzer seit Ludwig VI. und VII., so wie seit P

1) Die Begünstigung der Städte und die denselben ertheilten Privilegien. Hierdurch erlangten die Städte einen hohen Grad von Freyheit, den Vasallen wurde zugleich dadurch ein beträchtlicher Theil ihrer Untergebenen entzogen, und die Städte wurden nun gleichsam Bundsgenossen des Königs.

2) Die Zueignung, oder vielmehr Wiedererlangung der obristrichterlichen Gewalt. Nun wurden die Könige von jeder Seite als die Unterdrücker alles Unrechts angesehen, wodurch die grofse Menge der Gedrückten besonders für sie eingenommen wurde.

Dadurch geschah es endlich, dafs im Lauf des XIVten Jahrhunderts, wo 1328 die Valois den Thron bestiegen, schon nicht mehr blos von Gebieter ihrer Herren, aber nicht als ihren eigenen Gebieter angesehen hatten, nun der Satz geltend gemac

Ausser so vielen andern von der Krone getrennten Landen, besafsen die Könige von England, seit der Thronbesteigung der Plantagenets (1154) wo nicht den 3ten doch den 4ten Theil von ganz Frankreich, nämlich die Normandie, Anjou, Maine, Touraine, Guyenne, Poitou, Xaintonge etc., aber schon durch Philipp August wurde das meiste denselben wieder abgenommen.

Ueberhaupt bestunden

I) die theils durch Erbschaft, theils durch Eroberung gemachten Ländererwerbungen der ältern Capetinger in folgenden:

Phil. August	1180 — 1223	vereinigte mit der Krone 1195 die Grafschaft Alençon. 1198 Auvergne. 1199 die Grafschaft Artois. 1200 Evreux. 1203 die Grafschaften Touraine, Maine, Anjou durch lehnsherrl. Sentenz gegen Johann König von England. 1205 die Normandie. 1206 Poitou. 1215 die Grafschaft Vermandois.
Ludwig VIII.	1223	trennte Artois, Poitou, Anjou und Maine schon wieder von der Krone, als Apanagen für seine jüngern Söhne.
Ludwig IX.	1226	hingegen vereinigte mit den Hausländern 1229 die Grafschaften Carcassone, Beziers und Nismes. 1240 Perche. 1245 Maçon. 1261 die Grafschaft Boulogne. Durch den 1259 mit Heinrich III., König von England geschlossenen Vertrag begab sich dieser seiner Ansprüche auf die Normandie, Poitou, Maine, Touraine, Anjou und ein Theil von Xaintonge, erkannte auch wegen der ihm noch übrig bleibenden Provinzen die oberrichterliche Gewalt Ludwigs an.
Philipp III.	1270	wufste die bereits 1228 erlangten Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse 1272 geltend zu machen.
Philipp IV.	1285	bringt 1303 die Grafschaft de la Marche. 1307 Angouleme und Bigorre. 1310 die Grafschaft Lyon zur Krone.
Philipp V.	1316	die Grafschaften Champagne und Brie, worüber der Vergleich jedoch erst 1335 ganz bestätigt wurde.
		II. Während der Regierung der Könige aus dem Hause Valois wurden den Kronländern einverleibt.
Philipp VI.	1328	die Grafschaften Valois, Anjou und Maine. 1329 die Grafschaft Chartres. 1349 Dauphiné. 1350 die Standesherrschaft Montpellier.
Johann	1350	erwirbt 1361 das wichtige Herzogthum Burgund. Da er aber bereits 1355 seinem ältesten Prinzen Carl die Normandie, 1360 seinem zweyten Sohn Ludwig, das Herzogthum Anjou; so wie dem dritten Prinzen Johann, das Herzogthum Berry als Lehn ertheilt hatte, und dem vierten Sohn Philipp endlich auch das Herzogthum Burgund überliefs; so wurden die unmittelbaren Kronbesitzungen ausserordentlich dadurch geschwächt, da zumal überdieses in dem Frieden zu Bretigny an Eduard III. aufs neue ganz Guyenne nebst Poitou, Angoumois, Calais, Guines, Ponthieu und andern Städten abgetreten werden mufsten, und bey den folgenden Unruhen die Progressen der Engländer noch gröfser wurden; so bestunden unter
Carl VII	1422	die Krongüter blos in folgenden 1) Isle de france. 2) Dauphiné. 3) Auvergne. 4) Bourbonnois. 5) Berry. 6) Poitou. 7) Saintonge. 8) Orleans. 9) Tourraine. 10) ein Theil von Anjou. Durch die seit 1436 über die Engländer erfochtenen Siege, wurden jedoch denselben alle ihre Eroberungen wieder abgenommen, so dafs denselben 1451 nichts als Calais nebst den Inseln Jersey und Guernsey von ihren vormals so wichtigen Besitzungen in Frankreich übrig blieb.
Ludwig XI.	1461	machte folgende wichtige Erwerbungen. 1465 Berry. 1468 die Normandie. 1472 Guyenne. 1477 Bourgogne. Desgleichen die Grafschaften Boulogne und de la Marche. 1481 Anjou, Maine, Provence und Forcalquier, die nun alle mit den Kronlanden vereinigt wurden.
Carl VIII.	1483	seine Eroberungen in Italien waren mehr nachtheilig als vortheilhaft, auch konnten dieselben von keiner Dauer seyn. Durch Vermählung erwarb er 1491 Bretagne.
Ludwig XII.	1498	unter seiner Regierung wurde Orleans und Valois 1498 den Gütern der Krone einverleibt.
Franz I.	1515	reunirte mit der Krone 1515 Angoulême. 1523 Bourbonnois, Clermont, Forêt, Beaujolois. 1525 Alençon, Perche, Armagnac.
Heinrich II.	1547	bringt zu Frankreich 1555 die Bisthümer Metz, Toul und Verdun. 1558 wurde auch den Engländern Calais wieder entrissen.
		III. Unter den Bourbons wurden folgende neue Acquisitionen für Frankreich gemacht.
Heinrich IV.	1589	hatte anfangs noch zu viel mit der Herstellung der innern Ordnung zu thun, und da er nachmals sich gegen aussen rüstete, traf ihn die Hand des Mörders.
Ludwig XIII.	1610	Bearn wird 1620 mit der Krone vereinigt, wegen der Restitution der Kirchengüter, kommt es zu kriegerischen Bewegungen der Hugenotten.
Ludwig XIV.	1643	erwirbt für Frankreich 1648 das östreichische Elsafs. 1659 Roussillon und Conflans, desgleichen 1659, 1668 und 1678 beträchtliche Districte von den spanischen Niederlanden. 1678 die Grafschaft Burgund. 1697 den Theil von Elsafs, welcher noch reichsunmittelbar gewesen war. 1713 das Fürstenthum Oranien. Auch wurde seit dieser Regierung die Herrschaft der Franzosen in verschiedenen Theilen von America, Asien und Africa ausgebreitet.
Ludwig XV.	1715	erhält 1735 Lothringen, verliert 1763 Canada, erlangt aber 1769 von den Genuesern die Insel Corsica.
Ludwig XVI.	1774	durch den 1783 geschlossenen pariser Frieden erhielt Frankreich verschiedenes von demjenigen zurück, was es 1763 verloren hatte.

Die Gröfse aller Länder, welche 1789 die französische Monarchie bildeten, wurde von einigen auf 9658, von andern aber auf 10,000 deutsche □meilen, und deren Bevölkerung auf 25 bis 26 Millionen Menschen angegeben.

Durch die übergrofse Anstrengung der Nation, während der schrecklichen Revolution, die 1789 in Frankreich ausbrach, ist für diesen Staat seit jener Zeit folgendes gewonnen worden. 1) Vom deutschen Reiche a) die östreichischen Niederlande. b) Das Bisthum Lüttich nebst Stablo und Malmedy. c) Das übrige linke Rheinufer. 2) Von der batavischen Republik, das holländische Flandern, Geldern, Limburg, Mastricht, Venloo etc. 3) Von Helvetien, a) die Bundesländer des Bisthums Basel. b) Die Städte Biel und Mühlhausen. c) Die Stadt und Gebiet Genf. 4) Von dem Kirchenstaate, Avignon und Venaissin. 5) Vom Königreich Sardinien, a) Das Herzogthum Savoyen. b) Das Fürstenthum Piemont. c) Die Grafschaft Nizza. 6) Von Neapel und Toscana, die Insel Elba, Capraja etc. 7) Endlich das Herzogthum Parma.

Welche Ländermasse zusammen von einigen auf 2142 deutsche □meilen mit einer Volkszahl von 6,954,600 Köpfen angeschlagen, von andern aber auf 2154 □meilen und 7,260,000 Menschen berechnet wird, so dafs also während ungefähr 14 Jahren, die Ländergröfse dieses Staats über $\frac{1}{6}$theil, die Volksmenge aber um mehr als $\frac{1}{5}$theil vermehrt worden ist.

ats, und der stufenweisen Consolidirung seiner Ländermassen.

irung gewisser grofsen Ländermassen hinzielte, die zu beherrschen eine sehr verstärkte Gewalt nöthig war.
litischen System Europens zur Begründung der Ruhe und Sicherheit der Völker von der unbedingtesten Nothwendigkeit zu seyn.

d, und die höchste Monarchengewalt sich stufenweise begründet hat, zeigt das folgende.

Bezug auf die Aeusserungen der königlichen Gewalt vier Epochen unterscheiden.

3) Weit unumschränkter zeigte sich das Ansehn der Monarchen seit Ludwig XI. nach der Mitte des XVten Jahrhunderts.

4) Endlich erlangten die Könige eine beynahe ganz uneingeschränkte Gewalt seit dem Ministerregiment Richelieus unter Ludwig XIII.

Die ersten Könige hatten eben deswegen beynahe 200 Jahre hindurch die Vorsicht, ihre Söhne noch bey Lebzeiten wählen und krönen zu lassen, bis Philipp August (1180) durch seine Siege sich stark genug fühlte, diese Ceremonie entbehrlich zu machen, wovon ein Zweifel über das Erbrecht hätte entlehnt werden können.

, und Er sowohl als seine Nachfolger sich zu grofs dünkten, ihren Vasallenpflichten gegen die Besitzer der ne Reihe von Kriegen, die Frankreich äusserst erschütterten.

nicht mehr als Paris, Orleans, Etampes, Compiegne, Melün, Bourges und einige andere unbedeutende Orte übrig waren, alles Ludwig VI. überwältigte einige seiner Vasallen, und verband die eingezogenen Lehne mit den Domainen.

ilipp August, bis zum Abgang der ältern Capetinger besonders empor brachte, war

3) Die allmählig geltend gemachten allgemeinen Verordnungen, wodurch die Thronbesitzer nun als wirkl. Gesetzgeber erschienen.

4) Die Ertheilung von Adelsbriefen seit Philipp III.

5) Dafs aus den Rechten, die sie auf ihren Domainen hatten, nach u. nach königl. Rechte hergeleitet wurden.

6) Endlich die Freygebung ihrer eigenen Leute von der Leibeigenschaft. Hierdurch entstund ein vorzüglicher Wohlstand in den königlichen Hausländern, weswegen die Leute der übrigen Vasallen nun ebenfalls wünschten unmittelbar unter der Krone zu stehen.

Felonie; sondern auch von Verbrechen beleidigter Majestät die Rede war, und dafs statt da zuvor die Untervasallen den König blos als den t wurde: „Dafs der König unter einiger Beschränkung der Stände, Herr im ganzen französischen Reiche sey.“

Die wichtigsten Veränderungen, welche den französischen Staat in seinem Innern seit der Thronbesteigung der Valois betroffen haben, sind folgende.

Da nach dem Tode Carl IV., als des letzten von der Linie der ältern Capetinger ein Streit darüber entstund: „Ob der Schwestersohn des verstorbenen Königs, nicht dem Vatersbruderssohne in der Thronfolge vorzuziehen sey; so übten die Stände gleichsam zum letztenmal das Wahlrecht aus, indem sie für den Sohn des Grafen Carl von Valois entschieden, und nach dem bereits 1322 vorgekommenen Beyspiel, wo der Bruder, der Tochter Philipp V. vorgezogen worden war, festsetzten: dafs durch Weiber kein Recht auf Frankreichs Krone erlangt werden könne.

Bereits seit dem Anfange des XIVten Jahrhunderts, wurden 1302 unter Philipp IV. die drey Stände des Clerus, des Adels, und der Städtedeputirte zum erstenmal versammelt. Ob gleich in Rücksicht der Gesetzgebung die Gewalt der Könige sich schon sehr über den Einflufs der Stände emporgehoben hatte, so war dem letztern doch das wichtige Recht der Subsidienbewilligung vorbehalten; so dafs 1355 unter Johann dem Guten, sie dem Könige sogar eigene Commissarien setzten, ohne deren Einwilligung über die vom Volke erhobenen Gelder nichts verfügt werden konnte. Die unglücksvolle Regierung dieses letzten Königs brachte überhaupt das Ansehen der Stände ziemlich empor, sie ernannten sogar Deputirte zu einem perpetuirlichen Ausschufs, der dem Könige als steter Rathgeber immer zur Seite seyn sollte.

1357 brach ein Aufstand aus, wo der Anführer des Tiers Etat eine sehr wichtige Rolle spielte. Die Tracht der Antiroyalisten war damals eben so wie in unsern Tagen, blau und roth, selbst der Dauphin sah sich genöthigt eine Mütze von diesen Farben aufzusetzen, um sich zu schützen als 2 Marschälle in seinem Beyseyn ermordet wurden.

Die Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung schafte jedoch auch damals dem Dauphin als Regenten weit mehr Gewalt als sein Vater zuvor gehabt hatte, so dafs auch seitdem ohne Befragen der Stände, Steuern ausgeschrieben werden konnten, und das vormalige Hebungsrecht derselben ganz aufhörte.

Seit Carl V., der so traurige Erfahrungen als Dauphin gemacht hatte, wurden die reichsständigen Versammlungen immer seltner; dagegen kamen von 1375 an, die feyerlichen Parlementssitzungen viel häufiger vor, welche man Königlicher Seits weit räthlicher fand, und die zum Theil das Wesentlichste jener Versammlungen ersetzen sollten.

Bis auf Philipp IV. waren die Versammlungen der Stände selbst Parlemente genannt worden, da derselbe aber den Gerichtshöfen, die er etablirte, diesen Namen beylegte, so nannte man jene seitdem Assemblées des Etats generaux. Seit der Einführung der Lits de Justice durch Carl V., gewöhnte man sich daran die Parlemente als Repräsentanten der Nation zu betrachten, welches dieselben auch mehrere Male geltend zu machen gesucht haben; so sollte sogar 1421 dem nachmaligen Carl VII., als Dauphin, das Successionsrecht durch eine feyerliche Sentenz des pariser Parlements abgesprochen werden, ob es gleich eigentlich nur die Wuth einer Parthey war, die ihn vom Throne ausschliessen wollte. (In der Folge entschied das Parlement über Reichsregentschaften, machte Vorstellungen gegen königliche Edicte etc.)

Ueber 70 Jahre (1380-1451) dauerten zu jener Zeit, mit weniger Unterbrechung, die Unruhen und Kriege, welche Frankreich in seinem Innern zerrütteten.

Unter Ludwig XI. wurde 1465 eine Ligue fürs Gemeinwohl errichtet, deren Anhänger über die Truppen des Königs siegten, und die demselben das Versprechen abnöthigten, dafs durch 36 von den Ständen zu ernennende Commissarien eine Generalreform im ganzen Reiche vorgenommen werden sollte; allein der schlaue König wufste alles dieses wieder zu vereiteln.

Noch kurz vor seinem Tode gab Ludwig XI. die zur Bildung einer Hofaristocratie so geeignete Ordonnanz, dafs sein Nachfolger nichts ohne theilnehmende Berathung der Prinzen vom Geblüte und der Grofsen des Reichs in wichtigen Angelegenheiten thun sollte. Von jener Zeit an gründete sich das französische politische Hofsystem, welches sich seit Franz I. immer mehr entwickelte, und das besonders von Heinrich II. an, einen so grofsen Einflufs auf die Verwaltung der Regierungsgeschäfte geäussert hat, durch dessen Intriguen auch das Reich leider mehrmalen der Partheywuth ausgesetzt worden ist, und das in unsern Tagen einen so schrecklichen Sturz erlitten hat.

Schon unter der kurzen Regierung Franz II. bildete sich die Hoffaction in feste planmäfsige Partheyen, die zugleich durch die Verschiedenheit der religiösen Glaubensbekenntnisse noch verfolgender gegen einander wurden; man weis welche Liguen und Coalitionen die Guisen, Bourbons, Montmorency und Condé's gegen einander schlossen.

Von 1560 bis 1593 folgte in Frankreich eine, von politisch-religiösem Factionsgeist erzeugte, Erschütterung gleichsam der andern, in diese traurige Periode fällt auch die Bartholomäus Nacht, und deren fortgesetzte Blutbade, mit ihren 60,000 Opfern. Die Guisen schmeichelten sich während dieser Unruhen mehr als einmal statt der Bourbons den französischen Thron besteigen zu können.

Bey der fast immer fortwährenden Uneinigkeit der Stände des Reichs hatten die Hofpartheyen stets das gröfsere Spiel, die Versammlungen der erstern hörten endlich 1614 ganz auf.

Auch zu Anfang der Regierung Ludwig XIV. zeigte sich wieder die Schädlichkeit des Hofsystems, und wie leicht die Ruhe des Staats durch dasselbe untergraben werden konnte. Ob gleich seitdem die durch dasselbe so oft erzeugten Partheyen nicht öffentlich mehr ausgebrochen sind, so dauerten doch die geheimen Machinationen und das Einmischen der Prinzen vom Geblüte in die innern Regierungs-Angelegenheiten immer fort, auch ist es bekannt, in welche Factionen der Hof wieder zu den Zeiten Ludwigs XVI. getheilt war, und welchen Antheil 1792 besonders der Herzog von Orleans an dem Umsturz des Throns genommen hat.

So bald einmal die Noth des Staats für so grofs gehalten wurde, dafs ohne Berufung der seit 1614 nicht versammelten Stände des Reichs, derselben nicht abgeholfen werden konnte; so war auch voraus zu sehen, dafs das bisherige System der Hofaristocratie nun nicht länger bestehen, und dem, mit derselben verwebten Ministerregiment bald ein Ende gemacht werden würde.

Ausser den nicht zu berechnenden Summen, welche während der hieraus entstandenen, so manche Jahre gedauerten Revolution aufgewendet worden sind, hat dieselbe 2 bis 3 Millionen Menschen das Leben gekostet. Fünfmal wurde in der Zeit von nicht vollen 15 Jahren, die freylich oft im Sturm des Dranges entworfene Constitution des Staats ganz umgeändert. Ueberhaupt ist zuletzt das Resultat dieser revolutionairen Umwandlung ganz anders ausgefallen, als man anfangs dasselbe nicht erwartet hatte. Da indefs das Bedürfnifs der Ordnung unter den Menschen, mittelst welcher das gesammte Staatsgebäude auf einer unerschütterlich festen Basis beruht, immer das wichtigste bleiben wird, und ohne dieses weder Ruhe und Sicherheit, noch auch irgend einiger Wohlstand begründet werden kann; so mufste auch die grofse französische Republik, deren Verfassung bey ihrem kurzen Bestand, doch immer so schwankend war, dasselbe Schicksal erfahren, welchem bis jetzt noch alle Regierungsformen von gleichem Gepräge unterlegen haben.

Gröfse und Bevölkerung des jetzigen fr

Frankreich, das nach seiner jetzigen Arrondirung fast überall von Gränzen umschlossen ist, welche die Natur selbst gebildet ha
Süden bilden die Pyrenäen eine Linie von 120 Stunden, in welcher Ausdehnung nur fünf Hauptstrafsen a
und den nicht so leicht zu über

Die Ausdehnung der französischen Küsten am mittelländischen Meer

Frankreichs vormalige Gröfse und Bevölkerung wurde nach verschiedenen Berechnungen im Allgemeinen so angegeben.	Arealfläche nach franz. □meilen.		Arealfläche nach deutschen □meilen.		Bev nach Necker
	26,278	26,960 (Necker)	9,658	10,000	24,676,000
Der jetzige Länderbestand des französischen Staats wird nach den jüngsten Datis so berechnet - - -	30,500	32,500	11,700	12,100	31,904,349

Die Eintheilung von Frankreich war vormals sehr verschieden: in militairischer Rücksicht, zählte man 41 Gouvernements; in finanzieller o
wurde 1790 (den 4ten März) die Eintheilung in Departements beschlossen; s

Um nach Möglichkeit die alte Eintheilung mit der neuen zugleich übersehen zu können, obgleich die alten Gouvernements nur zum The
wobey die jüngsten Angaben französischer Statistiker zum Grunde gelegt sind, denen

Vormalige Gouvernements.	Jetzige Departements.	Gröfse fr. □.	Bevölkerung	Hauptstädte.	Deren Volkszahl.
1. Gouv. von Paris.	1. Seine.	24	642,600	Paris.	548,000
2. - - Isle de France.	2. Seine und Oise.	286	434,500	Versailles.	50,000
	3. Oise.	298	368,970	Beauvais.	15,000
	4. Aisne.	379	428,760	Laon.	7,000
	5. Seine und Marne.	300	297,580	Melun.	6,500
3. Picardie. 4. Artois.	6. Somme.	312	465,034	Amiens.	30,000
5. Boulogne.	7. Strafse von Calais.	328	566,100	Arras.	22,000
6. Champagne und Brie.	8. Ardennen.	278	264,040	Mezieres.	4,600
7. Sedan.	9 Marne.	405	318,840	Chalons sur Marne	13,000
	10. Obere Marne.	315	226,470	Chaumont.	7,000
	11. Aube.	305	238,980	Troyes.	26,000
	12. Yonne.	373	344,960	Auxerre.	15,000
8. Gouv. von Lyonnois.	13. Rhone.	389	344,650	Lyon.	140,000
	14. Loire.		292,590	Montbrisson.	5,600
9. - - Bourbonnois.	15. Allier.	365	272,620	Moulins.	15,000
10. - - Auvergne.	16. Puy de Dome.	365	516,600	Clermont.	25,000
11. - - Marche.	17. Cantal.	294	239,980	Aurillac.	10,000
	18. Ober Loire.	244	237,900	Le Puy.	16,500
	19. Creuse.	288	218,350	Gueret.	4,300
12. - - Bourgogne.	20. Côte d'or. (Goldb.)	445	347,846	Dijon.	20,500
	21. Saone und Loire.	434	447,570	Mâcon.	6,400
13. - - Dombes.	22. Ain.	299	287,750	Bourg.	7,000
14. - - Dauphiné.	23. Isere.	286	441,208	Grenoble.	24,000
	24. Drome.	311	236,690	Valence.	8,000
	25. Ober Alpen.	251	120,490	Gap.	
15. - - Provence.	26. Rhonemündungen.	315	322,690	Aix.	24,000
	27. Unter Alpen.	373	148,940	Digne.	
	28. Var.	378	275,470	Toulon.	28,000
16. - - Languedoc.	29. Gard.	292	310,460	Nimes.	50,000
	30. Herault.	319	291,957	Montpellier.	32,000
	31. Ardèche.	299	269,670	Privas.	
	32. Lozère.	260	155,936	Mende.	
	33. Tarn.	269	269,150	Alby.	
	34. Ober Garonne.	273	436,550	Toulouse.	56,000
	35. Aude.	324	229,640	Carcassone.	16,000
17. - - Foix.	36. Arriege.	244	197,890	Foix.	
18. - - Roussillon.	37. Ost Pyrenäen.	212	117,764	Perpignan.	15,000
19. - - Guyenne und Gascogne.	38. Gironde.	537	519,685	Bourdeaux.	120,000
	39. Landes. (Heiden.)	468	237,390	Mont de Marsan.	
	40. Ober Pyrenäen.	235	206,680	Tarbes.	
	41. Gers.	339	295,850	Auch.	8,000
	42. Lot et Garonne.	285	371,800	Agen.	8,000
	43. Dordogne.	451	413,350	Perigueux.	
	44. Lot.	362	393,670	Cahors.	9,500
	45. Aveiron.	474	331,830	Rhodez.	7,000
20. Saintonges u. Angoumois.	46. Charente.	286	331,480	Angouleme.	13,000
21. Gouv. von Aunis.	47. Unter Charente.	355	438,000	Saintes.	
22. - - Limousin.	48. Ober Vienne.	288	266,900	Limoges.	22,000
	49. Correze.	299	269,760	Tulles.	7,500
23. - - Navarra.	50. Unter Pyrenäen.	388	384,190	Pau.	9,000
24. - - Orleans.	51. Eure und Loire.	300	267,500	Chartres.	14,500
	52. Loire und Cher.	319	211,150	Blois.	13,000
	53. Loiret.	224	285,720	Orleans.	38,000
25. - Maine u. Perche.	54. Mayenne.	266	328,390	Laval.	16,000
	55. Sarte.	306	367,840	Le Mars.	15,000
26. - Touraine.	56. Indre und Loire.	343	272,020	Tours.	22,000
	57. Indre.	352	212,760	Chateauroux.	7,000
27. Anjou 28. Saumur.	58. Mayenne und Loire.	370	396,400	Angers,	32,000
29. Gouv. von Berry.	59. Cher.	369	218,297	Bourges.	20,000
30. - - Nivernois.	60. Nièvre.	352	235,700	Nevers.	12,000
		19,100	18,883,557		

Vormalige Gouvernements.	Jetzige Depa
31. Gouv. von Poitou.	61. Vienne.
	62. Vendée.
	63. Beyde S
32. - - Bretagne.	64. Finister
	65. Nordkü
	66. Ille und
	67. Morbih
	68. Unter L
33. - - Normandie.	69. Unter S
	70. Eure.
34. Havre de Grace.	71. Calvados
	72. Canal.
	73. Orne.
35. Frz. Flandern.	74. Norden.
36. Franche Comté.	75. Obere S
	76. Doubs.
	77. Jura.
37. Lothringen.	78. Meurthe
38. Gouv. von Toul.	79. Wasgau.
39. - - Metz.	80. Mosel.
	81. Maas.
40. - - Elsafs.	82. Niederrh
	83. Oberrhe
41. - - Corsica.	84. Golo.
	85. Liamone

Das nebenstehende dazu - -
enthielt nach den neuesten französische
Alt Frankreich - -

Neu Frankreich.	
1. Avignon und Venaissin.	86. Vaucluse
2. Herzogthum Savoyen.	87. Montbla
3. Grafschaft Nizza.	88. Meeralp
4. Belgien. Oestreichische Niederlande, Lüttich, Stablo, Malmedy, nebst dem was von Holland abgetreten worden ist.	89. Dyl.
	90. Schelde.
	91. Lys.
	92. Jemappe
	93. Forets-
	94. Sambre
	95. Ourthe.
	96. Unter M
	97. Beyde N
5. Die deutschen Reichslande auf dem linken Rheinufer.	98. Donners
	99. Rhein u
	100. Roer.
	101. Saar.
6. Distrikt von Genf.	102. Leman.
7. Das Fürstenthum Piemont.	103. Po.
	104. Doria.
	105. Sesia.
	106. Marengo
	107. Tanaro.
	108. Stura.
8. Die Insel Elba etc.	109. Elba.
Zusammen	- -

In Vergleich mit andern Berechnungen i
scheinen hier die Data in Bezug auf di
um einiges zu hoch angegeben zu seyn
Bevölkerung von dem gesammten franz
darüber steigen läfst.

ranzösischen Reichs unter seinem Kaiser.

ng, erscheint in einer eben so glücklichen Lage für sich, als dieselbe für die benachbarten Staaten nur allzu furchtbar ist. Gegen
aus Frankreich nach Spanien führen. Die übrigen Landgränzen erhalten meist durch die Alpen, das Jura-Gebirge
erbreitenden Rhein ihre Bestimmung.

ee wird auf einige 90, die am Ocean aber auf 250 Lieues gerechnet.

Bevölkerung nach andern	Städte grofse	Städte kleinere	Dörfer und Flecken	Feuerstellen ungefähr
25 bis 26,000,000 M.	400	15,001	gegen 100,000	4,000,000
32,500,000	34,600,000			

Chanlaire im seinen Tableau de la France rechnet:

1) Die 102 frühern Depart.	11,589	□.	Land mit	33,104,343	Menschen.
2) Die 6 piemontes. Depart.	400	-	-	-	1,946,800	- -
3) Die Insel Elba	4	-	-	-	13,750	- -
Zusammen	11,993	□.	Land mit	35,064,893	Menschen.	

oder cameralistischer, 33 Generalitäten; in gerichtlicher, 16 Justizbezirke. Um denen bisweilen hieraus entstehenden Verwirrungen vorzubeugen,
; so dafs jetzt jedes Departement in jenen drey Rücksichten ein Ganzes ausmacht.

Theil in den jetzigen Departements begriffen sind, hat man folgenden Etat der Gröfse und Bevölkerung von Frankreich hier vorlegen wollen,
enthaltene daher das etwa übertriebene in Rücksicht der Bevölkerung auch einzig beyzumessen ist.

Departements.	Gröfse fr. □.	Bevölkerung.	Hauptstädte.	Deren Volkszahl.
ne.	344	250,950	Poitiers.	18,000
dée	343	270,000	Fontenay.	7,000
de Sevres.	305	259,100	Niort.	14,500
sterne.	343	471,800	Quimper.	7,000
dküste.	353	499,930	St. Brieux.	8,000
und Villaine.	347	488,720	Rennes.	35,000
ihe.	328	420,600	Vannes.	10,000
er Loire.	352	350,700	Nantes.	80,000
er Seine.	357	636,400	Rouen.	70,000
re.	307	395,200	Evreux.	9,000
vados.	288	460,340	Caen.	35,000
al.	318	528,910	St. Lo.	7,000
ne.	310	397,930	Alençon.	11,080
rden.	278	747,900	Douay.	19,000
ere Sone.	265	264,100	Vesoul.	6,000
ubs.	251	227,070	Besançon.	27,500
ra.	256	289,865	Lons le Saunier.	7,000
urthe	310	342,107	Nancy.	32,000
asgau.	295	308,050	Epinal.	8,000
sel.	328	353,788	Metz.	36,000
as.	318	275,900	Bar le Duc.	10,000
ieder-rhein.	268	444,860	Strasburg.	48,000
berrhein.	204	386,310	Colmar.	15,000
olo.	} 432	} 140,500	Bastia.	7,500
amon.			Ajaccio.	6,000
	7,500	9,191,630		
	19,100	18,883,557		
ischen Angaben,	26,600	28,075,187		
uchuse.	52	165,280	Avignon.	18,000
outblanc.	96	274,560	Chamberg.	16,800
eeralpen.	32	87,070	Nizza.	22,000
el.	140	363,960	Brüssel.	68,000
lde.	120	578,550	Gent.	50,000
s.	165	470,700	Brügge.	34,000
mappe.	160	410,680	Mons.	20,000
orets-forsten.	290	221,590	Luxenburg.	9,000
mbre und Maas.	188	160,090	Namur.	19,000
urthe	178	312,520	Lüttich.	75,000
ter Rhas.	150	224,560	Mastricht.	16,000
yde Nethen.	118	250,470	Antwerpen.	64,000
onnersberg.	218	346,400	Mainz.	26,000
hein und Mosel.	275	208,560	Coblenz.	11,000
oer.	220	520,630	Aachen.	27,000
aar.	205	221,270	Trier.	12,000
enna.	116	212,450	Genf.	26,000
o.	217	395,193	Turin.	85,000
oria.	200	224,127	Ivrea.	2,000
esia.	120	204,445	Vercelli.	12,000
Marengo.	160	232,854	Alessandria.	18,500
enaro.	129	311,458	Asti.	17,000
ura.	291	411,669	Coni.	15,000
ba.	20	15,000	Portoferajo.	5,000
	30,460	34,899,373		
	fr. □.	Menschen.		

gen über die Gröfse und Bevölkerung des französischen Staats,
auf die erstere etwas zu niedrig, die hingegen auf die zweyte,
seyn; obgleich Chanlaire, wie oben bemerkt worden ist, die
französischen Gebiet, sogar auf 35 Mill. Seelen, und noch etwas

Landesbeschaffenheit und Ertrag.

Nach den Annales de statistique hat Frankreich jetzt einen Flächenraum von 60,129,390 Hectares, oder ungefähr 120,258,780 Arpens.

Die Vermehrung seiner Flächengröfse wird berechnet auf 7,353,864 Hectares, oder 14,707,728 Arpens.

Bey dem hohen Grad von Fruchtbarkeit, wodurch der französische Boden sich auszeichnet, soll doch im Jahr 1790 ein Drittheil des Landes dieses Staats aus Heideland und Morästen bestanden haben.

Vor der Revolution soll nur der 4te Theil der gesammten Fläche zum Fruchtbau benutzt worden seyn. Die Zahl der Getraide-Aecker wurde damals auf 36 bis 40 Millionen angegeben. Der Abbé d'Expilly hingegen läfst dieselben auf 45 Millionen steigen.

Der Weinbau ist sehr blühend. Es sollen gegen 2 Millionen Morgen Landes zu Weinbergen dienen, den gesammten Ertrag davon schätzt man jährlich auf 15 bis 16 Millionen Ohmen.

Nach einer Forsttabelle, die vormals zu Paris erschienen ist, wurden die sämmtlichen Waldungen auf 6,232,486 Morgen berechnet. Die königlichen Waldungen sollen nach Neckers Angabe ehemals allein 1 Million Morgen betragen haben.

In vorigen Zeiten wurde der Ertrag des gesammten Bodens, mit Inbegriff der Colonialprodukte so angeschlagen.

Einkommen der Comunen und Particuliers

vom Lande -	800	Mill. Liv.
Domainen u. Waldungen	12	- -
Güter der Geistlichkeit	130	- -
Güter der Hospitäler	11	- -
Colonialprodukte	130	- -
Vorschüfse bey dem Acker- u. Weinbau	517	- -
Zusammen	1600	Mill. Liv.

Andere rechneten, dafs der Boden des alten Frankreichs allein an Produkten einen jährlichen Ertrag von 16 bis 1800 Mill. Livres gewährt habe.

Die Zahl der grofsen und kleinen Flüfse, welche alle Theile des französischen Gebiets durchströmen, wird auf 6000 angegeben.

Bevölkerung.

In der letzten Hälfte des XVIIten Jahrhunderts soll die Bevölkerung von Frankreich 15 bis 16 Millionen Menschen gewesen seyn.

Nach dem Memoire sur la Population de la France par Morand betrug die französische Volkszahl zu Anfang des XVIIIten Jahrhunderts 19,694,146 Seelen.

Um die Mitte eben dieses Säculi rechnete man ungefähr 22 Millionen.

1785 wurde dieselbe v. Necker auf 24,676,000 Millionen geschätzt. Einige Jahr später aber auf 25 Millionen.

Nach Lavoisiers Berechnung war bey der Bevölkerung zu 25 Millionen diese Volksmenge so vertheilt:

1) Städtebewohner rechnete er	8,000,000
2) Bauern, Pächter und ihr Gesinde	6,000,000
3) Taglöhner der Bauern -	4,000,000
4) Eigenthümer u. Bauern d. Rebländer	1,750,000
5) Taglöhner derselben	800,000
6) Kleine Handelsleute, Wirthe und Handwerker in Dörfern -	1,800,000
7) Kleine Güterbesitzer - -	450,000
8) Landadel, Landgeistliche nebst Bedienten, desgl. Fabrikarbeiter ausserhalb der Städte, Fuhrleute, Bergleute, Matrosen - -	1,950,000
9) Die Armee mit Gefolge -	250,000

Nach der 1795 der Nationalversammlung übergebenen Berechnung betrug die Menschenzahl 27,190,023.

1798 soll dieselbe schon über 28 Millionen gestiegen seyn; um jene Zeit rechnete man

1) Städtebewohner und Gewerbsleute	7,311,000
2) Landbewohner - -	20,645,000
3) Geistlichkeit von 208,000 etwa noch	130,000
4) Von den vormaligen 52,820 adlichen Familien noch - - -	150,000
	28,236,000

Die Zahl der adlichen Familien in Frankreich wird von einigen bey dem Ausbruch der Revolution auf etliche 50,000, von andern aber auf 80,000 angegeben.

In Rücksicht der Geistlichkeit zählte man zu jener Zeit 18 Erz- und 112 Bisthümer, 770 männliche, 317 weibliche Abteyen und Priorate, 50,000 Weltgeistliche, 18,000 Mönche, 20,000 Nonnen.

Seit dem in April 1802 mit dem Papst errichteten Concordat sind nur 10 Erzbischöffe, wovon jeder 15,000 Livres, und 50 Bischöffe, deren jeder 10,000 Livres Gehalt bezieht. Uebaupt wird jetzt der Cultus in Frankreich mit 12,600,000 Livres besoldet, welches nicht den 15ten Theil von demjenigen ausmachen soll, was die Nation durch Zueignung der Güter der Geistlichkeit an sich gebracht hat.

Protestanten rechnete man vormals $2\frac{1}{2}$ bis 3 Millionen.

Juden vor 1789 nur 17 bis 18,000.

Die Zahl der Fabrikarbeiter gab man in vorigen Zeiten auf 2 Millionen an.

Im Jahr X. (1801-2) wurden in ganz Frankreich geboren 560,743 Knaben, 527,414 Mädchen. Ehen wurden geschlossen 240,148. Gestorben sind dagegen 904,692.

Der kaiserlich-französische Staat in sei

Frankreich hat eine der glücklichsten Lagen zu einem ausgebreiteten Handel, da es eine beträchtliche Küstenstrecke am mittelländischen Mee
Theile seines Reichs so mit einander verbunden, wie es f

Die Bemühungen, welche bereits Franz I. sich gab, um den französischen Handel empor zu bringen, blieben wegen der mancherley Kri
zuerst bey Newfoundland, und unter Heinrich dem Grofsen sandten sie seit 1603 Colonisten nach Canada; schon wurde unter eben dies
europäischen Handel Theil nehmen zu lassen, waren von keinem Bestand. Erst seit Ludwig XIV, wo 1659 eine Art von französischer N
wovon die einheimischen Schiffe frey waren, und nachdem durch Colberts weise Anstalten die französischen Fabriken und Manufacturen
Levante, als nach Ost- und Westindien eröffnet worden war, erhielt Frankreich seinen auswärtigen activen Handel, der indefs seitdem man
wieder sehr beeinträchtigt worden ist.

Es ist ein merkwürdiges Datum, dafs Colbert zu seiner Zeit für den gesammten europäischen Handel 20,000 Schiffe rechnete, wo-
von nach seiner Behauptung 15 bis 16,000 allein den Holländern, und nur 5 bis 600 den Franzosen gehörten.

Unter Ludwig XV., wo eigentlich das französische Colonialsystem sich völlig entwickelte, sollen in den Jahren
seyn. Ueber dieses besch

1) Die französische Küstenfahrt nebst dem Macrelenfang im jährlichen Durchschnitt 12 bis 1300 Schiffe mit 6 bis 7000 Matrosen.
2) Der Handel mit den französisch westindischen Inseln im jährlichen Durchschnitt 316 Schiffe mit 8421 Matrosen, von woher dieselben mit beynahe 40,000 Tonnen wieder zurück kamen.

so dafs die ganze französische Schifffahrt um jene Zeit 5780 Schiffe beschäftigte

Sowohl während dem östreichischen Successionskriege von 1741-48, als auch besonders seit dem Ausbruch des sogenannten siebenjährig
Engländern 300 französische Schiffe, deren Werth auf 30 Millionen Livres geschätzt wurde, aufgebracht worden, und gegen Ende des Jah
Krieg so herab gebracht, dafs von derselben kein Schutz für den Seehandel weiters zu erwarten war. Von seinen Colonien hatte Frankre
nach Ostindien, alles übrige war von den Engländern weggenommen worden.

So langsam auch der französische Handel sich seit dem 1763 geschlossenen Frieden (wodurch dieses Reich zwar Guadeloupe, Marie-galante, Desirade, Martinique, Belle-isle, Gorée nebst seinen Besitzungen in Ostindien wieder erhielt; aber auch ganz Canada und so manches andere an Grofsbrittanien abtreten mufste) unter Ludwig XV. wieder erhohlte;

Im Jahr 1790 sollen den Handel dieses Staats un

700 Schiffe von 250,000 Tonnen den Handel nach America betrieben,
59 Schiffe von 26,267 Tonnen, den nach Asien,
700 kleine Schiffe von 14,000 Tonnen den Macrelenfang und die Heeringsfischerey.

Durch den 1792 ausgebrochenen allgemeinen Krieg wurde Frankreichs Handel fast gänzlich zu Grunde gerichtet, durch die während d
von Amiens hervor zu gehen.

Denn 1) hat dieser Staat in Europa selbst eine neue sehr beträchtliche Küstenstrecke durch die Niederlande erworben, die Schelde ist durch ihn geöffnet, auch fast den ganzen Lauf des Rheins hat derselbe jetzt in seine Gewalt gebracht. Durch den Besitz der Insel Elba kann Frankreich über dieses einen starken Einflufs auf den Handel Italiens äussern; auch scheint für die Zukunft dieser Staat aufs neue den levantischen Handel sich wieder ganz vorzüglich zueignen zu wollen.

Ungeachtet dieser letztern Unfälle ist es doch voraus zu sehen, dafs auch aus diesem Kriege

Als allgemeine Uebersicht seiner aussereuropäischen Colonien, wie d

I. In Asien.
1) Pondichery auf der Küste Coromandel, dessen Gebiet etwa 4 □meilen grofs. Vormals hatte diese Stadt 60 bis 70,000, im Jahr 1788 nur 20,000 Einwohner.
2) Chandernagor in Bengalen, das Gebiet hat eine französische Meile im Umfange, ehedem hatte es 60,000, seit 1763 nur ungefähr 15,000 Bewohner.
3) Karikal im Reich Tanjore, mit einem Gebiet von mehrern Dörfern, hat etwa 16,000 Menschen.
4) Die Stadt Mahé in Kalikut auf der Küste von Malabar, mit ungefähr 6000 Bewohnern, ohne die Besatzung.

II. In Africa.
1) La Calle, ein befestigter Ort im Gebiet von Algier, der wegen der Corallenfischerey wichtig ist, mit 4 bis 500 Einwohnern.
2) Die Insel Gorée mit einer Bevölkerung von etwa 3000 Seelen.
3) Das Fort Arguin am Cap blanc.
4) Das Fort St. Louis auf einer kleinen Insel an der Mündung des Senegalflufses, wo ungefähr 6 bis 7000 Bewohner sich befinden.
5) Einige andere Forts als Podor, Galam, Portendik etc.
6) Isle de france, (sonst Moritzinsel) wo 1799 eine Bevölkerung von 10,000 Weifsen und Mulatten, nebst 55,000 Sclaven waren.
7) Isle de Reunion, (sonst Bourbon) hatte 1799 8000 Weifse und Mulatten, nebst etlichen 40,000 Sclaven.

St. Domingo, die wichtigste unter den westindischen Inseln, die 1432 □meilen grofs ist, und vormals nur allein i

Die gesammte Bevölkerung in den aussereuropäischen französischen Colonien rechnete la Lande im Jahr 1801 auf 1,100,000 Menschen.

Da ohne Colonien die Ausbildung einer grofsen Marine beynahe nicht möglich ist, so wird der jetzige Machthaber Frankreichs gewifs a
die französischen Besitzungen in Europa jetzt so glücklich arrondirt sind, dafs eine Vergrösserung derselben, auf eine, für diesen ohnedies s

Vor der Revolution soll nach einer Angabe die Einfuhr des westindischen Handels allein 160 bis 180 Mil

Nach einer genauern Berechnung wurde 1788 der Handel mit den französisch-westindischen Colonien auf 667 Fahrzeugen zu 190,753 Tonnen (nach Page auf 686 Fahrzeugen zu 199122 Tonnen) betrieben. Die Fracht allein betrug 17 Mill. Liv. Der Senegalhandel aber wurde in demselben Jahre mit 105 Schiffen zu 35,227 Tonnen geführt.

Unter Ludwig XVI. schätzte man die sämmtlichen Importen in Frankreich auf 230 Mill. Liv., die Exporten Necker, der den jährlichen Ueberschufs für Frankreich auf dieselbe Summe anschlug. In den Jahren von 17 macht haben, diesem nach wäre der Ueberschufs nur 52,696,000 Liv. gewesen.

Im Jahr 1787 soll der gesammte französische Seehandel bey der Aus- und Einfuhr, nebst der Schifffahrt nach den Colonien an eigenen Handelsschiffen 464,122 Tonnen, und die inländische Küstenfahrt 1,004,729 Tonnen, an fremden Schiffen aber 538,810 Tonnen beschäftigt haben. Die Ausfuhr nach Grofsbrittanien soll in demselben Jahr 42 Mill., die Einfuhr von dort aber 41 Mill. Liv. betragen haben.

Von 413 Millionen Liv. an Ausfuhr, welche Frankreich im Jahr 1788 sowohl in die Länder des übrigen Europa, als in die Barbarey, I
zösischen Fabrikwaaren, und 157 Millionen Liv. an Colonialprodukten.

Nach Norrmann (s. die Vorbereitung zur europäischen Länder- und Staatenkunde p. 42) brachte Frankreichs Handel mit seinen Colonien vor der Revolution jährlich durch Aus- und Einfuhr, Fracht, Zölle, Gewinn und jede Art von Abgabe etc. eine Summe von 500 Mill. Liv. in Umlauf.

Während der durch die Revolution bewirkten grofsen Gährung und Unsicherheit wurde der französische Handel sehr geschwächt, im Ja

Im Jahr VIII. der Republik (vom 23sten September 1799-1800) betrug nach der Angabe des Ministers des Innern die gesammte Waareneinfuhr in Frankreich 325,116,000 Liv. Die Ausfuhr aber 271,575,000 Liv., worunter an Wein, Liqueur und Lebensmitteln aller Art für 87,562,000 Liv., an Fabrik- und Manufacturwaaren aber für 140,854,000 Liv. sich befanden. Die Einfuhr wurde auf 7581 Fahrzeugen zu 273,137 Tonnen bewirkt, die Ausfuhr aber mittelst 8636 Schiffen zu 302,767 Tonnen. Der gesammte Küstenhandel wurde in eben diesem Jahre von 25,210 Fahrzeugen getrieben.

Im Jahr X. der Re
soll die Einfuhre 335 Millionen Livres, die

, und eine noch gröfsere am Ocean hat. Durch die kunstvollste Benutzung seiner Wassermassen sind über dieses mittelst Canäle die innern bey keinem andern europäischen Staate angetroffen wird.

e, die er führte, und wegen der nachmaligen liguistischen Unruhen, meist ganz fruchtlos. Unter Heinrich III, fischten 1587 die Franzosen Könige eine ostindische Gesellschaft gestiftet, die aber nicht von Bestand war. Auch Richelieu's Versuche, um Frankreich an dem grofsen vigationsacte gegeben wurde, indem auf jede Tonne fremder Schiffe, welche in französischen Häfen einliefen, 50 Sols erlegt werden mufsten, weitert, der Schiffsbau in allen seinen Theilen erhöht, und so den Natur- und Kunstprodukten dieses Staats, der Absatz sowohl nach der derley Schicksale erfahren, und durch die von dessen Regierern gültig gemachten politischen Maasregeln bald begünstigt, zuweilen aber auch

Zur Zeit des Hintritts von Ludwig XIV. (1715) soll nach Arnould die Anzahl der Schiffe von 100 bis 120 Tonnen, welche sowohl den See- als den Küstenhandel besorgten, 700 gewesen seyn. Ausserdem rechnete er noch besonders 100 Schiffe für den westindischen Handel, und 12 bis 15 welche der Wallfischfang beschäftigte.

on 1728 bis 1730, 3707 grofse und kleine Schiffe mit 19,472 Matrosen zur auswärtigen Schifffahrt bestimmt gewesen äftigte besonders:

3) Auf den Heeringsfang liefen 1729 aus 124 Schiffe mit 2523 Matrosen, die nahe an 3000 Tonnen erhielten.
4) 1730 beschäftigte der Stockfischfang 296 Schiffe mit 7489 Matrosen, welche über 26,000 Tonnen zurück brachten.
5) Auf den Wallfischfang zu St. Jean de Luz waren in demselben Jahre 37 Schiffe ausgegangen;

wie Arnould aus dem dem Könige von Maurepas vorgelegten Memoire beweist.

n Kriegs erlitt der französische Handel manchen sehr empfindlichen Verlust. Schon vor der Erklärung dieses letztern Kriegs waren von den 1757 hatten dieselben den Franzosen bereits 510 Schiffe weggenommen. Die französische Kriegsmarine wurde über dieses durch eben jenen ch damals blos noch den gröfsern Theil von St. Domingo, Guiana in Südamerica, ferner Isle de France und Isle de Bourbon auf dem Wege

So zeigte sich doch nach der Thronbesteigung Ludwig XVI. die grofse Aussicht, dafs Frankreich bey den ausgebrochenen Unruhen in Nordamerica vielleicht den gröfsten Theil des Handels mit jenem Continent würde an sich ziehen können, und wirklich hätte dieses bey der Anwendung von weisern Maasregeln wohl auch nicht fehlen können. Indefs ist nicht zu läugnen, dafs besonders von 1783 bis 1789 der französische Handel eine seiner glänzendsten Perioden gehabt habe.

efähr 6000 Schiffe beschäftigt haben, wovon allein

Zu dem Stockfischfang bey Terreneuve wurden			372	Schiffe	von	41,711	Tonnen angewendet.
Zu dem von Dünkirchen aus nach Island etc.			59	-	-	3,516	-
Zu dem Wallfischfang	-	-	15	-	-	3,696	-

selben gemachten Eroberungen schien jedoch gleichsam eine neue wichtige Epoche für denselben seit den Friedensschlüssen von Lüneville und

2) Schon vor dem Frieden von Amiens hatte Frankreich den spanischen Antheil der Insel St. Domingo mit dem seinigen vereinigt, und durch denselben erhielt es seine verlornen ost- und westindischen Besitzungen zurück. Der seitdem aufs neue ausgebrochene Krieg hat indefs demselben neuen Verlust gebracht, und besonders hat derselbe die Unabhängigkeit der Neger auf St. Domingo begünstigt, wo 1804 in dem vormaligen französischen Antheil die übrig gebliebenen 26,000 Weifse vollends ermordet worden sind.

nkreich ohne beträchtlichen Verlust seiner auswärtigen Besitzungen wieder hervorgehen werde.

elben bis zu dem jüngsten Zeitpunkt waren, mag folgendes dienen.

III. A) in Südamer. 1) Ein Theil von Guiana, dessen Gröfse ins Innere sich auf 50, an der Küste hin auf 40 Meilen erstreckt. Längs der Küste rechnet man 14 bis 15,000 Bewohner. Die Bevölkerung des Innern ist unbekannt. Durch den Frieden mit Portugal (1801 17 Oct.) hat Frankreich hier seine Besitzungen um ein beträchtliches erweitert.

2) Die Insel Cayenne von 9 Meilen im Umfang, mit 500 Weifsen und Mulatten, nebst 1500 Sclaven.

B) in Westindien. 1) Martinique, 50 franz. □. grofs mit mehr als 12,000 Weifsen, 3000 Mulatten u. 75,000 Sclaven (vid. Page über die Colon.)

2) St. Lucie, 6 deutsche Meil. lang und 3 breit	2,400	-	1500	-	-	12,000	-	} Diese beyden Inseln haben
3) Tabago, 14 □meilen grofs - -	450	-	300	-	-	13,500	-	} 1803 die Britten erobert.
4) Guadelope, eigentl. 2 Inseln zus. 50 □. gr.	13,000	-	1400	-	-	85,000	-	Von dieser Insel sind abhängig.
a) Desirade von 10 Meilen im Umkreis	200	-	40	-	-	625	-	
b) Marie-galante $7\frac{1}{2}$ Meile im Umkreis	2000	-	220	-	-	11,000	-	
c) Die 3 Heiligen Inseln mit	420	-	20	-	-	900	-	

5) St. Martin zu einem Theil von 55,000 Morgen Landes, welche diese Insel enthält, gehören nämlich 35,000 den Franzosen, das übrige aber den Holländern. Die ganze Insel hat 5700 Bewohner, worunter etwa 1000 Europäer seyn mögen.

C) Im Norden von America die 2 kleinen Fischerinseln St. Pierre und Miquelon bey Newfoundland, welche seit 1803 von den Engländern besetzt sind.

alten französ. Antheil 455,000, im Ganzen aber 650,000 Einwohner hatte, ist jetzt der franz. Herrschaft entrissen.

Die besondere Bevölkerung der französisch-westindischen Inseln giebt Page in seinem Werke über die Colonien auf 679,447 Seelen an.

anwenden, um theils das Verlohrne wieder zu erhalten; oder auch sonst noch neue Acquisitionen in dieser Rücksicht zu machen; da zumal on so grofsen Staat, vortheilhafte Weise, kaum mehr denkbar ist.

Liv. betragen haben, wovon hinwiederum für 73 bis 75 Mill. Liv. in andere Länder geführt worden sind.

Die Exporten nach Westindien und Africa waren in demselben 1788er Jahre 93,568,515 Liv. (nach Page 93,669,000 Liv.) Die Importen aber 220,211,831 Liv. (nach Page nur allein aus Westindien 218,511,000 Liv.) Davon wurde ins Ausland gebracht für 157,733,873 Liv., also in Frankreich consumirt für 62,477,958 Liv.

ber auf 300; so dafs die jährliche Balance für Frankreich 70 Mill. Liv. gewesen wäre. Eben so rechnete auch 74 bis 1787 soll der Werth der Importen jährlich 301,727,000 Liv.; der der Exporten aber 354,423,000 Liv. ausge-

Im Jahr 1788 liefen aus französischen Häfen 366 Schiffe nach der Levante und den Küsten der Barbarey, 3669 in den Ocean und das Mittelmeer, 2038 nach allen Theilen von Europa, 686 nach Westindien, 105 nach Senegambien und Guinea, 86 nach Ostindien, zusammen also 6950. (Im Jahr 1790 zählte man nur 6000 Schiffe, die den französischen Handel beschäftigten, s. oben).

Levante und nach der americanischen Republik verführte, haben sich befunden 124 Millionen an französischen Produkten, 131 Millionen an fran-

Nach Arnould (de la Balance du Commerce de la France) betrug vormals die gesammte Ausfuhr aus Frankreich an Werth 542,604,000 Liv., worunter für 152,648,000 Liv. an Colonialwaaren, für 121,669,000 Liv. an Produkten des französischen Bodens, und 185 Mill. Liv. an französischen Fabrik- und Manufakturwaaren gewesen seyn sollen.

Jahr 1796 sollen jedoch nach amtlichen Berichten die Exporten noch 246,518,000 Liv., die Importen aber 194,125,000 Liv. gewesen seyn.

Im Jahr IX. (1800-1801) geschah die Einfuhr auf 9500 Fahrzeugen zu 321,593 Tonnen und betrug	-	-	417,863,000 Liv.
Die Ausfuhr hingegen wurde bewirkt auf 8348 Fahrzeugen zu 377,463 Tonnen und stieg auf	-	-	305,207,000 -
Folglich war eine für Frankreich nachtheilige Balance von	-	-	112,656,000 Liv.

epublik (1801-1802)
Ausfuhr aber 271 Millionen betragen haben.

Ueber den vormaligen und jetzigen Fi

In den ältesten Zeiten war es blofs von Einkünften und Gefällen aus den Domai

Seit Ludwig VI. (1108-37) vermehrten die Könige ihre Revenüen durch theuer verkaufte Freyheiten an die Städte-Communen. Der zwe
Generalsteuer unter der Benennung des Saladins-Zehnten von de

Unter Ludwig IX. (1226-70) wurde zuerst die Kopfsteuer aufgebracht. Damals galt die Mark Silber zu 8 Unzen, noch 2 Liv. 16 Sols.

Philipp IV. (1285-1314) versuchte die Steuererhebung ausser d
lichen und weltlichen Stände des Reichs auszudehnen. Unter

Während der Regierung Philipp V. (1316-22) wurde zuerst die Salzsteuer eingeführt.

Durch die wichtigen Kriege, welche im XIVten Jahrhundert mit den Engländern geführt werden mufsten, wurden, um die Kriegskost
lipp VI. das Reichsgesetz erneuert: „Dafs keine Steuer ohne Einwilligung der Stände von Gültigkeit seyn sollte.“ Zum erstenmal kommt s
jener Zeit bereits der Steuer- und Domainenpacht angewandt worden, welchen Philipp aus allzu grofser Finanznoth 1349 jedoch wieder auf

Zu den Zeiten des unglücklichen Johann, wurden 1355 neue Hülfstaxen (aides) verwilligt, aber auch zugleich bedungen: dafs 1) de
nen Ständen das Hebungsrecht vorbehalten seyn müsse, und dafs 2) die von demselben zu ernennenden Deputirten dem König stets zur
Seite seyn und dabey die genauste Aufsicht über die Verwendung der bewilligten Summen haben sollten.

Während der Minderjährigkeit Carl VI. entstunden 1380 über die Gelderpressungen des dem Reich als Regenten vorstehenden Herzogs
werde anthun lassen, als neue Steuern zu übernehmen; doch schon 1383 wurden sowohl in Paris, als auch in andern Städten die Steuern n

Vor Carl VII. sollen die gewöhnlichen Einkünfte des Königs nicht höher, als auf 94,000 Livres gestiegen seyn.

Ludwig XI. (1461-83) erhöhte die städtischen Abgaben wohl um 20mal; denn von Städten, welche seinem Vater nur 40 bis 50 Liv.

Nach dessen Tode behaupteten zwar 1484 die Stände noch einmal das Taxationsrecht, auch die Steuersumme wurde näher bestimmt
und die Erhebungsart derselben geändert; allein alles dieses war von keinem Bestand, denn von Seiten des Hofs wufste man den Einfluss
der Stände zeitig zu lähmen, so dafs der König bald wieder eigenmächtig hierin handeln konnte.

Ludwig XII. (1498-1515) erwarb sich durch Verminderung der drückenden Steuern, welche damals 2,500,000 Liv. betrugen, und die
Anfang seiner Regierung auf 7,650,000 Liv. beliefen, nicht mehr als 4,865,617 Liv. in die königlichen Cassen. Gegen Ende seiner Regier
konnte diese Summe auf 50 Millionen Liv. nach jetzigem Werth geschätzt werden.

Unter Franz I. (1515-47) soll die ordentliche Steuer 4,044,115 Liv. (die Mark Silber zu 13 Liv. 13 Sols 3 D. gerechnet) betragen haben, die gesammten Einkünfte stiegen auf 14,500,000, und zu Ende der Regierung auf 15,730,000 Liv.

Heinrich II. (1547-59) zog nur 12,098,565 Liv. Einkünfte.

Franz II. (1559-6 nur 11,104,971 L

Bey Heinrich IV. Thronbesteigung (1589) betrugen die Schulden der Krone 282,844,018 Liv. (die Mark Silber zu 22 Liv.). Dur
abgezahlt, sondern auch die Einkünfte noch um einige Millionen vermehrt.

Ludwig XIII. (1610-43) soll 45 Millionen Liv. Einkünfte, die Mark zu 26 Liv. gerechnet, gehabt haben, die nach späterm Werth, w

Zu den Zeiten Ludwigs XIV. betrugen 1661 die Einkünfte 84,222,069 Liv., wovon aber wegen Schulden und Anticipationen 52,377,172 Liv. abgiengen.

Durch Colbert wurde das ganze Finanzwesen reformirt, und indem Er allen Unterschleifen vorzubeugen wufste, wurden durch ihn die Einkünfte bis auf 116,873,476 Liv. gebracht.

Da von dieser Summe d
Schulden jährlich 23,375,2
men, so blieben zur Bestr
nur 93½ Million Liv.

**Man hat überhaupt berechnet, dafs während der Regierung Ludwig XIV. mehr als 18,000 Millionen Livres a
damaliger Währung, oder nach d**

Um diese Schulden zu tilgen wurde 1717 nach dem Vorschlage des Schottländers Law eine Generalbank und die Handlungsgesellschaft
2,696,400,000 Bankbillets ausgegeben. Die Summe des baaren Geldes, welches zu jener Zeit in Frankreich im Umlauf war, schätzte man a

Die Verschwendung unter der 59jährigen Regierung Ludwig XV. (1715-74) hat nicht weniger zum gänzlichen Verfall der französis

So gutgesinnt auch Ludwig XVI. für sein Volk war, und so sehr unter Ihm besonders Necker sich bestrebte, den so höchst zerr
die Schuldenmasse auf 4200 Millionen gestiegen, die 220 Millionen Livres Intressen erforderten; im Jahr 1789 betrugen dieselben sogar 50

Vor Necker überstieg die Ausgabe die Einnahme um 24 Millionen. Nachdem von ihm herausgegebenen Werke de l'administration
des finances, betrug 1784 die ganze Summe der Abgaben in Frankreich 585 Millionen, und die der allgemeinen Ausgaben 610 Millionen,
worunter 207 Millionen als Zinnsen für die öffentliche Schuld, und 27,500,000 Livres für Rückzahlungen angeführt waren.

Nach Neckers Rede am 5ten May 1789 belief sich die gewisse Einnahme für dasselbe Jahr auf 47

Bey diesem höchst traurigen Zustand der französ

Ueber das seit dem 21sten Nov. 1789 gültig gemachte Papiergeld giebt Ramel in seinem bekannten Werke von den französischen F
Rescriptionen betrugen 60 Millionen. 3) An Mandaten wurden verfertigt 2,400,000,000 Liv. Als die Mandaten 1796 eingeführt wu
zurück genommen und verbrannt worden. Die Fabrication des Papiergeldes hat, nach dem Cours des Tags der Zahlung, in baar Geld red

Die Summen welche seit dem Anfang des jetzigen Jahrhunder

betrugen im Jahr IX. der Republik 1800/1 — Im Jahr X. 1

526,477,041 Liv. — 503,000,000

Allgemeine Uebersicht des Finanzplans vom Jahr XI., o

I. Einnahme.

Quellen.	Schätzung.	Reiner Ertrag.	Eingen. Summen bis Ende des Jahrs XI.	Rückstände.
Rest der Einnahme vom Jahr X.	2,000,000 Liv.	———	———	———
Directe Steuern vom Jahr XI.	302,283,000 -	301,932,302	301,445,106 Liv.	487,196
Enregistrement und Domainen	190,000,000 -	200,106,529	169,832,183 -	30,274,346
Zölle	40,000,000 -	37,023,812	28,847,486 -	8,176,326
Postwesen	11,000,000 -	11,500,000	8,218,352 -	3,281,648
National Lotterie	12,000,000 -	15,326,971	15,218,000 -	108,971
Salinen	3,500,000 -	2,404,715	2,300,000 -	104,715
Cautionen der Friedensgerichtsschreiber	4,000,000 -	2,200,000	1,023,622 -	1,176,378
Verschiedene zufällige Einkünfte	4,717,000 -	2,863,528	2,863,528 -	———
Münzwesen	———	51,230	51,230 -	———
Auswärtige Einnahme	20,000,000 -	21,200,000	21,200,000 -	———
Ausserordentlicher Zuschufs	— —	24,890,913	24,890,913 -	———
Summa	589,500,000 Liv.	619,500,000	575,890,410 Liv.	

Etat der französischen Fin

I. Einnahme.

I. Directe Auflagen.		II. Bestimmte Einnahme.		III. Uebrige Einnahme.	
1) Grundsteuer ohne die Zusatz-Centimes	210,000,000 L.	1) Enregistrement, Nationaldomainen, Forstertrag	180,000,000 L.	1) Neue Cautionsleist. der Steuereinnehmer	21,000,000 L.
2) Personal, Mobiliar u. Luxussteuer	32,800,000 -	2) Zölle	25,000,000 -	2) Verkauf von Nationalgütern	15,000,000 -
3) Zusatz-Centimes für die Verwaltungskosten	18,777,000 -	3) Postwesen	11,000,000 -	3) Verkauf v. Renten	10,000,000 -
4) Thüren- und Fenstertaxe	16,000,000 -	4) National-Lotterie	12,000,000 -	4) Ausserordentliche Einkünfte	103,000,000 -
5) Patente	17,500,000 -	5) Salinen	3,000,000 -		
6) Zusatz-Centimes für die Kriegskosten	21,534,960 -	6) Münzwesen	800,000 -		
		7) Verschiedene zufällige Einnahmen	2,588,040 -		
Summa	316,611,960 L.		234,388,040 L.		149,000,000 L.

Total Summe 700,000,000 Livres.

anzzustand des französischen Reichs.

lbesitzungen, dafs die Ausgaben für die Regenten Frankreichs bestritten wurden.

te Nachfolger von Ihm Philipp August (1180-1223) war es, der zuerst bey Gelegenheit seines Kreuzzugs nach dem gelobten Lande, eine gesammten französischen Reiche, jedoch nur auf ein Jahr, erhob.

Bewohnern seiner Domaniallande, auch auf die Unterthanen der geist- einer Regierung kam die Mark Silber auf 8 Liv. 10 Sols.

Aus Geldnoth verkaufte Ludwig X. (1314-16) den Leibeigenen auf dem Lande ihre Menschenrechte.

Unter Philipp VI. (1328-50) ward die Salzauflage schon beträchtlich erhöht.

aufzubringen, Frankreichs Bewohner an die Erlegung immer höher angesetzter Steuern nach und nach gewöhnt. Indefs wurde unter Phi- 1345 das Beyspiel einer unbestimmten Verwilligung der Trank- und Salzsteuer vor. Um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, war zu ben sich genöthigt sah, und unköniglich genug, dabey zugleich die vorgeschossenen Pachtgelder behielt.

Jene Veranstaltungen dauerten jedoch nicht lange, denn schon 1358 überliefs während der Gefangenschaft des Königs, die Nationalver- sammlung dem Dauphin die unbeschränkte Verwaltung der Subsidien, und als Johann 1360 wieder frey wurde, schrieb Er sogar Steuern aus, ohne die Stände zu fragen, auch war von dem vormals stipulirten Hebungsrecht derselben weiter keine Rede mehr.

von Anjou grofse Volksaufstände. Kurz darauf 1382 erklärten die Stände sogar: dafs das Volk sich lieber die gröfsten Gewaltthätigkeiten bewaffneter Hand eingeführt und erhoben.

Carl VII. (1422-61) unter dessen Regierung die perpetuirliche und willkührlich gesteigerte Taille anfieng, erhob zuerst 1,800,000 Livres.

geben hatten, forderte er 1000. Die seit Carl VII. fortgedauerten Steuern, wurden von 1,800,000 Liv. bis auf 4,700,000 getrieben.

Wenn es wahr ist, dafs unter Carl VIII. (1483-98) die gesammten Einkünfte auf 8,638,998 Liv. gestiegen sind; dafs aber nach Ab- zug der Erhebungskosten nicht mehr als 4,460,619 Liv. in die königlichen Cassen geflossen sind, so giebt dieses einen auffallenden Beweis, welche Unterschleife schon damals von den französischen Finanz-Einnehmern begangen worden sind.

er auf 1,200,000 Liv. herabsetzte, den Namen: „Vater des Vaterlandes.“ Auch unter ihm kamen von den gesammten Einkünften, die sich zu soll Ludwig XII. 13 Millionen Liv. Einkünfte gehabt haben. Da die Mark Silber damals 11 Liv., die Mark Gold aber 130 Liv. galt, so

Carl IX. (1560-74) gar nur 8,639,000 Liv. die Mark Silber zu 15, die Mark Gold zu 165 Liv. gerechnet.

Unter Heinrich III. giebt man an, dafs die Nation jährlich 31,654,000 Liv. gezahlt habe, dafs aber nur ungefähr 11 Millionen Liv. zur Ablieferung in die öffentlichen Cassen gekommen sind.

die vortreffliche Administration von Sully, wurde jene grofse Schuldenlast, die jetzt wohl 800 Millionen Liv. betragen würde, nicht allein

die Mark 49½ Liv. galt, wohl auf 85 Millionen angeschlagen werden können.

Anweisungen und Liv. hinwegnah- ung der Ausgaben

Seit Colbert (1683) stiegen die Einkünfte immer höher, 1690 betrugen dieselben nach einem detaillirten Etat 187,037,669 Liv., 1692 aber 187,552,202 Liv.

Dagegen betrugen gegen Ende der Regierung Ludwigs XIV. (1715) die Revenüen nur 115,389,074 Liv., von welchen für Anweisungen und Zinsen 82,859,504 Liv. abgiengen, so dafs nur 33,530,570 Liv. übrig blieben, und selbst diese anticipirt waren.

ausgegeben worden wären. Die Schulden, welche dieser Monarch 1715 hinterliefs, betrugen 2,600 Millionen Liv. da jetzigen Fufs über 4,500 Millionen.

ist von Missisippi errichtet. Die Nation wurde offenbar auf das schändlichste dabey hintergangen. Gegen Ende der Operation von Law waren für 1200 Millionen.

ischen Finanzen beygetragen; auch von Ihm wurde seinem Nachfolger wieder eine Schuldenlast von 4000 Millionen hinterlassen.

erhalten Finanzzustand des Reichs wiederum herzustellen, so schien es doch beynahe an die Unmöglichkeit zu gränzen. Schon im Jahr 1785 war 50 Millionen.

Da im Jahr 1787 die Büreaux der Notablen über die Summe des jährlichen Defects in ihren Berechnungen nicht einig werden konn- ten; so gab Calonne in seiner Antwort die Ausgabe auf 589,184,995 Liv. an, die wirkliche Einnahme aber auf 474,047,629 Liv., so dafs das Deficit mehr als 115 Millionen betrug. Im Jahr 1788 betrugen die Ausgaben 633,153,041 Liv., die Einnahme aber nur 472,415,549 Liv., folglich belief sich das Deficit sogar über 160 Millionen.

4,027 Liv., die bestimmte Ausgabe aber auf 531,444,000 Liv., folglich war das Deficit 56,149,973 Liv.

ischen Finanzen brach am 14ten Juli 1789 die Revolution aus.

n Finanzen folgende Aufschlüsse: 1) An Assignaten wurden fabricirt 45,581,411,618 Liv., und davon ausgegeben 45,578,810,040 Liv. 2) Die wurden, galt ein französischer Louisd'or zu 24 Liv. baarer Münze, 28,800 Liv. in Assignaten. Von den Assignaten sind blos für 12,743,905,801 Liv. reducirt, betragen 8,766,826 Liv.

derts zu dem öffentlichen Dienst in Frankreich zu verwenden waren,

Im Jahr XI. 1802/3	Im Jahr XII. 1803/4
619,500,000 Liv.	700 Mill. Liv.

, oder vom 1sten September 1802 bis zum letzten August 1803.

II. Ausgabe.

Gegenstände.	Angewiesene Summen	Wirkliche Ausgaben	Rest.
Staatsschuld und Pensionen	84,023,482 Liv.	69,895,919	14,127,563
Justiz-Ministerium	23,318,730 -	14,170,450	9,148,280
Auswärtige Verhältnisse	7,000,000 -	5,880,117	1,119,883
Ministerium des Innern	50,423,601 -	35,788,332	14,635,269
Finanz-Ministerium	37,614,688 -	28,385,942	9,228,746
Schatzkammer	7,000,000 -	4,737,580	2,262,420
Kriegs-Ministerium	157,000,000 -	150,742,283	6,257,717
Kriegsverwaltung	100,000,000 -	76,107,153	23,892,847
See-Ministerium	138,000,000 -	116,831,676	21,168,324
Negociationskosten	10,626,133 -	10,626,133	——
Reserve und Supplement	4,493,366 -	——	4,493,366
	619,500,000 Liv.	513,165,585	106,334,415

Finanzen für das Jahr XII. 1803/4.

II. Ausgabe.

I. Staatsschuld.

1) Ewige Schuld	
den Staatscreditoren -	40,443,259
der Caisse d'amortissement	3,062,204
2) Leibrenten - -	24,471,026
3) In den 6 neuen Piemontesèr Departements ewige Schuld	
und Leibrenten - -	3,177,277
Summa	71,153,766

II. Staatsausgaben.

1) Ministerium des Grofsrichters -		23,000,000	
2) - - der auswärtigen Angelegenh.		7,000,000	
3) - - des Innern			
a) ordentl. Ausgaben -	19,730,919	34,730,919	
b) ausserordentl. Ausgaben	15,000,000		
4) Kriegsministerium -	168,000,000	268,000,000	
5) Kriegsverwaltung -	100,000,000		
6) See- und Colonienministerium -		180,000,000	
		512,730,919	
7) Finanzministerium			
a) ordentliche Ausgaben -	31,927,000		
b) Schuldtilgungsfonds -	10,000,000		
c) Rückzahlung an die Caisse d'amortissement - -	5,000,000	77,677,000	
d) Intressen von Cautionen	1,250,000		
e) Pensionen - -	29,500,000		
8) Schatzkammer - -		8,000,000	
9) Negociationen - -		15,000,000	
10) Reservefonds - -		15,438,315	
		116,115,315	

Total Summe 700,000,000 Livres.

Entstehen und Ausbildung der fr

Die Hauptstärke der französischen Armee beruhte in ältern Zeiten, so wie fast in allen übrigen Staaten Europens, bey den zu Pferd vorzugsweise die Schlacht genannt, auch war sie es, die meist alles entschied.

Durch das Aufkommen der Gemeinheiten unter Ludwig VI, und nachdem die Städte sich das Recht der Bewaffnung erworben hatte Panier des Heiligen ihrer Stadt ebenfalls in das königliche Lager, wo sie wegen ihrer Ergebenheit, den Monarchen oft wichtigere Dienste selbst unter den Rittern war, so trugen sie späterhin in vielen Fällen das meiste zur Entscheidung der Schlachten bey, auch bey Belagerun

Ausser dieser Veränderung in dem vormaligen Kriegssystem, ergab sich bald eine andere, nachdem die Reger zu leistenden Dienste mit den

Das erste Beyspiel von Miethtruppen in Frankreich findet sich bereits unter Philipp August (1180-1223). Nicht allein soll derselbe eine stehende Leibwache unterhalten haben; sondern er verwilligte auch den Söldnern, die er zu seinem Dienst gebraucht hatte, während der Waffenruhe, bestimmte Wartegelder, um dieselben bey neuentstehendem kriegerischen Zwist, sogleich wieder gebrauchen zu können. (Doch war dieses fürs erste noch von keinem Bestand.)

Da die allzu häufig sich erneuernden englischen und französischen Kriege die Lehnsleute, welche beynahe unu Erscheinen mit Geld abkaufen konnten, und

Um die Bürgerschaften nicht übermächtig werden zu lassen, zwang Philipp V. dieselben, ihre Waffen in Arsenäle abzulegen, und selbige nicht eher als auf seinen Befehl zu ergreifen. Er ordnete über dieses Hauptleute in den Städten und Grand Baillifs in den Provinzen, denen das Commando über die Nationalmiliz anvertrauet wurde, wodurch diese ganz in des Königs Hände kam.

Im Jahr 1355 wurde auf dem Reichstage dem König Johann von den Ständen ein Heer von 100,000 Mann zugesichert, worunter 30, Anschlag der Ksiegskosten, wurde für jeden Tag 50,000 Livres gerechnet.

Bey Manpertuis, nicht weit von Poitiers, kam es 1356 (19. Sept.) zu einem entscheidenden Treffen. Obgleich die Engländer hier nur 10 bis 12,000, die Franzosen hingegen 60,000 Mann stark waren; so siegten doch die erstern, und Johann wurde sogar gefangen. Die nachmals 1360 nach dem Vertrag von Bretigny entlassenen Truppen formirten unter der Benennung Cameradschaften ganze Räuberbanden, welche zum Glück für Frankreich von Bertrand du Guesclin nach Castilien geführt wurden, um sich dort wieder den Beschäftigungen des Kriegs zu widmen.

Unter Carl V. (1364-80) bestund die englische Macht in Fankreich in 60,000 Mann

In dem zu der Zeit Carl VI., durch den allzu übereilten Muth der Franzosen verl

Das erste Beyspiel eines stehenden Heeres in Frankreich findet sich unter Carl VII., der wegen der Möglichkeit eines neuen Angr die Errichtung der Ordonnanz-Compagnien (1445) und der Freyschützen (1448) machte er den Anfang zu einer solchen stehenden königliche

Jenes kleine stehende Heer wurde nachmals unter Ludwig XI. bis auf 15,000 Mann Cavallerie und 25,000 Mann Infanterie vermehrt, statt der Francs-Archers hielt derselbe seit 1474, 6000 Schweizer in beständigem Sold.

Carl VIII. soll auf seinem Zuge nach Italien 3600 Gens und 8000 Mann bey dem Geschütz, welches man aus 140 sch habt haben. Von diesem ganzen Heer sollen nicht mehr als

Seit Franz I. erfolgte in Frankreich eine gänzliche Abänderung der Armatur u

Nach seinem Plane entstund 1533 zuerst eine wahre französische National Infanterie, er hatte deren 8 Legionen, die zusammen ungefähr 40,000 Mann ausmachten. Seine gesammte Armee soll 50,000 Mann stark gewesen seyn.

Während der liguistischen Unruhen und des Religionskrieges, wurden von allen Partheyen zum Theil beträchtliche Heere aufgebracht, theilt worden war.

Bey der Belagerung von Paris, welche von den beyden Heinrichen (dem IIIten und IVten) 1589 unternommen wurde, soll ihre rich IV. die Belagerung aufheben, da ihm für seinen Theil nur 6000 Mann übrig blieben.

Mit 5000 Mann schlug Heinrich IV. in demselben Jahr den Herzog von Mayenne, der ihn mit 20,000 Mann bey Arques unweit Dieppe eingeschlossen hatte.

Einen eben so glänzenden Sieg trug Er 1590 über denselben bey Ivry davon.

Seit dem Anfange des XVIIten Jahrhunderts kam es nach und nach ab, ganze Corps, welche fremde Officie die im beständigen Solde blieben, nach Regimentern, Bataillons, Compa

Unter Ludwig XIV. erhielten die französischen Truppen zuerst Uniformen und überhaupt eine solche Einrichtung, wodurch dieselb ist bekannt, durch Ihn wurden die übrigen Staaten hauptsächlich dahin gebracht, das Militair auf eine ausserordentliche Weise zu vermehr

Während der Regierung Ludwigs XV. sollen 1743 die Landtruppen aus 281,700 Mann bestanden haben, und 1747 die Zahl der Land- und Seetruppen sogar auf 405,000 Mann gestiegen seyn.

Vom Jahr 1766 ist folgender Etat bakannt:

1) Die königlichen Haustruppen mit Einschluss der Gensd'armerie de France bestund in 9486 Mann.
2) Die Infanterie mit Einschluss von 10,655 Invaliden aus - - - - 143,899 -

Seit der Thronbesteigung Ludwig XVI. (1774) rechnete man die französische Landmacht nach dem Friedensfuss gewöhnlich auf 180.0 gröfstentheils überein.

Im Jahr 1787 war der Bestand folgender: 1) königliche Haustruppen 8632. 2) Infanterie 129,485. 3) Artillerie 9247. 4) Cavallerie 28,532 Mann. Noch besonders Husaren 5058 Mann. Die Armee zusammen 180,954 Mann. Die Provinzialtruppen waren in 108 Bataillons abgetheilt und bestunden aus 76,460 Mann.

Im März 1791 bestund die gesammte französische Armee nur aus 130,000 Mann.

Zu Anfang des Jahrs 1792 fehlten zur Completirung des Etats derselben noch 57,000 Mann.

Am 25sten Janua geschätzt werden soll

Durch die 4 Aufgebote, welche während des Revolutionskrieges geschahen, soll folgende Mannschaft zusammen gebracht worden seyn. 4) Durch die Conscriptionen 342,776. Zusammen 1,186,776 Mann.

Nach dem Entwurf des Plans vom Monat August 1799

sollte die Armee bestehen, u. zu unterhalten kosten.

	Köpfe.	Livres.	Cent
Die Generalität aller Armeen	305	3,870,000	—
Linientruppen Infanterie -	323,100	52,732,070	—
Leichte Infanterie	84,006	13,710,338	20
Linientruppen Cavallerie -	13,275	2,987,062	50
Dragoner -	14,130	2,906,521	50
Reitende Jäger -	20,724	4,272,896	30
Husaren - -	11,304	2,325,217	20
Artillerie zu Fuss -	15,104	4,118,942	80
Artillerie zu Pferde -	3,728	1,223,691	20
Gendarmerie -	10,564	12,691,600	—
National Veteranen	14,924	3,058,645	10
Helvetier - -	18,000	3,011,741	40
Zusammen	528,164	106,908,726	20

Im Jahr 1802

bestand die Kriegsmacht der Republik im Monat April in 454,000 Mann,

ohne die Consulargarde von 6000 Mann,

desgl. ohne die Gendarmerie, die polnischen u. schweizer Truppen etc.

Die Zahl der zum Dienst eingezeichneten jungen Mannschaft soll damals 900,000 betragen haben

wovon 200,000 in Zeit von 3 Monaten in dienstfertigem Stande seyn konnten.

Im May desselben Jahrs wurde eine Aushebung von 120,000 Conscribirten bewilligt, wovon die eine Hälfte sogleich zur Armee abgehen, die andere aber als Reservecorps dienen sollte.

Die Stärke der französischen Land

I. Generalstaab der Armee

dieser bestand aus

120 Divisions Generalen	zusammen 1930 M
240 Brigade Generalen	
120 Adjutanten Commandanten	
840 Adjutanten	
200 Adjuncten	
136 Musterungs Inspectoren	
274 Kriegscommissaren	

II. Infanterie.

1) Linientruppen

93 Halbbrigaden von 3 Bataillonen, jede zu 9 Co	
Die Grenadiercomp. von 83 mit den Officiers	300,39
Die Füsiliers - - 123 - - -	
19 Halbbrigaden von 2 Bataillons -	41,021
112 Halbbrigaden Linientruppen - -	341,411
31 Halbbrigaden leichte Infanterie von 3 Bataill.	100,130
Total der Infanterie	441,541

fechtenden schwer bewafneten Rittern, welche den Dienst zu Fufs sich zur Schande würden gerechnet haben, die Reiterey wurde damals

nderte sich dieses zum Theil; denn nun zog die kriegerische Mannschaft der gröfstentheils zu Fufse fechtenden jungen Bürger unter dem ideten, als der stolze, zum Gehorchen eben nicht gewöhnte Adel. Da über dieses der Gemeinsinn unter den Bürgerschaften oft gröfser, als zeichneten sie sich durch ihre Dienstleistung ganz vorzüglich aus.

ten anfiengen, Leute zu ihrem Dienst für Sold zu werben, und so zugleich die dem Staate und dem Vaterlande ligen zu verschmelzen anfiengen.

Die Steuern zur Besoldung solcher geworbenen Kriegsleute, trieb Philipp August zum Theil unter der Gestalt eines Don gratuit, oder gutwilligen Beytrags ein. Aus 4 Baillages zog Er so im Jahr 1202 zum Unterhalt von 8069 Sergens oder Fufsknechten (jeder jährlich zu 13 Pfund gerechnet) auf 3 Monat 26,127 Livres (s. Krause Geschichte der wichtigsten Begebenheiten des heutigen Europa IV. II. 338.)

nterbrochene Dienste zu leisten hatten, endlich ermüdeten, so sahen selbige es sehr gern, wenn sie das persönliche d die Könige dafür statt ihrer, Söldner warben.

Wie stark im XIVten Jahrhundert die englischen und französischen Heere gegen einander gestanden haben, zeigt das Beyspiel von Eduard III., der an der Spitze von 100,000 Mann in Frankreich erschien. In der mörderischen Schlacht bey Crecy (1346, 26. Aug.) blieben allein an 1200 Ritter und sonst an 30,000 Franzosen auf dem Platze. In diesem Gefechte soll zuerst die Wichtigkeit des groben Geschützes sichtbar geworden seyn.

0,000 Lanzen oder Geharnischte seyn sollten. Der Unterhalt dieses Heers sollte durch Consumtions-Auflagen bewerkstelligt werden. Nach dem

Auf eine sehr verwüstende Art wurde zu jener Zeit der Krieg durch die Rotten der Condottieri geführt, deren Namen daher entspringt, dafs besondere Anführer, welche man Condottieri nannte, ganze Corps auf ihre eigene Kosten anwarben, und dieselben dann gegen gewisse Summen, bald zu dieser, bald zu jener kriegerischen Unternehmung gleichsem vermietheten, und die nach geendigter Expedition sogleich wieder entlassen wurden.

Der Sold eines Gens d'armes war damals täglich 30 Sols für sich und seine Leute.

waren gegangenen Treffen bey Azincourt, blieben (1415) allein 8000 Ritter und Edle.

Augs von Seiten der Engländer es für gut befand, seine Truppen nicht ganz abzudanken, sondern einen Theil derselben beyzubehalten. Durch Eben Armee, die nur aus 9000 Mann Reiterey und 16,000 Mann Fufsvolk bestund.

Gens d'armes, 6000 Bogenschützen, 22,000 Mann Fufsvolk, schweren und 400 leichten Feldstücken bestehen läfst, ge- as 10,000 Mann zurück gekehrt seyn.

Ludwig XII. nahm unter seiner Armee statt der Schweizer, mit welchen Er in Krieg verwickelt war, deutsche Landsknechte an, welche man die schwarzen Truppen nannte. Sein Heer, mit welchem Er in Italien agirte, soll aus 40,000 M. bestanden haben.

nd verschiedene wichtige Veränderungen in Rücksicht der gesammten Truppen.

Die Gens d'armes bestunden damals aus 2500 Lanzen, unter dem Fufsvolk waren 10,000 Gascogner, und zum Ersatz der Schweizer hatte er 22,000 deutsche Landsknechte in seine Dienste genommen.

ch, doch scheint wenig regelmäfsige Ordnung unter denselben gewesen zu seyn, obgleich seit Heinrich II. das Fufsvolk schon in Regimenter abge-

re ganze Armee nur aus 30,000 Mann bestanden haben; da in demselben Jahre Heinrich III. den 1sten August ermordet wurde, so mufste Hein-

Er Die ganze Armee, womit Heinrich V. das Königreich eroberte, soll fast nie stärker als 12,000 Mann gewesen seyn.

Selbst bey dem wichtigen Zug, der 1610 nach Deutschland unternommen werden sollte, bestand sein Heer nur in 40,000 Mann.

cie geworben hatten, in Dienste zu nehmen, es wurden nun schon nach dem neuern Fufs Soldaten geworben, panien genau abgetheilt waren, und unter einer strengen Disciplin stunden.

elbe geraume Zeit das Muster für die Armeen der übrigen europäischen Mächte gewesen sind. Die Menge und Gröfse seiner aufgestellten Heere ehren. Seit seiner Regierung ist in Frankreich immer eine bewaffnete Macht von 150 bis 200,000 Mann unterhalten worden.

ler Durch den 1748 geschlossenen aachner Frieden wurde die Armee zwar so vermindert, dafs 1753 nur 157,055 Mann regulairer Truppen, und 55,000 Landmilizen gezählt wurde, 1759 hingegen war Frankreichs Landmacht schon wieder auf 345,000 Mann gestiegen.

n. 3) Die Cavallerie nach ihren verschiedenen Abtheilungen rechnete man auf 25,682 Mann. } Officiers bey der Armee gab
4) Die Landmiliz soll damals 68,250 Mann stark gewesen seyn. } man auf 12,540 an.

80,000 Mann, nach dem Kriegsfufs aber auf 224,000 Mann. Die Provinzialtruppen gab man zu 76,000 an. Hiermit stimmen folgende Etats auch

17. 1789 zählte man 1) königliche Haustruppen. a) französische Garden 3844. b) Schweizer 2347. c) pour les cent n- Suisses 103. d) Gardes du Corps 1284. Zusammen 7578 Mann. 2) Infanterie 94,034 französische Linientruppen, 5468 leichte Infanterie. 11,429 Schweizer. 3) Artillerie 8204 Mann. 4) Cavallerie 34,314. 5) Marechaussées 3970 etc. Die Unterhaltung der sämmtlichen Truppen rechnete man damals auf beynahe 97 Millionen Livres.

anuar 1793 wurde beschlossen, dafs die Kriegsmacht der Republik auf 502,800 M. sollte Hierunter waren begriffen 20,000 M. Artillerie, 50,000 M. Cavallerie.

Von 1792 bis 1797 war von dem unter den Waffen gestandenen Militair die geringste Zahl 140,000, die gröfste aber 745,000.

yn. 1) Durch das erste Aufgebot 250,000 Mann. 2) Durch das Aufgebot von 1793 194,000 Mann. 3) Durch die Requisitionen 400,000 Mann.

Die neuesten Etats über die französische Kriegsmacht zu Lande sind folgende:

andarmee nach deren completten Stand im Jahr 1803. (v. Statitisque generale et particuliere de la France par Herbin.)

III. Garde.

1. Generalstab der Garde	-	38 M.
2. Infanterie		
2 Bat. Grenad. zu 8 Co. jede von 102 M.		
2 Bat. Jäger eben so mit dem Stab zus.		3402 -
1 Comp. Veteranen	- -	140 -
		3542 M.
3. Cavallerie		
Stab		109 M.
1 Reg. Gren. zu Pferde, jedes zu 4 Escadr.		936 -
1 - Jäger zu Pferde, à 2 Comp. zu 117 M.		936 -
2 Escadr. Mamelucken à 2 Comp. zu 117 M.		468 -
		2449 M.
4. Artillerie		
1 Comp. Canonier zu Pferd	-	122 M.
1 - Artillerie Fuhrwesen	-	102 -
Artillerie Bediente	- -	12 -
		236 -
Total der Garde		6265 M.

IV. Artillerie.

1) Artillerie zu Fufs, 8 Reg. zu 11 Comp. jedes der 2 Bataill. jede Comp. 116 M.	20,656 M.
2) Artillerie zu Pferde, 6 Reg. zu 6 und 7 Comp., jede Comp. 85 M. mit Stab	3,229 -
3) Artilleriearbeiter 15 Comp. zu 92 M.	1,380 -
4) Artillerie Fuhrwesen 8 Bataillons zu 6 Comp. jede zu 78 Mann -	3,816 -
5) Pontoniers 2 Bataill. zu 8 Comp. jede zu 75 Mann mit Stab zusammen	1220 -
6) Canonier Veteranen 14 Comp. à 50 M. die mit zur Bewachung der Küste dienen	700 -
7) Küstencanoniere 128 Comp. zu 121 M.	15,488 -
8) Officiere zur Aufsicht über das Materielle der Artillerie - -	222 -
9) Ingenieur Corps	
a) 5 Bat. Sapeurs zu 9 Comp. à 100 M.	4545 -
b) 9 Comp. Minirer à 100 Mann -	900 -
Corps du Genie welches aus lauter Officieren besteht. 9 Generals. 35 Brigadechefs. 71 Batall. Chefs. 259 Capitains. 34 Lieutenants. 20 Unterlieutenants - - -	428 -
Total der Artillerie	52,584 M.

V. Cavallerie.

1. Linien Cavallerie 20 Regimenter zu 4 Escadrons, jede zu 2 Comp. zu 86 Mann, nämlich		
2 Regimenter Carabiniers zus.	1412	
8 - - Cuirassiers zus.	5648	14,120 M.
10 - - ord. Cavall. zus.	7060	
2. Leichte Cavallerie 58 Reg. zu 4 Escadrons à 2 Comp. jede zu 116 M. das Reg. mit dem Stab 946 Köpfe.		
21 Dragoner Regimenter	19,866	
24 Jäger - -	22,704	54,868 -
13 Husaren - -	12,298	
Total der Cavallerie		68,988 M.

VI. National Gendarmerie, 27 Legionen

1750 Brigad. zu Pferde	mit Einschl.	15,691 M.
750 - zu Fufs	des Stabs	

VII. National Veteranen.

10 Halbbrigaden - -	13,950 -
Total der gesammten Landarmee	600,949 M.

Frankreich in seiner vormalig

So vortheilhaft auch die Begränzung von zwey Meeren für Frankreich ist; so haben die Reger

In Rücksicht der Flotten ist es in der französischen Geschichte, wie in der Englischen, es wird in alten Zeit

Schon vor den Kreuzzügen wurde bereits von den südlich-französischen Küsten nach der Levante gehandelt, während derselben scheint

Gegen Ende des XIIten Jahrhunderts soll Philipp August eine Flotte von 16 bis 1700 Schiffen gegen England haben ausrüsten lassen, wovon nachmals ein Theil derselben in dem Hafen von Sluys die bekannte Niederlage erlitt.

Unter Carl V. (1362-80) wurde ein Theil der willkührlich erhobene

Carl VI. liefs eine Flotte von 1500 Schiffen zu einer Landung in England ausrüsten, die aber durch Winde zerstreut nur einzelne Plätze verwüstete, und meist blos aus Schaluppen und Barken bestund.

Bey Carl VIII. Zuge nach Neapel (1494-95) hatte derselbe 14 Galeeren von Genua erhalten, und über dieses noch 30 Segel- und Ruder

Küsten von Bretagne nach dem

Um den Schiffbau empor zu bringen, erschien 1555 von Heinrich II. die Verordnung: dafs bey Strafe der Confiscation von Schiffen und Waaren, kein Franzose ein fremdes Fahrzeug miethen sollte. (s. Arnould l. d.).

Im Allgemeinen war indefs die französische Marine vor Heinrich IV. wenig beträchtlich, dieser in jedem Betracht so a

Im Jahr 1626 wurden die französischen Küsten von Seeräubern so beunruhigt, dafs die Assemblée der Notablen Ludwig XIII. ersuchte bewaffnete Küstenschiffe zu unterhalten.

Ungeachtet die Engländer die französischen Schiffe bald darauf wegnahmen

Erst unter Ludwig XIV. war es eigentlich, dafs die französische Flotte so ansehnlich wurde, dafs dieser Staat mit Würde unter den 1664 bis 69 erschienen nicht allein 14 Linienschiffe und 5 Brander auf dem Ocean, sondern auch 36 Schiffe und 15 Brander in den Häfen man aus seinen Memoires ersieht, für Frankreich eine Marine von 200 Schiffen, nämlich 120 Linienschiffe und etliche 70 Fregatten, Cutter Flotte folgender gewesen seyn:

165 Linienschiffe, 121 Galiotten, Brander, Corvetten etc., nebst 379 kleinen Schiffen und Barken.

Ausserdem sollen in den Häfen des mittelländischen Meers noch besonders 40 Gale

Die Ausgaben für die Marine sollen 13,738,226 Livr

Im Jahr 1690, bestund allein die Flotte, welche Tourville commandirte, aus 70 Linienschiffen, 30 Brandern und 15 Galeeren, mit derselben erfocht er am 10ten Jul. desselben Jahrs den wichtigen Sieg bey Dieppe, über die vereinigte englische und holländische Flotte.

Aber in eben dem Jahr 1692 erfolgte am 29sten May die grofse Schlacht bey la Hogue, wodurch die so ansehnliche französische Flot 71 Linienschiffe und 29 Brander gebracht, aber neue Unfälle kamen hinzu, so dafs seit 1697 der englischen und holländischen Flotte kein Schlag bey Gibraltar, die ganze Flotte war damals, ohne die geringen Schiffe, nicht ganz 50 Segel stark, ein Seetreffen konnte seitdem vo

Von 1713 bis 1744 hatte Frankreich keinen eigentlichen Seekrieg, es hätte sich daher mit seiner Marine wieder sehr verstärken könne stimmt: dafs die gesammte Anzahl von Kriegsschiffen vom 1sten bis 6ten Range, ohne Galiotten, Barken etc., auf 54 festgesetzt seyn sollte.

Bey dem nachmaligen Ausbruch der Feindseligkeiten hatte Frankreich 1744 nur 35 Linienschiffe, womit es freylich gegen die Stärke der englischen Marine sich nicht messen konnte, auch waren die zwey Niederlagen entscheidend, welche die Franzosen 1746 bey Finisterre und 1747 bey der Escorte einer Kauffahrtheyflotte nach Westindien erhielten. Seit dem Frieden zu Aachen 1748 liefs man die Galeerenflotte in den Häfen des mittelländischen Meers nach und nach gröfstentheils eingehen, und erbaute, nach dem Beyspiel von Spanien, Chebecken dafür.

Seit 1774 wo Ludwig XVI. den Thron bestieg, wurde die französische Marine weit mehr berücksichtiget al

als 691,937,340 Livres a

1779 wurde die Anzahl der Linienschiffe auf 64 angegeben. Hierbey waren diejenigen Schiffe nicht gerechnet, welche noch nicht vom Stapel gelassen waren, so wie noch 10 andere, wozu alle Materialien bereit lagen. An Fregatten und gröfseren Corvetten sollen damals 50 bis 60 vorhanden gewesen seyn.

Bey dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1789 soll nach Arnould die französische Marine in 81 Linienschif

Chaluppen, Avisschiffen etc. bestanden haben. Die ganze Ausrüstung giebt de

1791 war die gesammte Flotte 246 brauchbare Schiffe stark, worunter 80 Linienschiffe sich befanden. 1792 waren nach dem Bericht d See. 53 Linienschiffe lagen in den Häfen, von welchen 34 ausgerüstet waren, 19 aber kalfatert werden mufsten, 17 Schiffe waren auf den 24 bereits gerüstet, 17 mufsten aber ausgebessert werden.

1793 den 29sten August geschah der Schlag bey Toulon, wodurch die Seemacht der Franzosen im mittelländischen Meere fast ganz vernichtet wurde. Bis zum 18ten Dec. desselben Jahrs hatten nämlich dort die Britten mit ihren Alliirten 11 Linienschiffe mit 844 Canonen, 9 Fregatten und Corvetten mit 270 Canonen zerstört. 3 der besten Linienschiffe aber mit 274 Canonen, und 12 Fregatten mit 330 Canonen weggeführt.

Während des Revolutionskrieges wurden von den

45 Linienschiffe, 2 Schiffe von 50 Kanonen, 133 Fregatten, 161 Sloops

Im Jahr 1801 soll die republicanische Marine in 36 Linienschiffen und 40 Fregatten, ohne die übrigen minder beträchtlichen Schiffe bestanden haben.

Seit dem Wiederausbruch des jetzigen Kriegs sind zu der Landung in England ausserordentliche Vorkehrungen getroffen worden. der jüngste Etat der französischen Marine sehr geheim gehalten wird, so läfst sich für den jetzigen Zeitpunkt nichts bestimmtes darüber ang

Zu Boulogne rechnete man zu Anfange des Jahrs 1804 400 bewaffnete platte Fahrzeuge. Im Monat April sollen zu Dünkirchen alle und die zusammen wohl 70,000 Mann aufzunehmen im Stande seyn dürften. In Ostende rechnete man gegen 200 dergleichen. Dem rech für jetzt noch zu gewagt seyn.

Zu Brest sollen 21 Linienschiffe und 6 Fregatten seyn, die im August 1804 unter Gantheaume zum Auslaufen bereit waren. Zu Roch Fahrzeugen bereit halten.

n und jetzigen Macht zur See.

en dieses Reichs dieselbe doch erst spät zur Erlangung einer ansehnlichen Macht zur See benutzt.

n zwar von einer grofsen Anzahl Schiffe gesprochen, ohne dafs deswegen eigentlich eine Marine vorhanden war.

aber die Schifffahrt von Frankreich aus dahin, vorzüglich lebhaft geworden zu seyn, auch Transportflotten wurden seitdem mehreremalen rüstet.

Auf seinem Zuge nach dem gelobten Lande soll Ludwig IX. (1226-70) 1800 Schiffe gehabt haben, und zu Aigues-Mortes sollen nach einigen 40, nach andern gar 60,000 Mann eingeschifft worden seyn.

Steuern mit dazu verwendet, um eine bewaffnete Flotte zu unterhalten.

Auch zu den Zeiten Ludwig XI. (1461-1483) wird von einer französischen Kriegsflotte Meldung gethan, die aber nicht beträchtlich gewesen seyn soll. Doch scheint dieselbe schon mehr nach neuerer Einrichtung gewesen zu seyn.

chiffe dazu ausgerüstet, die mit Truppen und Geschütz wohl versehen waren, die stärksten Schiffe zu dieser Ausrüstung hatte man von den mittelländischen Meere gebracht.

Durch Carl IX. wurde 1567 diese Verordnung erneuert und dabey hinzugesetzt: dafs keine Art von Lebensmitteln oder Kaufwaaren, aus dem Reiche anders, als auf wirklichen französischen Schiffen exportirt werden sollten.

ugezeichnete König nahm zwar einigen Bedacht darauf, doch hinderte sein 1610 erfolgter gewaltsamer Tod die Ausführung.

In dem darauf folgenden Jahre 1627 trugen dieselben abermals auf eine zu unterhaltende Flotte von 45 Kriegsfahrzeugen an. Wirklich wurden damals 7 Schiffe in Holland gekauft, um im mittelländischen Meere zu kreuzen.

so kam doch Frankreich nachmals zu einer Escadre von 23 Kriegsschiffen.

drigen Seemächten erscheinen konnte. Auch hier wieder sind Colberts vorzügliche Verdienste um Frankreich nicht zu verkennen. Von les mittelländischen Meers. Nächst dem Arsenale von Rochefort, wurden die von Brest und Toulon hergestellt. Colberts Absicht war, wie und Brander in Stand zu setzen. Nach eben diesem Plane, den man seitdem verfolgte, soll um das Jahr 1689 der Etat der französischen

Die Mannschaft derselben soll bestanden haben in 101 Compagnien Marinesoldaten, nebst 1048 Officiers und 60,000 Matrosen.

Galeren mit 189 Officiers und 11,000 Ruderknechten und Galeerensclaven gewesen seyn.

Livres; die für die Galeeren aber 4,633,929 Livres betragen haben.

Zu Anfang des Jahrs 1692 soll nach Arnould die französische Marine 170 Linienschiffe und 690 andere Kriegsfahrzeuge stark gewesen seyn, worauf nach dessen Angabe 2500 Officiere, 97,500 Mann Schiffsvolk und 14,670 Canonen sich befunden haben.

einen solchen empfindlichen Verlust erlitt, dafs sie sich seitdem schwer wieder erholen konnte. 1694 hätte man dieselbe zwar wieder auf kräftsamer Widerstand mehr geleistet werden konnte. Im Jahr 1764 erfolgte abermals für die französische Marine ein sehr niederbeugender derselben nicht mehr gewagt werden.

man schien aber auf die Flotte nicht ganz die Aufmerksamkeit zu wenden, welche dieselbe doch eigentlich verdient hätte. 1728 wurde be- 1730 sollen 51 derselben nebst 15 Galiotten wirklich vorhanden gewesen seyn.

Im Jahr 1756 soll die französische Marine aus ungefähr 100 Kriegsschiffen bestanden haben, worunter beyläufig 40 Fregatten gewesen sind. Nach Arnoulds Angabe waren es 63 Linienschiffe, welche zu jener Zeit in den sämmtlichen französischen Häfen angetroffen wurden, wovon aber einige nicht brauchbar, und andere noch nicht vom Stapel gelassen waren. Die übrigen 45 mufsten erst alle noch kalfatert werden, ehe sie ausgerüstet werden konnten. Während den Jahren von 1756 bis 1763 büfste Frankreich 37 Schiffe und 56 Fregatten ein. Die Zahl der Schiffe, welche bey dem Frieden noch übrig blieben, belief sich kaum auf 24.

et zuvor. Von 1778 bis 1782 rechnet man, dafs zur Vergröfserung der französischen Seemacht nicht weniger grös gewendet worden sind.

vom 1785 zählte man 72 Linienschiffe, 74 Fregatten, 28 Corvetten, 36 Gabarren, 27 Cutters, 19 Bombardiergaliotten, die zusammen mit mals 8370 Canonen besetzt gewesen seyn sollen.
1786 aber 81 Linienschiffe, 7 Schiffe von 50 Canonen, 69 Fregatten, 38 Corvetten und 26 Cutter.

nschi von 64 bis 118 Canonen, 69 Fregatten von 30 bis 40 Canonen, und 141 andern Fahrzeugen, als Corvetten, bt selbe auf 13 bis 14,000 Kanonen, und die Bemannung auf 78,000 Matrosen an.

ichi Seeminister's vom 23sten September: 21 Linienschiffe, 30 Fregatten, 18 Corvetten, 24 Avisschiffe, 2 Canonierschaluppen und 10 Gabarren in f d Verften im Bau begriffen, wovon 3 nächstens vom Stapel gelassen werden sollten. Von 41 Fregatten, die in den Häfen sich befanden, waren

gam Bis zum 23sten Jan. 1795 hatte Frankreich bereits 40 Linienschiffe und 37 Fregatten verloren. 1796 (16 Dec.) lief von Brest eine ano- Flotte von 17 Linienschiffen, 13 Fregatten und 14 kleinern Schiffen mit 18,000 Mann zur Landung nach Irland aus, kam aber nach 350 einem Verlust von 2 gescheiterten Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Corvetten, ohne etwas ausgerichtet zu haben, den 1sten Januar 1797 wieder zurück.

n de Engländern allein, theils zerstört, theils genommen:
loop und andere kleinere Schiffe, zusammen 341 französische Kriegsfahrzeuge,

igen 1803 aber aus 56 Linienschiffen, 60 Fregatten, 46 Corvetten, etliche 80 Briggs etc., deren Bemannung auf 70,000 Seeleute geschätzt wurde.

den. Da aber eben wegen dieser so wichtigen Expedition, deren Kosten man im Allgemeinen auf 150 Millionen Livres hat anschlagen wollen, er ang nur einzelne Data sind in dieser Hinsicht bekannt, von welchen jedoch manches übertrieben zu seyn scheint.

en all ausser mehrern Prahmen, die 12 Canonen führten, 1100 platte Fahrzeuge gewesen seyn, deren jedes mit drey 24 Pfündern versehen waren, n rech Flügel der französischen Flottille gab man überhaupt 400 solcher leichten Fahrzeuge. Das Ganze näher bestimmen zu wollen, dürfte wohl

n Roch 5 Linienschiffe und mehrere Fregatten etc. Nach den jüngsten Berichten sollen sich überhaupt 150,000 Mann zum Einschiffen auf 3000

Ueber die Verhältnisse des französischen Ka

Frankreich, welches vormals um seine politische Existenz zu erhalten, so manche Jahrhunderte hindurch mit England zu kämpfen hatte, un
östreichischen Hause führen mufste, hat sich jetzt zur Haup

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts konnte man sagen: dafs die vorzüglichste Macht unter den westlichen Staaten auf den brittischen Inseln zu finden sey, und dafs von da aus Europens Geschick in vieler Rücksicht geleitet werde, wie dieses besonders seit dem utrechter Frieden geschehen ist.

Jetzt ist Frankreich für den südwestlichen Theil Europens eben das, was Rufsland für den nördlichen ist; auf beyden Seiten wir Wirken von diesen beyden grofsen Staatengebietigern beruht jetzt gleichsam die Aufrechterhaltung der Ruhe, oder die gegenseitige Befehdu politische Macht und Militairgewalt gleichsam getheilt sey, und dafs die meisten der übrigen Staaten in einer mehr oder mindern Abhängig zu widerstehen, und England nicht zugleich in seiner ihm eigenthümlichen Macht zur See noch existirte.

So wenig auf einer Seite die beyden Colosse Rufsland und Frankreich sich eigentlich unmittelbar befehden können; so wenig wird unter denselben auf der andern doch auch eine dauernde Freundschaft (man könnte sagen zum Glück für die übrigen Staaten) zu gründen seyn, da ihr Interesse und ihre Vüen zu verschieden sind, als dafs sich dieselben aufrichtig in denselben unterstützen, und so das Band der Einigung festknüpfen sollten. Für sie wird über dieses wohl nimmermehr die Form, welche sie gegenseitig dem europäischen Staatensystem geben möchten, eine und dieselbe seyn.

Im Allgemeinen läfst es sich in Bezug auf die unter den gröfse
wenn die politische Gestalt, welche Europa dermalen erhalten hat, aufrecht erhalten
werden soll, immer ein sehr genaues Bündnifs zwischen Preussen und Frankreich
nöthig seyn wird;

Seitdem der Tractat von Lüneville, der auf Seiten Frankreichs mit so vieler Politik entworfen wurde, die Grundlage des jetzigen eur unter den einzelnen, worauf vormals alles hinzielte, kann jetzt kaum mehr die Rede seyn; im Gegentheil zeigt sich eine Tendenz zur Bil mächtigen freylich sehr gefährdet wird.

Frankreich hat nach seinen Vüen, die so grofs und weitumfassend sind, schon längst bewiesen, dafs mit Uebergehung der Rücksichten, Vortheile oder Nachtheile für dasselbe daraus entstehen können, gegründet ist.

Um Europa den endlichen Frieden zu geben, bedurfte es der Annäherung von Rufsland, auch würde ohne Zustimmung des letztern es schwerlich so geschwind zu einem Arrangement in den so verwickelten deutschen Angelegenheiten gekommen seyn.

Um England zu demüthigen und dasselbe nach de Möglichkeit auf die gleiche Linie mit den übrigen See- tende Ungewitter auf dem Continent beschworen werden besonders menagirt.

In Rücksicht der besondern Verhältnisse zu den Staaten, welche Frankreich umgränzen, und mit welchen es daher in mancherley Colli in allem Bezug so überwiegend ist. Durch Frankreichs Bemühen ist Oberitalien neu organisirt und zugleich beruhigt worden, das übrige brittanien entrissen worden. Spanien wird es so bald nicht wieder wagen sich gegen Frankreich zu erklären, auch Portugal sogar, welch Freundschaft mit demselben.

Ueberhaupt lassen sich jetzt im Südwesten von Eu
1) das, was Frankreich, und
offenbar ist letzteres aber kaum mit den
Denn politisch genommen herrscht jetzt Frankreich mittel - oder unmittelbar nicht allein
in ganz Italien, sondern auch Spanien und Portugal stehen unter dessen überwiegendem Einflufs.

Von Seiten Deutschlands aber, welches seine übrige ausgedehnte Grenzen berührt, was sollte da Frankreich wohl je zu befürchten sammeln und ausbreiten kann. Diesseits leider aber die Reichslande gleichsam wehrlos sind, und die grofsen Vertheidigungsarmeen zum Sch gröfsern Mächte von einander trennt, ist nur unter dem Einflufs von mehreren Fürsten eine solche Kriegsmacht vertheilt, die kaum gegen anzutreffen; so dafs es daher weder Geld noch Magazine, sondern blos des Gebrauchs der Waffen bedarf, um diese zu Kriegseinfällen gleich

So sind jetzt Frankreichs nur allzu glückliche Verhältnisse in Bezug auf seine Nachbarn, von welchen schwerlich je mit Nutzen ein An

Um übrigens von Deutschland her, wo diesem Staate noch die einzig möglichste Gefahr droht, se
Oestreich
wovon die eine durch dessen Einflufs sich so glücklich arrondirt,
zu unterhalten suchen, und immer mit einer derselben

Aeusserst furchtbar müfste Frankreich bey den grofsen Vorzügen, welche es in so vieler Rücksicht hat, denen übrigen Staaten erscheinen, wenn nicht wegen der so höchst glücklichen Arrondirung seiner Lande dasselbe gleichsam über den Verdacht erhaben wäre, dafs es je seine Macht zu einer Vergrösserung seines ohnedies schon so weitläufigen Gebiets mifsbrauchen würde, und dafs aus blofsem Ländergeitz die Waffenruhe von demselben auf dem Continent unterbrochen werden würde.

In der That scheint auch dieses die
Da Frankreichs concentrirte Lage und die Festigkeit seiner Gränzen es vergönnt keinen Angriff zu fürchten.
so wird in Zukunft die vorzüglichste Aufmerksamkeit dieses einsichtsvollen Oberhaupts auf die

Die brittische Regierung scheint das nur zu wohl gefühlt zu haben: dafs, da einzig von Seiten der Marine die Kraft dieses so mächtigen Staats bis jetzt noch gelähmt ist, derselbe gewifs alles anwenden wird, um auch in dieser Hinsicht nach und nach die angemessene Stärke zu erhalten. Daher zum Theil der Umsturz des Friedens von Amiens und der Losbruch der neuen Feindseligkeiten, um Frankreich in seinem Streben nach Seegröfse zu hemmen.

So empfindlich indefs dieser Verlust für Frankreich ist, und so sehr überhaupt die Plane sein

Indem es einerseits einem unmittelbaren Angriffe seiner Inseln sich aussetzt, wovon der Ausgang zwar ungewifs ist, der aber im äussersten Fall immer wieder wird erneuert werden können.

Uebrigens ist der jetzige Kampf zwischen diesen beyden Staaten für die sämmtlichen Littoralmächte von der äussersten Wichtigkeit, da Zeit unterdrückt bleiben wird.

Die Furcht, dafs bey Frankreichs Siegen diese Macht dereinst eben so zur See, als auf dem festen Lande eine Obergewalt sich zuzue unserer Erdfeste dahin gelangen wird, eine gleich grofse Macht zu Lande und zur See neben einander zu haben; immer wird die eine nur den auf der andern hervorgehen.

serthums zu den übrigen europäischen Staaten.

nach der endlich bewerkstelligten Consolidirung seiner Ländermassen so wichtige Kriege zur weitern Arrondirung derselben, mit dem spanisch-macht des südwestlichen Theils von Europa emporgeschwungen.

Durch zwey bald nach einander gefolgte Revolutionen aber, hat sich dieses sehr geändert, indem durch die erkämpfte Freyheit der Nordamericaner, Grofsbrittaniens Macht um vieles geschwächt, und durch Frankreichs politische Regeneration jener Inselmacht ihr vormaliger wichtiger Einflufs auf das Continent gröfstentheils entwunden worden ist.

ohne Genehmigung und Theilnahme derselben keine wichtige politische Veränderung, oder irgend ein Krieg sich ergeben können. Auf dem der Mächte Europens. Es würde sich daher in dieser Rücksicht behaupten lassen: dafs auf dem gesammten festen Lande von Europa die it von diesen beyden seyen, wenn nicht Oestreich und Preussen mächtig genug wären, gemeinschaftlich einer solchen allzustarken Einwirkung

Rufsland wird stets seine Blicke vorzüglich auf den Orient gerichtet haben, schwerlich wird es aber in dieser Hinsicht jemals dulden, dafs eine andere Macht sich in seine dortigen Vergrösserungsplane mit einmische. Nur zu sehr hat indessen Frankreich bewiesen, dafs es einen Theil der türkischen Provinzen zu besitzen wünscht. Hier scheinen sich daher die Absichten dieser beyden dictatorischen Staaten zu durchkreuzen. Ueber dieses werden die grofsen Vüen, welche Frankreich hierunter hat, wohl eher von dem adriatischen, als von dem schwarzen Meere her, begünstigt werden können.

n Mächten einzugehenden Alliancen wohl nicht verkennen, dafs
wenn hingegen jemals unsere Erdfeste in so manchen ihrer wichtigen politischen Verhältnisse eine andere Gestalt überkommen soll, so wird wahrscheinlich alsdenn Frankreich sich an Oestreich näher anzuschliessen suchen.

äischen Systems geworden ist, sind alle vormaligen Verhältnisse der Staaten ganz aufgelöst worden. Von einem Gleichgewicht der Macht ng immer gröfserer politischen Massen, und ein Streben des Zusammenwirkens unter den gröfsern Staaten, wobey die Existenz der Minder-

ie es sonst auf die kleinern Staaten nahm, jetzt sein Anschliessen an die gröfsern Mächte nur auf die genauste Berechnung dessen, was für

Absichten des jetzigen Machthabers von Frankreich nach
nd Littoralmächten zu bringen, mufste jedes zu befürch-
Oestreich und Preussen wurden in dieser Hinsicht

Wenn die brittische Obergewalt zur See dereinst auf irgend einem Wege in ihre Grenzen zurück gewiesen seyn wird, dann erst wird Frankreich seine weitern grofsen Plane zu verfolgen suchen, und diejenige Alliance zu schliessen wissen, welche ihm hierunter am beförderlichsten seyn kann.

nen kommen könnte, hat sich diese Macht dermalen so gesetzt, dafs dieselbe fast keiner Alliance mehr bedarf, da ihr Einflufs auf dieselben dien wird von demselben geschützt, Helvetien hat seine Unabhängigkeit wieder erhalten, die batavische Republik ist dem Einflufs von Grofs- sonst gleichsam eine politische, oder wenn man lieber will, commercielle Provinz vom brittischen Reiche war, steht jetzt in erzwungener

opa gleichsam nur die zwey Theile unterscheiden:
2) das, was nicht Frankreich ist;
erstern in einige Vergleichung zu setzen.

Als Vormund hat es ferner unter sich die vier Republiken, welche im Norden, Osten und Süden demselben zunächst liegen.

ben, da es hier jenseits des Rheins einen mit Vestungen bedeckten grofsen Landesstrich besitzt, auf welchem es seine Truppen nach Gefallen z derselben nur erst von weiter Entfernung her dahin eilen können. In eben diesem weiten Zwischenlande, welches zu einigem Glück die Heranwälzen französischer Heere einigen Widerstand leisten können, und dennoch sind zugleich hier alle Bedürfnisse für eine grofse Armee m einladende Provinzen zu überziehen.

riff gegen diese übergrofse, in ihren Grenzen so gesicherte Macht, wird unternommen werden können.

e Grenze zu sichern, wird derselbe stets das Gleichgewicht zwischen den beyden grofsen Mächten
nd Preussen
die andere aber so ansehnlich vergrössert hat,
n genauen freundschaftlichen Verhältnissen stehen.

Wenn je ein Staat in dem wahrhaft zu beneidenden Falle war, nicht mehr schwertrüstig auf die Erweiterung seiner Besitzungen, sondern auf wirkliche Vervollkommung desselben sein Augenmerk zu richten; so ist es Frankreich, das wegen des Ausgerundeten seiner so fruchtbaren Lande, und der Thätigkeit seiner Bewohner, nur darauf Bedacht zu nehmen hat, wie es seinen Ueberflufs auf die vortheilhafteste Weise absetzen, und seine commerciellen Verhältnisse immer mehr verbessern kann.

auptvüe des jetzigen Kaisers zu seyn.

Da es ferner kein sehr grofses Interesse hat offensive gegen die Continentalmächte zu Werke zu gehen;
rhöhung der Marine und auf die Erweiterung des französischen Colonialsystems gerichtet seyn.

In einem sehr wichtigen Punkte hat Grofsbrittanien auch wirklich bereits seinen Zweck hierunter erreicht, indem durch eben diese Verwickelung in einen neuen Krieg die wichtige Insel St. Domingo, mittelst deren Besitz Frankreich dereinst in Westindien würde geherrscht haben, für dasselbe verloren gegangen ist, so dafs eine geraume Zeit hingehen wird, ehe die dortigen Angelegenheiten wieder herzustellen seyn werden.

Machthabers bey diesem Kriege durchkreuzt werden, so wagt doch England viel zu viel dabey;

Andererseits aber auch das Beyspiel der schrecklichen, mit so viel unschuldigem Blut befleckten Negerherrschaft auf St. Domingo höchst gefährlich für die eigenen brittischen Besitzungen in Westindien werden kann.

on dem Ausgange desselben es wahrscheinlich abhangen wird, ob die von Frankreich intendirte Meeresfreyheit erlangt, oder noch auf längere

en suchen werde, scheint dadurch einige Milderung zu erhalten, dafs nach den jetzigen Verhältnissen wohl schwerlich jemals ein Staat auf Kosten der andern sich erheben können, und aus der Uebermacht und gröfsern Gewalt von der einen Seite, wird immer ein Schwächerwer-

Statistiche Würdigung d

Die batavische Republik zeigt uns jetzt gleichsam nur die Ruinen eines vormals mächtigen Freystaats, der durch die Betriebsamkeit seiner B auf die Schicksale der monarch

Es war ein nicht unrühmlicher Kampf gegen allzu starke Bed

Nach mehrjährigem Erdulden der spanischen Härte und Intoleranz, kam es bereits 1568 in den 17 niederländischen Provinzen zu einem fast allgemeinen Aufstande; seit 1572 wurde in dem nördlichen Theil derselben die Insurrection planmäfsiger, indem die Stände von Holland für sich zusammen kamen, den Prinzen Wilhelm von Oranien als ihren Statthalter herbeyriefen, und demselben gewisse Summen zur Truppenwerbung bewilligten. Im Jahr 1579 wurde endlich die bekannte utrechter Union geschlossen, wodurch der Grund zu dem souverainen niederländischen Staatenverein gelegt wurde.

So wie in allen Freystaaten wurde auch hier der innere Friede mehremale gestört; indefs erwarb sich doch die Rang unter den Sta

Im Jahr 1659 rettete sie Dänemark gegen Carl Gustav von Schweden, der bereits Copenhagen belagerte, und leitete es so ein, dafs in dem darauf folgenden Frieden das Gleichgewicht im Norden nach ihrem Vortheil eingerichtet wurde. 1672 drohte zwar Ludwig XIV. diesem Freystaate den Untergang, indem er in kurzem 40 befestigte Städte derselben wegnahm; aber sowohl durch die erneuerte Statthalterschaft, welche in Holland 1667 durch das sogenannte ewige Edict abgeschaft worden war, und durch das gute Verhalten der Flotte; als auch vorzüglich durch die Diversion, welche der Kaiser, Brandenburg und Spanien zu dessen Vortheil machten, wurde dieser Staat gerettet.

Durch erneuerte Uneinigkeiten, die in allen Freystaaten so sehr das Innere erschüttern, wurde diese Schwäche noch mehr vermehrt. hielt, und bewirkte: dafs die Erbstatthalterschaft auf alle sieben Provinzen ausgedehnt wurde. Seitdem haben Grofsbrittanien und Frankreich einigten Niederlande fast ganz nach dem brittischen Interesse geleitet, bis endlich in dem Revolutionskriege dieser Staat seine bisherige Verfa

Eigentlich war es als Eroberung, dafs dieser Staat, der seit 1793 genöthigt worden war an dem Kriege gegen Selbstständigkeit desselben wurde durch den am 16ten May desselben

1) sich durch eine beständige Alliance mit Frankreich verbinden.	2) Das bisherige Staatsflandern, ein Theil von Staatsbraband, ferner Mastricht und Venloo mit dem dazu gehörigen Gebiet abtreten.

Nach verschiedenen Abwechselungen in der Constitution, da die batavische Republik anfangs eine Art von Nationalconvent, dann ein D Oct. 1801 die neue Verfassung zu Stande, nach welcher die Regierung 1) bey einem Staatsbewind oder Directorio von 12 Personen beruht, Obersicht über die Polizey des ganzen Staats, die Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten, die Verwaltung der Finanzen, der Oberbefehl erforderlichen Steuern und Staatsabgaben gemacht werden. Zur Geschäftsführung haben sie a) einen Generalsecretair, b) 4 Staatssecretaire einem Oberschatzmeister, und d) einen Seerath von 7 Personen; auch steht der Rath von Ostindien zu 9, und der Rath von Westindien zu Drittheil austritt. Die oberstrichterliche Gewalt ist einem Nationalgerichtshofe anvertraut, übrigens hat jede Provinz ihre besondere Verfassu

Vor der politisch-publicistischen Umwandlung, welche diese Republik im J

Landesgröfse		Bevölkerung	
625 Quadratmeilen.	nach Pestel, einem holländischen Statistiker 2,000,000 Menschen.	nach der gewöhnlichen Angabe 2,500,000	nach einer v

Derjenige Theil des Gebiets des niederländischen Freystaats, welcher durch den Traktat vom 11/16 May 1795 an Frankreich abgetreten wurden im Jahr 1800 von der französischen Republik an die Batavische, für den Preis von 6 Millionen Gulden, alle in dem Umfange deren schaft Megen, die Herrlichkeit Boxmeer und Herrschaft Anholt, das Städtchen Huyssen mit Malburgen und Hulhuyssen auf der Insel Betuwe batavischen Republik am 14 Febr. 1801 noch ein besonderer Abtretungsvertrag geschlossen.

Die neuesten Etats über die Gröfse und Bevölkerung der europäischen Besitzungen dieser Republik sind folgende:

Departements.	Landesgröfse □. nach Estienne Statist.	Volkszahl der batav. Rep.	Landesgr. □. nach andern	Bevölkerung neuen Angab.	Hauptorte.	Einwohner.	Zahl der Deput. zum Gesetzgebungs-Corps.
Holland	102 23/25	799,979	125	830,000	Haag	38,450	13
Seeland	20 22/25	81,916	30	85,000	Middelburg	15,000	2
Friesland	54 9/25	96,843	55	115,000	Leuwarden	10,000	3
Gröningen	36 18/25	93,000	40	100,000	Gröningen	20,000	3
Utrecht	23 10/25	108,820	32	95,000	Utrecht	32,000	3
Ober-Yssel	97 5/25	170,330	112	135,000	Zwoll	13,000	3
Geldern	95 10/25	323,282	115	350,000	Arnheim	15,000	5
Staatsbraband	82 2/25	207,708	72	210,000	Herzogenbusch	14,000	3
	513 □.	1,881,878 M.	581 □.	1,920,000 M.			35 Deput.

Handel.

Ohne Colonien würde die batavische Republik ein sehr unbedeutender Staat seyn, da zumal jetzt deren Handel bey weiten das nicht mehr ist, was derselbe ehemals war.

Um die Mitte des XVIIten Jahrhunderts beschäftigte der Handel der vereinigten Niederländer 15 bis 16,000 Schiffe. 9000 Fahrzeuge hatten nur allein mit der Fischerey zu thun. Englische Schriftsteller rechneten zu jener Zeit den Gewinn aus der Fischerey allein auf 6 Millionen Pf. Sterl. Nach der Bemerkung des Pensionärs de Witt diente die ausgebreitete Fischerey dieses Staats 800,000 Menschen zum Unterhalt.

Auf den Heringsfang allein liefen bereits 1560 1000 Schiffe aus, im Jahr 1610 schon 1500, und endlich seit 1620 über 2000. Auf dieser Höhe hat sich diese Fischerey, welche 9 Millionen Fl. in Umlauf brachte, und 2 Millionen Fl. reinen Gewinn abwarf, geraume Zeit erhalten. Im Jahr 1736 dagegen rechnete man nur 300 Heringsfänger, 1779 noch etwas über die Hälfte von jenem, nämlich 162. Späterhin ist dieser Fang fast ganz unbedeutend geworden.

Während den Jahren von 1675 bis 1721 soll der Wallfischfang 6991 Schiffe beschäftigt haben, die Zahl der durch dieselben gefangenen grofsen Seeungeheuer rechnet man auf 32,908. 1740 liefen noch 150 Schiffe auf diesen Fang aus, 1758 nur 139, und seit 1772 kaum 100.

Noch im Jahr 1769 war ein volles Drittheil des Ostseehandels in den Händen der Holländer. 1790 waren von 9734 Schiffen, die den Sund passirten, nur 2009 Holländische und dagegen 3788 Englische. 1796 waren aber gar von 12,113 Schiffen, die dort durchfuhren, 4455 Englische und nur 1 Holländisches. (vid. oben No. 14.)

Eben so ist auch der Gewürzhandel, wovon sich noch 1780 der Absatz auf 11,121,500 Fl., der reine Gewinn aber auf 7,602,000 Fl. belief, jetzt fast gröfstentheils in den Händen der Britten.

Fina

Im Jahr 1579 war bey der Gründung der Republik, die Provinz Holland ungefähr 1 Million Fl schuldig, die übrigen aber nur eine Kleinigkeit.

Bey dem Frieden von Münster, wo Spanien 1648 die Republik anerkannte, hatte Holland 114 Millionen Fl. Schulden.

Durch die Kriege von 1652 bis 1678, wo der Nimweger Friede geschlossen wurde, stiegen dieselben bis auf 160 Millionen.

Beym Ryswicker Frieden 1697 betrugen dieselben 214 Millionen.

Während des spanischen Successionskrieges bis zum Utrechter Frieden (1713) waren dieselben bis auf 343 Millionen gekommen.

Durch den Krieg von 1743 über die pragmatische Sanction nahm die Schuld so zu, dafs sie 1748 bey dem Aachner Frieden 404 Millionen betrug.

Die beyden Kriege a) gegen England von 1780, und b) nachmals gegen Frankreich 1793, hatten die Schulden um 50 Millionen vermehrt, ungeachtet vorher einige Abzahlungen geschehen waren.

Zur Zeit der Revolution, wo die Schulden zusammen geschmolzen wurden, hatte Holland 454 Millionen, die übrigen Provinzen aber 160, also zusammen 614 Millionen Schulden. Wenn man nun noch die Zahlung der Kriegsrückstände, die abgezahlten 74 Millionen Fl. auf die 1795 an Frankreich versprochenen 100 Millionen, dann die Fortsetzung des Kriegs mit England nach 1795, und endlich die Schulden der ostindischen Compagnie, welche für Nationalschulden erklärt wurden, so wie die öftern freywilligen und gezwungenen Anleihen noch hinzufügt; so darf man sich nicht wundern, wenn die Nationalschuld bey dem Frieden zu Amiens 1802 auf 1000 Millionen Gulden berechnet wurde, deren Interessen 29,460,492 Fl. betrugen.

Nur allein seit dem jetzigen Kriege ist bis zum August 1804, die batavische Schuld aufs neue um 200 Mill. Gulden vermehrt worden

ohner sich das Uebergewicht des Handels zugeeignet hatte, und durch seinen Reichthum, so wie durch seine Macht einen wichtigen Einfluſs chen Staaten Europens bewies.

ckung und für Freyheit, der diesem Staate sein Entstehen gab.

Mitten unter einem beynahe 80jährigen Kampf für Unabhängigkeit und Freyheit machten die unter sich vereinten Niederländer die wichtigsten Eroberungen in Ost- und Westindien, und hatten zugleich einen wichtigen Einfluſs auf die Industrie und den Seehandel der meisten europäischen Staaten; besonders diente auch ihr Benehmen in Rücksicht des letztern zum Muster für die nördlichen Reiche. Obgleich die Unabhängigkeit dieser Republik bereits seit 1609 von den übrigen Staaten anerkannt worden war; so konnte doch von Spanien dieses nicht eher als 1648 durch den Frieden zu Münster erlangt werden.

e Republik durch ihren ausgebreiteten Handel und die Macht ihrer Flotten sehr bald einen nicht unbedeutenden ten unserer Erdfeste.

1688 halfen die Niederländer ihrem Statthalter Wilhelm III. auf den englischen Thron. In dem spanischen Successionskriege war die Anstrengung ihrer Kräfte eine der stärksten, auch spielten sie nächst England die wichtigste Rolle während demselben. Aber von dieser Zeit an wurde durch merkliche Abnahme des Uebergewichts im Handel, welches sich Grofsbrittanien zuzueignen wuſste, ihre Macht immer mehr geschwächt, und so sank auch das politische Ansehen, welches sie bisher behauptet hatten. Wegen der allzu grofsen Schulden, die den Staat drückten, wurde die Landarmee endlich ganz unbeträchtlich, auch die Marine sank gänzlich in Verfall. Die Republik der vereinigten Niederlande hörte auf unter die entscheidenden Staaten Europens zu gehören.

Die Oranische Parthey, welche sich meist an England anschloſs, triumphirte 1747 über die Republicanische, welche es mehr mit Frankreich wechselseitig gesucht, durch Begünstigung dieser Partheyen ihren Anhang in dieser Republik zu verstärken. Geraume Zeit wurden die ver- ssung gänzlich änderte, und unter dem Namen batavische Republik sich mit Frankreich auf das engste verband.

Frankreich Theil zu nehmen, 1795 unter Pichegrü's Anführung in französische Gewalt kam; die unabhängige Jahrs geschlossenen Frieden zwar hergestellt, dagegen muſste derselbe

3) Nebst verschiedenen andern Vortheilen, der franz. Republik die freye Schifffahrt auf allen Strömen zusichern.

4) sich zur Zahlung einer baaren Summe von 100 Millionen Gulden anheischig machen.

ectorium von 5 Mitgliedern und eine aus 2 Cammern bestehende gesetzgebende Versammlung von Bürgerdeputirten hatte etc., kam am 17ten ovon jede 10,000 Fl. Jahrgehalt geniefst. Alle 3 Monat wird von denselben im Vorsitz gewechselt, ihnen steht die vollziehende Gewalt, die über die Land- und Seemacht, und selbst ein Theil der gesetzgebenden Gewalt zu, indem durch sie die Vorschläge zu den Gesetzen, zu den der Minister für die innern und äussern Angelegenheiten, für das Land- und Seekriegswesen, c) einen Finanzrath von 3 Mitgliedern nebst 5 Mitgliedern unter ihm. 2) Das gesetzgebende Corps besteht aus 35 Personen, deren jede jährlich 4000 Fl. bezieht, und wovon jährlich ein ng und Verwaltung.

ahr 1795 erlitt, wurde die Gröfse und Bevölkerung derselben so angegeben:

	Städte	Flecken und Dörfer
n den Generalstaaten 1785 dem Grafen von Maillebois mitgetheilten Liste 2,758,632 Seelen.	113.	1400

urde, soll nach einigen 30¾ □meilen, nach andern aber 36 □meilen Landes mit einer Bevölkerung von 90,000 Seelen betragen. Dagegen Gebiets befindlichen Besitzungen der deutschen Reichsstände und französischen Emigrirten, abgetreten, so die Herrschaft Ravenstein, die Graf- te. Auch wurde über die pfälzischen Besitzungen Vinnenthal, Breskesand, Ravenstein und Berg op Zoom zwischen dem Kurfürsten und der

Ausser Europa gehörten seit dem Frieden von Amiens (1802) diesem Staate folgende Besitzungen:

I. In Asien.

1) Auf der Insel Java, die 2,400 □meilen grofs ist,
   a) Bantam mit etwa 30,000 Seelen.
   b) Jakkatra mit etwa 230,400 Seelen, wo Batavia mit 145,000 Bewohnern.
   c) Scheribon mit ungefähr 90,000 Seel.
   d) Die von der Republik abhängige Ostküste, mit einer Bevölkerung von 278,000 Menschen.
   Die Insel Madure mit 60,000 M.
2) Auf Sumatra, Padang mit 400 Häus.
3) - Borneo verschiedene Distrikte.
4) - Celebes mehrere Factoreyen.
5) Einige von den kleinern Sundinseln.
6) Mehrere von den moluckischen Inseln, die in 3 Gouvernements abgetheilt sind, als
   a) Amboina mit 11 Inseln, (80,000 Seelen.)
   b) Banda mit 10 Inseln.
   c) Ternate ebenfalls mit mehrern Ins.
7) Das Gouvernement Malakka.
8) In Bengal. Chinsura nebst Factoreyen.
9) In Carnatick Paliakate. Das F. Geld. etc.
10) Auf der malabar. Küste Cochin etc.
11) Auf Japan ein Comtoir.

II. In Africa.

1) Das Vorgebirge der guten Hoffnung. 1800 □. grofs mit 60,000 Bewohn., wovon 20,000 Weisse u. 40,000 Sclaven. Die Capstadt hat etwa 10,000 Bew.
2) Auf der Küste v. Guinea 13 befest. Fact., worunter Elmina u. Nassau.

III. In America.

1) Surinam, wo ungef. 7000 Europäer u. 70,000 Scl., man rechn. hier 400 Plant.
2) Essequebo mit 1200 Weissen und 20,000 Negern.
3) Demerary mit etwa 150 Plantagen.
4) Berbice wo das Fort Nassau.
Diese 4 Colonien nennt man auch das holl. Guiana.

In Westindien.

1) St. Eustache 5 M. im Umkr. 1500 Bew.
2) Curassao mit 2000 Weiss. u. 5000 Neg.
3) Ein Theil der Insel St. Martin.

---

azen.

Dagegen rechnet man alle vom Auslande in der batavischen Republik gemachten Anlehen auf 800 Millionen, welche eins ins andere gerechnet zu 5 p. C. verzinst werden, und jährlich an 40 Mill. Fl. ins Land bringen; folglich in Zeit von 20 Jahren das Capital verdoppeln.

Die von den 1795 an Frankreich versprochenen 100 Millionen noch übrigen 26 Mill. Fl. sollen in jährlichen Zahlungen zu 3 Mill. im Jahr 1812 getilgt seyn.

Im Jahr 1750 betrugen die Ausgaben dieses Staats ungefähr 24½ Million. 1795 war die Einnahme 53,784,527 Fl. Im Jahr 1802 wurden 66 Millionen zu den Staatsbedürfnissen gebraucht.

Der neueste Etat über die Staatsausgaben der Republik für das Jahr 1804 ist dieser:

	Ordentliche. Fl.	St.	Pf.	Ausserordentl. Fl.	St.	Pf.
1) Für das Seewesen - -	3,824,455	—	—	3,471,720	—	—
2) Für die Landm. einschl. d. Hülfstr.	6,321,966	3	11	12,412,021	1	12
3) Rent. u. Interess. d. Staatsschuld.	30,623,540	9	14	4,090,888	8	12
4) Departement des Innern - -	108,400	—	—	130,300	—	—
5) Die Dämme u. Deiche zu unterh.	251,444	—	8	829,420	—	—
6) Ostindische Compagnie -	-	—	—	2,738,230	6	—
7) Westindische Compagnie -	-	—	—	3,200,000	—	—
8) Levantehandel - - -	-	—	—	42,035	—	—
9) Auswärtige Angelegenheiten -	560,460	—	—	124,000	—	—
10) General Regierung - -	798,924	—	—	255,600	—	—
	42,489,189	14	1	27,294,214	16	8
Total	69,783,404 Fl. 10 Stüber 9 Pf.					

Land - und Seemacht.

Da im spanischen Successionskriege die Niederländer den gröfsten Theil der Last des Landkriegs zu tragen hatten, (während die Engländer die wichtigsten Expeditionen zur See sich vorbehielten) so stellten sie eine Armee von 120 bis 130,000 Mann auf.

Seit dem Barriertractat von 1715 sollte die Armee 54,000 Mann stark seyn. 1736 hatten sie 42,555 Mann. 1760 40,237 Mann. 1780 35,856 Mann. 1782 42,200 Mann. 1792 45,000 Mann. Seit 1795 unterhielt die batavische Republik ausser 25,000 Mann französischer Truppen, deren Unterhalt auf 12 Millionen Fl. kam, oft ein Heer von 40 bis 50,000 Mann.

Die Bürger-Bewaffnung betrug 62,000 Mann. Im Jahr 1800 hatte dieser Staat 25,000 Mann Hülfstruppen französische, 32,000 Mann batavische Linientruppen Infanterie und Cavallerie, 3500 teutsche Mannschaft, 10,000 Nationalgarden. 1801 wurde die Landmacht auf 22,383 Mann reducirt, jetzt soll die batavische Armee wieder über 40,000 Mann stark seyn.

Vor der Revolution soll die holländische Seemacht in 44 Linienschiffen, 43 Fregatten und 100 andern kleinern Schiffen mit 2,300 Canonen und 16,000 Seeleuten bestanden haben. 1795 wurden nur 23 Linienschiffe, 19 Fregatten, 12 Corvetten etc. gezählt.

Während des Kriegs eroberten und zerstörten die Engländer überhaupt 25 holländische Linienschiffe, 1 von 50 Canonen, 31 Fregatten; 32 kleinere Schiffe, zusammen 89 Kriegsfahrzeuge.

1801 soll die ganze batavische Seemacht nur in 10 Linienschiffen, 15 Fregatten und einigen Cuttern bestanden haben, dieselbe wurde aber bald darauf auf 18 Linienschiffe, 20 Fregatten ohne die Cutter zu rechnen, gebracht. Der jetzige Bestand der batavischen Marine ist unbekannt.

Aus dem schönsten der Vereine, die jemals eingegangen worden sind, nämlich aus einem Bu

Mit dem Anfang des Jahrs 1308 erfolgte, wegen übermäfsiger Bedrückung, der Aufstand der 3 Waldstädte, die Twing-Burgen wurden zerstört, die Vögte derselben meist nicht getödtet, sondern nur vertrieben, und das Panier der Freyheit auf dem Boden der muthigen Landesvertheidiger aufgerichtet.

Durch die Schlacht bey Sempach (1386 9ten Jul.), wo Arnold von Winkelried sich auf eine Weise dem Vaterlande weihte, wie die züglich würdig zeigte, wurde denen Eidgenossen der Friede auf einige Zeit gesichert. Aber nun ergaben sich ausser dem 1415 erneuerten Kr nur der schweizerische Biedersinn vorbeugen konnte.

Nach manchen andern blutigen Kämpfen, worunter die gegen Carl den Kühnen von Burgund bey Granson und Murten (1476) die bedeutendsten waren, wurde 1477 die ewige Union zwischen Oestreich und den Eidgenossen geschlossen, auch 1480 der erste Subsidientractat mit Frankreich eingegangen.

Es war indefs vormals nicht so, dafs, wie bey den 7 vereinigten Provinzen der Niederlande, eine wirkliche central verfassungsmäfsige R eine Art von blofsen Verein verschiedener kleiner Freystaaten angesehen werden, von welchen jeder seine Souverainität, seine besondern Bü Sprache und Verfassung einzig und allein durch das Interesse eines gemeinschaftlichen wechselseitigen Schutzes zusammen gehalten wurde.

Durch die Revolution von 1797/98, mittelst welcher auch die Schweiz in das damals herrschende System der durch repräsentative Regie das bisherige Föderalsystem wurde daher umgestürzt, statt dafs es einer blofsen Reform bedurft hätte, und eine Centralverfassung dagegen ein

Anfangs war es zwar sogar der Plan der Franzosen, die Schweiz in 4 Republiken zu zertheilen, welches aber, höchst glücklicher Weise, durch einige der einsichtsvollsten Schweizer Patrioten, noch abgewendet wurde.

Um die so sehr gewünschte Ruhe in der Schweiz herzustellen, übernahm Frankreich die Vermittlung der helvetischen Angelegenheiten. war, über eine den Wünschen der helvetischen Nation entsprechende Verfassung Rath gepflogen, und endlich die bekannte Vermittlungsacte vo

Durch dieselbe wurde nicht allein ein Bundesgesetz für die gesammte helvetische Republik hergestellt, und das Föderativsystem, welches für das Eigenthümliche dieses Landes das passendste zu seyn scheint, aufs neue begründet;

Nach den in dieser jetzt festbestehenden Constitution aufgestellten Grundsätzen sind die XIX. Cantone, woraus dermal

ihr Gebiet, ihre Verfassung,

1) sowohl gegen die äussern Mächte, als auch 2) gegen jeden einzelnen Canton,

Zur Erreichung dieses Zwecks werden nach Verhältnifs der Kräfte eines jeden Cantons bestimmte b

Die besondern Cantons Constitutionen lassen sich im A

I. Die ehemaligen aristocratischen Cantone, Zürch, Bern, Lucern, Freyburg, Soloturn, Basel und Schafhausen haben alle sieben die nämliche Verfassung erhalten, jedoch mit einigem Unterschiede der Namen ihrer ersten Magistratspersonen und der Gliederzahl ihrer Räthe, die sich auf die ehemalige Gewohnheit gründen.

II. Die democratischen Cantone Schweiz, zell, Graubündten, welche alle in ihren dafs das Livinerthal von Uri dem neu ganz ihre alte Verfassung wieder erhal

Die vormalige Gröfse und Bevölkerung der gesammten Schweiz, ehe die nachstehenden Landesdistricte davon abkamen, wurde mit ihren Einkünften etc. so berechnet.

Landes Gröfse □meilen		Bevölkerung		Während der Periode unter der Centralregierung sollen gewesen seyn bewaffnete Macht	Einkünfte	Schulden
900	945	1,800,000	2,000,000	12,000 bis 15,000 Mann	8,240,000 Liv. (nach einigen 8,500,000 Liv.)	7 bis 10 Mill. Liv. nach andern 14 bis 15 Mill.

Abgekommen von dem Schweizer Gebiet, und mit der cisalpinischen Republik bereits 1797 vereinigt, wurde das Veltlin, Worms und Cläven	63	□meilen.	110,000 Bewohner.
An Frankreich wurde abgetreten:			
1) Die Stadt Genf mit ihrem Gebiete	2½	-	32,000 -
2) Die Stadt Mühlhausen	½	-	7,500 -
3) - - Biel mit ihrem Gebiete	1½	-	6,000 -
4) Die Bundesländer des Bisthums Basel	6	-	10,500 -
Ausser der Verbindung mit der helvetischen Republik wurden gesetzt:			
Die Republik Wallis	90	-	100,000 -
Das Fürstenthum Neufchatel	16	-	44,500 -
Zusammen	179½	□meilen.	310,500 Mann.

Aufs neue hinzu gekommen dagegen sind

1) Das Frickthal, welches zuerst von Oestreich an Frankreich u. von diesem wieder an die helv. Republik abgetreten wurde 5 □. mit 18,000 Bew.
2) Die fürstl. Dietrichsteinische Herrschaft Trasp, deren Gröfse und Bevölkerung ungefähr folgende ist 3½ - 1000 -

Die allgemeinen Angelegenheiten der helvetischen Republik werden auf den Versammlungen der Cantons Abgeordneten, die man Tagsatzungen nennt, verhandelt. Zu diesen Tagsatzungen, welche wechselsweise zu Freyburg, Bern, Soloturn, Basel, Zürch, Lucern gehalten werden, sendet jeder Canton seinen Deputirten, welchen ein oder zwey Räthe begleiten. Diejenigen Cantone, deren Volksmenge über 100,000 steigt, wie bey Bern, Zürch, Aargau, Waadt, St. Gallen und Graubündten haben das Recht 3 Abgeordnete zu schicken, so dafs daher die XIX. Cantone auf der allgemeinen Versammlung 35 Stimmen führen, indem Freyburg, Lucern, Thurgau, Tessin 2, die übrigen aber 1 Deputirten schicken.

Derjenige Canton, in welchem die Tagsatzung gehalten wird, führt jedesmal das Directorium.

Die gewöhnliche Tagsatzung versammelt sich, unter dem Vorsitz des Landammans, alle Jahr den ersten Montag im Junius, die Sitzung kann aber nie über einen Monat dauern.

Der Schultheifs oder Bürgermeister des Directorial-Cantons heifst jedesmal Landamman der Schweiz, dessen vorzüglichste Gerechtsame darin bestehn

1) Dafs durch Ihn die Tagsatzung ausserordentlich versammelt werden kann.
2) Hat derselbe den Vorsitz, führt das Siegel der Republik, und giebt durch seine Unterschrift allen Acten die Sanction.
3) Durch ihn wird mit den fremden Mächten und deren Ministern unterhandelt.
4) Er proponirt die Gegenstände der Berathschlagung, wacht über die Handhabung der allgemeinen Verordnungen, so wie über die Aufrechthaltung der Cantonal-Verfassungen.
5) Bey Zwistigkeiten unter den Cantonen kann der Landamman Schiedsrichter seyn, wenn die gewöhnliche Tagsatzung nicht versammelt ist
6) Ohne dessen Vorwissen, kann kein Canton mehr als 500 Mann Milizen aufbieten.
7) Bey Aufruhr kann derselbe Truppen aus einem Canton in den andern marschiren lassen, jedoch nur auf Verlangen des grofsen Raths desjenigen Cantons, welcher Hülfe verlangt.

Diejenige Regierung eines Cantons, welche die Gesetze oder Befehlten der Criminalgerichte aller übrigen Cantone zusammen gesetz

Die Republik Wallis, deren Landesgröfse auf 90 bis 92 □meilen, die Bevölkerung aber gegen 100,000 Menschen gerechnet wird, publik, hat dieselbe seit 1802 ihre jetzige Verfassung.

An der Spitze der Regierung derselben steht ein erwählter Grofsbeamte (grand Bailli) mit 2 Staatsräthen, auch wird ein vice Grofsvoigt und 2 vice Staatsräthe ernannt.

Von dem Staatsrathe wird jährlic

Diese Republik schickt keine eigenen Gesandten an fremde Mächte ab, sondern wird

n Freystaats und der Republik Wallis.

de für Recht und Freyheit, welcher 1307 geschlossen wurde, ist dieser Staat hervorgegangen.

Nach dem wichtigen Siege bey Morgarten (1315) wurde der ewige Defensivbund zwischen Uri, Schweiz und Unterwalden geschlossen. Bis zum Jahr 1353 traten noch 5 andere zum Theil sehr ansehnliche Landschaften und Districte, nämlich Lucern, Zürch, Glarus, Zug und Bern, diesem Bunde bey.

eschichte kein ähnliches Beyspiel davon weiter aufzuweisen hat, und die bey Näfels 1389, wo das Panier von Glarus sich des Bundes vorege mit Oestreich, über die mit Eifer betriebenen Vergröfserungen, heftige Zwistigkeiten unter den Verbundenen selbst, deren widrigen Folgen

Durch den Zutritt von Freyburg, Soloturn (1481) Basel, Schafhausen (1501) und Appenzell wurde endlich 1513 die Eidgenossenschaft auf XIII Cantone und mehrere Bundesverwandte gebracht, deren dadurch gebildeter Freystaat 1648 von allen europäischen Mächten anerkannt wurde.

epublik durch die 13 Schweizer Cantons gebildet worden wäre; sondern die allgemeine constitutionelle Einrichtung derselben, mufste mehr als dnisse und Verträge für sich hatte, und deren Ungleichartigkeit in Rücksicht der Grösse, Bevölkerung und Reichthum, so wie der Religion,

rung verwalteten Staaten gezogen wurde, sollten die verschiedenen Cantons einander näher gebracht und enge unter sich verbunden werden, geführt.

Am 12ten April 1798 wurde endlich die eine und ungetheilte helvetische Republik wirklich proclamirt; allein selbst nach mehrerem Blutvergiefsen, konnte die Centralregierung, deren Benehmen so manche Vorwürfe gemacht werden, sich nicht behaupten.

Mit 56 Schweizer Deputirten wurde 1802 durch die von dem damaligen Oberconsul beauftragten 4 Senatoren, an deren Spitze Barthelemy om 19ten Februar 1803 entworfen,

sondern auch die Constitutionen der einzelnen Cantone näher bestimmt, damit nicht so leicht ein Anlafs zu künftigem innern Zwist sich ergeben kann.

en die helvetische Republik zusammen gesetzt ist, auf das engste unter einander föderirt und garantiren sich einander
ihre Freyheit und Unabhängigkeit
so wie 3) gegen die Usurpation irgend einer Faction, welche sich etwa erheben möchte.
eContingente an Truppen und Geld, zusammen 15,203 Mann und 490,516 Schweizer Pfunde gestellt.

llgemeinen nach folgenden drey Abtheilungen übersehen.

i Uri, Unterwalden, Zug, Glarus, Appenn vormaligen Gränzen geblieben sind, nur en Canton Tessino zufällt, haben beynahe hten.

III. Die neuen Cantone Aargau (mit dem gröfsern Theil von Baden und dem Frickthal) St. Gallen, Thurgau, Leman, Tessino haben unter sich eine gleichartige Verfassung, die das Princip lebenslänglicher Stellen nicht enthält; sondern in welchen der grofse und der kleine Rath periodisch erneuert wird. Die Wahlart ist wie die in den vormals aristocratischen Cantonen.

Jetziger statistischer Bestand der helvetischen Republik.

Cantone.	Landesgröfse. □meilen.	Bevölkerung.	Contingent eines jeden Cantons an Truppen.	an Geld.	Hauptorte.	Deren Bewohner.
Bern	144	230,000	2292	91,695 Liv.	Bern	14,000
Zürich	43	196,000	1929	77,153 -	Zürich	11,500
Freyburg	37	76,000	620	18,591 -	Freyburg	6,000
Lucern	36	96,000	867	26,016 -	Lucern	6,400
Soloturn	13	46,000	452	18,097 -	Soloturn	5,000
Basel	11	40,000	409	20,450 -	Basel	14,500
Schafhausen	8	31,000	233	9,327 -	Schafhausen	7,000
Schweiz	21	32,000	301	3,012 -	Schweiz	4,500
Uri	29½	14,000	118	1,184 -	Altdorf	4,000
Unterwalden	13	20,000	191	1,907 -	Stanz	3,800
Zug	5¼	13,000	125	2,497 -	Zug	2,200
Glarus	19	24,000	241	4,832 -	Glarus	3,000
Appenzell	16	56,000	486	9,728 -	Trogen	
Graubündten	164	144,000	1200	12,000 -	Chur	
Leman, oder Waadtland	73	142,000	1482	59,273 -	Lausanne	9,000
Aargau	26	110,000	1205	52,212 -	Arau	2,500
St. Gallen	50	144,000	1315	39,451 -	St. Gallen	9,400
Thurgau	20	80,000	835	25,052 -	Frauenfeld	
Tessin	21	96,000	902	18,039 -	Bellenz	1,500
	750 □.	1,590,000	15,203 M.	490,516 Liv.		

Die Bundesregierung oder Tagsatzung hat die grofsen Gerechtsame, dafs

1) Krieg und Frieden durch selbige beschlossen wird, doch müssen ¾theile der Cantone dabey zustimmen.
2) Sie allein schliefst Alliancen, Commerztractaten und Capitulationen für fremden Militärdienst.
3) Durch sie werden einzelne Cantone bevollmächtigt über andere Gegenstände mit einer fremden Macht besondere Verträge zu schliessen.
4) Ohne deren Bewilligung darf von keiner fremden Macht in irgend einem Cantone recrutirt werden.
5) Ausserordentliche Gesandten werden von der Tagsatzung ernannt und abgeschickt.
6) Die Bundesregierung sorgt für die innere und äussere Sicherheit der Schweiz, verordnet die Stellung der Cantons Contingente in Mannschaft und Geld, ernennt den commandirenden General etc.
7) Sie entscheidet über Streitigkeiten zwischen Cantonen, wenn dieselben durch Schiedsrichter nicht beygelegt werden können, sie bildet sich zu dem Ende am Schlusse ihrer Sitzung in ein Syndicat, bey welchem aber jeder Canton nur eine Stimme hat.

efehl der Tagsatzung verletzt, kann als Rebell vor einen, aus den Präsidengesetzten Gerichtshof, gezogen werden.

1) Denen Cantonen gehören alle Gerechtsame und Gewalten zu, die der Föderal-Regierung nicht ausdrücklich vorbehalten sind. Auch die National-Domainen gehören den einzelnen Cantonen, auf dessen Gebiet sie liegen.
2) Es giebt weder Orts, Geburts, Personal und Familien Vorrechte, noch auch Unterthanen Lande mehr in der Schweiz.
3) Alles Abzugsrecht ist abgeschaft, jeder kann wohnen wo er will, nur kann er nicht Bürger in 2 Cantonen zugleich seyn.
4) Freyer Handel und Gewerbe im Innern der Schweiz sind garantirt, alle Zölle im Innern sind daher abgeschaft, nur die Gränzzölle bestehen, nachdem dieselben von der Bundesregierung gut geheissen worden sind.
5) Die Münzen in der Schweiz haben alle einerley Fufs.
6) Die Cantone dürfen weder unter einander, noch mit einer fremden Macht Bündnisse schliefsen.
7) So wie kein Canton mehr als 500 Mann Milizen aufbieten kann, so dürfen von demselben auch nicht mehr als 200 Mann besoldeter Truppen unterhalten werden.

ird, r vormals ein mit der Schweiz verbündetes Land. Unter dem Schutz des französischen Staats, so wie der helvetischen und italiänischen Re-

vice Die gesetzgebende Gewalt, wird auf der Generaltagsatzung, die des Jahrs zweymal eine 14tägige Sitzung hält, ausgeübt. Zu dieser Tagsatzung wird auf 2000 Einwohner ein Mitglied gewählt.

ährlich der Tagsatzung Rechnung abgelegt.

wird urch die französischen, helvetischen und italiänischen Minister im Auslande vertreten.

Statistischer Ueberblick

Die italiänische Republik, welche vormals den Namen der Cisalpinischen trug, ist einer der jüngsten Staaten Europens, der seine endliche V
jetzt überall wieder mona

Durch Bonapartes Thaten seit dem 2/9ten Jul. 1797 gegründet, wurde diese Republik in dem Frieden von Campo formio den 17ten Oct. desselben Jahres zum erstenmal anerkannt; aber auch bald darauf bey dem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten im Jahr 1799 durch die östreich-russischen Armeen schon wieder vernichtet.

Die bis jetzt noch bestehende Verfassung dieses Staats wurde von einer zu Lyon gehaltenen Versammlung, welche aus 4
und der bisherige Name in den: It

Die Länder, woraus diese Republik zusammen gesetzt

1) Das Herzogthum Mailand - - - - -	176 □meilen.	1,118,000 Seelen.
2) - - - Mantua nebst Castiglione und Solferino - - -	40 -	200,000 -
3) - - - Modena nebst Massa und Carrara - - - -	90 -	412,000 -
	Zusammen 784 Quadratmeil	

Die allgemeinsten statistischen Data über den Bestand dieser Republik differiren folgendermafsen von einander.

Landesgröfse in □meilen.			Bev
784	800	960 □.	3,722,754	3,

Zur genauern Uebersicht der Eintheilung und Bev

Departements.	Districte.	Bevölkerung der Depart. in den Jahren 1798	1803	Volkszahl der Districte nach d. jüngsten Angabe.	Hauptstädte.	Deren Einwohner.
I. Der Agogna -		347,125	346,213		Novara.	12,000
	1. Novara -			74,042		
	2. Vigevano -			93,562		
	3. Domo d'Ossola -			40,849		
	4. Varallo -			48,285		
	5. Arona -			89,475		
II. Des Lario -		372,795	371,894		Como.	16,000
	1. Como -			118,465		
	2. Varese -			89,371		
	3. Sondrio -			88,641		
	4. Lecco -			75,417		
III. Der Olonna -		527,350	426,234		Mayland.	116,000
	1. Mayland -			217,807		
	2. Pavia -			119,105		
	3. Monza -			78,202		
	4. Galarate -			111,120		
IV. Des Serio -		250,321	294,342		Bergamo.	25,000
	1. Bergamo -			137,261		
	2. Clusone -			41,361		
	3. Treviglio -			75,217		
	4. Breno -			40,503		
V. Der Mella -		334,519	333,625		Brescia.	34,000
	1. Brescia -			145,035		
	2. Chiari -			58,852		
	3. Verola-Alghisi -			69,901		
	4. Salo - -			59,837		
VI. Des Ober Po		362,993	361,078		Cremona.	27,000
	1. Cremona -			110,641		
	2. Crema -			86,309		
	3. Lodi -			85,037		
	4. Casal maggiore -			79,091		

Seit der ersten Gründung der cisalpinischen Republik bestund die Regierung derselben 1) aus dem Vollziehungs-Directorio von 5 Gliedern, 2) aus der gesetzgebenden Versammlung in zwey Cammern, wovon a) der Senat oder Rath der Alten zuerst aus 80, dann aber aus 40, b) der sogenannte grofse Rath aber anfangs aus 160, zuletzt aber aus 80 Mitgliedern bestund. Bereits 1797 wurde ein Alliance- und Handelstraktat mit der französischen Republik geschlossen, und darin unter andern versprochen, dafs 20,000 Mann Truppen zum Dienst derselben unterhalten werden sollten. Im Jahr 1798 stiegen die Einkünfte auf 74,223,980 Liren zu $21\frac{3}{8}$ Xr. Die Ausgabe aber auf 87,008,388 Liren.

1) An der Spitze des Staats ist ein Präsident, welchem ausschliefslich die vollziehende Gewalt zukommt, welche derselbe durch Präsidenten ist eine Staatsconsulta von 8 Personen zugeordnet. 4) Die Gesetzgebung geschieht von 2 Senaten, wovon geheimes Scrutinium dieselben billigt oder verwirft. Ueber dieses versammeln sich alle 2 Jahre wenigstens die 3 Wahlcollegi 200 Mitglieder haben. Von diesen wird die Wahlliste zu den Staatsämtern entworfen, aus welcher das Collegium der Censu

Die Finanzen werden durch ein eigenes Collegium, welches 5 Mitglieder hat, verwaltet, der neuste Etat derselben ist nicht genau bekannt. Vom Anfang der constitutionellen Regierung bis zu Ende des Monats Jul. 1802 war die Einnahme 38,353,949 Liren, die Ausgabe 37,450,080 Liren, wovon 18,133,621 für die französischen, und 7,030,000 Liren für die einheimischen Truppen verwendet worden waren. Schon im Jahr 1798 betrugen die Schulden dieser Republik 63 Millionen Lire.

Die Republik Genua welche vormals ein Gebiet von 90 □meilen Landes mit 400,000 Einwohnern hatte, erlitt im Jul. 1797 ebenfalls
bende Versammlung von Volksrepräsentanten in 2 Conseils zu 40 und 80 Deputirten. Nach mancherley Veränderungen besteht in der je
Präsidenten der Magistraturen und 4 Senatoren die ausübende Gewalt hat; derselbe erhält jährlich 50,000 Lire. 2) Der gesetzgebende Ra
ernennen nebst dem Syndicat oder Censurcollegio zu den Staatsämtern.

Nachdem die ehemaligen kaiserlichen Lehen und einige piemontesische Districte hinzugekommen, umfafst jetzt das ligurische Gebiet 1
lionen Lire belaufen. Die auswärts geliehenen Capitalien betrugen vormals 45 Millionen. Die Staatsschulden stiegen im Jahr 1797 berei
publik 2 von 74 Canonen, 2 Fregatten von 36, und 4 Corvetten von 12 bis 24 Canonen.

In der Republik Lucca mufste 1799 die Volkssouverainität ebenfalls anerkannt werden, diese Umwandlung kostete jedoch diesem klei
ziehende Gewalt aus 12 Aeltesten besteht, die 4 Jahr im Amte bleiben und alle 2 Monate aus ihrer Mitte einen Präsidenten unter dem
Abtheilungen hat. 3) Der grofse Rath, dem die Gesetzgebung zusteht, ist aus 300 Mitgliedern zusammen gesetzt. Das Gebiet dieser Rep
gleich hier nur 500 Mann regulaire Truppen unterhalten werden, so bestehen die 12 Regimenter Landmiliz doch aus 15,000 Mann, und

Blofs ihrer Unbedeutendheit hat es die kleine Republik San Marino zu verdanken, dafs sie mitten unter den revolutionairen Stürmen
Bewohnern besteht.

der Freystaaten Italiens.

erfassung wahrscheinlich noch nicht einmal ganz erreicht hat, da statt der in mancher Hinsicht schwankenden republicanischen Constitutionen, chische eingeführt werden.

Nach dem Wiedereinrücken der französischen Truppencorps in Mailand, wurde unter den Auspicien von Bonaparte die Herstellung und Unabhängigkeit der cisalpinischen Republik am 4ten Jun. 1800 aufs neue proclamirt, auch durch die am 14ten Jun. erfolgte Schlacht bey Marengo das Bestehen derselben gesichert. Sowohl durch den Frieden von Lüneville (9ten Febr. 1801) als durch den von Amiens wurde dieselbe nachmals anerkannt.

2 cisalpinischen Deputirten bestund, am 26sten Januar 1802 festgesetzt, Bonaparte dabey zum ersten Präsidenten erwählt,
liänische Republik, umgeändert.

ist, sind nach ihrer Gröfse und Volksmenge folgende:

4) Die vormals zum Kirchenstaat gehörigen Provinzen Bologna, Ferrara, Romagna	270 □.	1,180,000 Menschen.
5) Ein ansehnlicher Theil der ehemaligen Republik Venedig - - -	145 -	775,000 - -
6) Das Veltelin nebst Chiavenna und Bormio - - - -	63 -	110,000 - -

en mit 3,795,000 Bewohnern.

lkerung.		Einkünfte.	Ausgaben.	Militairetat.	
22,395	3,856,000	Ao. 1798 74 Mill. Lire, oder 26⅔ Mill. Fl	87 Mill. Lire, oder 29 Mill. Fl.	Ao. 1800 14,109 Mann.	Ao. 1803 60,000 Mann.

ölkerung der italiänischen Republik dient folgendes:

Departements.	Districte.	Bevölkerung der Depart. in den Jahren 1798	1803	Volkszahl der Districte nach d. jüngsten Angabe.	Hauptstädte.	Einwohner. Deren
VII. Des Mincio -		291,117	290,489		Mantua.	24,000
	1. Mantua - -			83,205		
	2. Revere - -			80,178		
	3. Verona - -			81,575		
	4. Castiglione delle stiviere			45,531		
VIII. Des Chrostolo		180,125	179,795		Reggio.	15,000
	1. Reggio - -			137,187		
	2. Massa und Carrara -			42,608		
IX. Des Panaro -		201,005	200,170		Modena.	22,000
	1. Modena - -			150,944		
	2. Castel nuovo -			49,226		
X. Des Nieder Po -		228,150	227,500		Ferrara.	30,000
	1. Ferrara - -			109,947		
	2. Comachio - -			45,603		
	3. Rovigo - -			71,950		
XI. Des Reno -		422,202	421,841		Bologna.	75,000
	1. Bologna - -			180,148		
	2. Imola - -			116,728		
	3. Cento - -			71,142		
	4. Vergato - -			53,823		
XII. Des Rubicon -		304,693	269,573		Cesena.	14,000
	1. Cesena - -			68,046		
	2. Forli - -			39,253		
	3. Faenza - -			52,286		
	4. Ravenna - -			47,252		
	5. Rimini - -			62,736		
Zusammen		3,822,395	3,722,754			

Seit dem Jahr 1800, wo dieser Staat gleichsam wiedergeboren wurde, kamen mit der französischen Armee zugleich 15,000 Mann cisalpinische Truppen aus Frankreich zurück. Damals wurde eine provisorische Administration und Regierungs-Consulta niedergesetzt, bis die völlige Organisation zu Stande gekommen seyn würde. Von dem Monat Oct. desselben Jahrs an war die vollziehende Gewalt in den Händen des Comitato di Governo, welches aus drey Gliedern bestund. Im Januar 1802 kam es endlich nach mancherley innern Bewegungen und Unruhen in Lyon durch eine grofse Versammlung von Notabeln, die man Consulta nannte, zu der jetzigen Verfassung, deren wesentlichste Einrichtung in folgendem besteht:

die Minister ausüben läfst. Durch ihn wird 2) der Vicepräsident ernannt, welchen er aber nicht wieder absetzen kann. 3) Dem der eine 10 Personen stark, die von dem Präsidenten vorgeschlagenen Gesetze untersucht, der andere aber von 75 Personen durch ein en der Güterbesitzer, der Gelehrten und Künstler, und der Kaufleute, wovon das erste 300, die beyden andern aber nur , welches aus 21 Personen besteht, die wirkliche Wahl vornimmt.

Den Präsidenten sind jährlich 500,000 Lire Gehalt ausgeworfen, der Vicepräsident hingegen erhält nur 100,000.

Das neu angenommene Wappen dieses Staats besteht in einer mit einem Bande aufgehängten Wage, in deren Mitte ein Schwert und ein Palmzweig sich kreuzen, nebst der Umschrift: Italiänische Republik.

eine wichtige Umformung ihrer Verfassung; auch sie erhielt am 2ten Dec. desselben Jahrs ein Directorium von 5 Gliedern und eine gesetzge- t sogenannten ligurischen Republik seit dem 26sten Jun. 1802 die Regierung 1) aus dem Doge, der seine Würde 6 Jahr behält, und mit den 4 ist aus 29 Mitgliedern zusammen gesetzt und in 5 Magistraturen vertheilt. 3) Die 3 Wahlcollegien der Güterbesitzer, Gelehrten und Kaufleute

(nach Normann gegen 110) □meilen mit 620 bis 680,000 Bewohnern. Die Einkünfte sollen sich nach einigen auf 6, nach andern auf 9 Mil- über 65 Millionen Gulden. Die Kriegsmacht bestund im Jahr 1802 aus 4000 Mann regulairen Truppen. An Kriegsfahrzeugen hatte diese Re-

n Staate über 5 Millionen Livres an Contributionen. Am 4ten Januar 1802 wurde die jetzige Verfassung hergestellt, nach welcher 1) die voll- tel Gonfaloniere wählen, 2) Mit 4 hinzugefügten Personen bilden diese Anziani oder Aeltesten zugleich das Administrationsconseil, welches 5 lik umfafst 18 bis 20 □meilen. Die Zahl ihrer Bewohner wird auf 128,000 angegeben. Die Einkünfte sollen 1,300,000 Lire betragen. Ob- n Nothfall sollen auch wohl 18,000 zusammen gebracht werden können.

welche ganz Italien betroffen, nur allein bey ihrer alten Verfassung geblieben ist; indem ihr Gebiet aus nicht vollen 2 □meilen mit etwa 7500

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ockhart, Josef Franz, 1756-1828

Europens monarchische und republikanische Staaten nach ihrer Größe, Macht und wechselseitigen Verhältnißen in statistisch-politischen Gemälden dargestellt
Bd.: 3

Leipzig (1805)

2 Eur. 41-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10326287-3